Stadt Oberhausen	**Drucksache Nr.** **M/15/2813-01**	**Termin** **08.07.2013** **09.07.2013** **08.10.2013** **09.10.2013** **10.10.0213**	**Haupt- und Finanzausschuss** **Planungsausschuss** **Bezirksvertretung Osterfeld** **Bezirksvertretung Alt-Oberhausen** **Bezirksvertretung Sterkrade**
Bericht / Mitteilung			**öffentlich**

Termin	**Gremium**	**Vorlage zur***	**Ergebnis**	**Beschluss-kontrolle***
08.07.2013	Haupt- und Finanzausschuss	K		
09.07.2013	Planungsausschuss	K		
08.10.2013	Bezirksvertretung Osterfeld	K		
09.10.2013	Bezirksvertretung Alt-Oberhausen	K		
10.10.2013	Bezirksvertretung Sterkrade	K		

Berichtsgegenstand

Die Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012

Sachdarstellung

Mit der Volkszählung 1987 wurde letztmalig von Seiten der amtlichen Statistik des Landes und des Bundes eine Arbeitsstättenerhebung durchgeführt, die detaillierte und kleinräumige Ergebnisse für Oberhausen lieferte. Seither sind einige wenige kommunale Wirtschaftsstrukturdaten nur noch auf Gesamtstadtebene erhältlich. Aus diesem Grund führt der Fachbereich Statistik seit 1995 - wiederholt 2001 und 2005 - regelmäßig eigene Erhebungen durch, um lokale Wirtschaftsstrukturen zu dokumentieren und deren Entwicklung nachzuvollziehen. Diese Ergebnisse bilden die Grundlage für weiterführende Fragestellungen unter anderem im Bereich der Fachplanungen der Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung.

Die regelmäßige Durchführung von Arbeitsstättenerhebungen in Oberhausen ist im Rahmen der Kommunalstatistik bundesweit einmalig. Im Jahr 2005 fand letztmalig eine solche Erhebung statt. Da die Aussagekraft und die Zuverlässigkeit der einmal erhobenen Daten mit der Abnahme der Aktualität sinkt, insbesondere dann, wenn es sich dabei um einen Untersuchungsgegenstand handelt, der wie die Wirtschaftsstruktur einem stetigen Wandel unterliegt, wurde im Jahr 2012 eine neue Arbeitsstättenerhebung durchgeführt.

Im Rahmen der Arbeitsstättenerhebung 2012 werden durch die Begehung des Stadtgebiets mit der Ermittlung sämtlicher Arbeitsstätten und ihrer Adressen und durch die anschließende Befragung der Arbeitsstätten zwei wichtige Informationsquellen geschaffen. Zum einen eine komplette Adressdatei

Bereichsleiterin Bereich 4-5 **Schönfeld-Nastoll** **Datum: 21.05.2013**	**Dezernent Dezernat 3** **Frind** **Datum: 27.05.2013**	**Kämmerer** **Datum**	**Oberbürgermeister** **Wehling** **Datum: 04.06.2013**

*** Vorlage zur:**	*** Ergebnis :**	**Beteiligung:**	
Kenntnisnahme (K)	**Kenntnisnahme (K)**	**Personalrat**	**[ ]**
		Gleichstellungsstelle	**[ ]**

mit allen Arbeitsstätten der Stadt inklusive ihres wirtschaftlichen Schwerpunkts, zum anderen eine Befragungsdatei mit den Angaben zu einzelnen Merkmalen der jeweiligen Arbeitsstätte.

Insgesamt ergab sich für das Jahr 2012 eine Zahl von 5.145 Arbeitsstätten mit 81.289 Beschäftigten. Dies waren im Vergleich zum Jahr 2005 57 Arbeitsstätten weniger (-1,1%) bei einem Zuwachs von +1.535 Beschäftigten (+2,0%). Für die Befragung lag die Rücklaufquote dabei bei 54%, so dass die Ergebnisse insgesamt als hochvalide eingestuft werden können.

Der Vergleich der Beschäftigungsentwicklung mit anderen Städten der Region seit 1995 zeigt, dass Oberhausen sich mit dieser Entwicklung im oberen Mittelfeld befindet und die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der letzten Jahre gut bewältigt hat.

Dabei zeigen die Ergebnisse der Arbeitsstättenerhebung einen stetigen Strukturwandel, der sich im produzierenden Sektor in einem weitgehend stabilen verarbeitenden Gewerbe und einem weiterhin schrumpfenden Baugewerbe, im Dienstleitungssektor in einem schrumpfenden Handel und Gastgewerbe bei gleichzeitig dynamischen Wachstum der unternehmensnahen und privaten wie öffentlichen Dienstleitungen manifestiert. Das Wachstum letzterer Wirtschaftsbereiche überkompensiert dabei in der Summe die Schrumpfungsprozesse der anderen Bereiche deutlich.

Im Wesentlichen wurde die Beschäftigungsdynamik dabei von der Gruppe der mittelgroßen Arbeitsstätten (50 bis unter 250 Beschäftigte) in Oberhausen getragen, die auch im Vergleich zu 2005 anzahlmäßig zugenommen hat. Damit ist die Bedeutung mittelgroßer Arbeitsstätten für die Stadt seit 2005 noch einmal gestiegen. Klein-, Kleinst- und Großbetriebe bauten in der Summe hingegen Beschäftigte ab.

Erstmalig gibt es 2012 mehr weibliche als männlich Beschäftigte (41.199 Frauen, 41.090 Männer). Dies hängt unter anderem mit der Ausweitung des Dienstleistungssektors zusammen, der der Arbeitsschwerpunkt weiblicher Beschäftigter darstellt.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung zu beobachten, die sich in Oberhausen im Rahmen des Strukturwandels im Vergleich zu den Städten der Region und auch landesweit besonders frühzeitig, unter anderem durch die starke Position der Einzelhandels, vollzogen hat. Der Vergleich zu den Nachbarstädten zeigt, dass sich dieser Prozess jetzt auch dort verstärkt abzeichnet, während die Ausweitung der Teilzeit in Oberhausen sich verlangsamt. Auf der anderen Seite legte Oberhausen bei den Vollzeitbeschäftigten im regionalen Vergleich überdurchschnittlich zu.

Der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten zeigt sich auch an der Definition der für Oberhausen im Vergleich zur Region herausragenden Leitmärkte „Nachhaltiger Konsum“ und „Freizeit und Events“, die bis auf den Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“ eng mit dem Einzelhandel verbunden sind. Diese für Oberhausen identifizierten Leitmärkte zeichnet aus, dass sie – im Vergleich zu der Wirtschaftsstruktur des Regionalverbands Ruhr - überdurchschnittlich starke Bedeutung für die Wirtschaftsstruktur in Oberhausen aufweisen und somit als regionale Stärke Oberhausens angesehen werden können. Zwar war deren Entwicklung unter anderem aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Oberhausen eher verhalten, regional betrachtet haben sie jedoch ihre starke Position beibehalten.

Neben den im regionalen Vergleich überproportional vertretenen drei Leitmärkten fallen die Leitmärkte „Industrieller Kern und unternehmerische Dienste“ sowie „Gesundheit“ als für Oberhausen wichtige Beschäftigungsmagneten auf. Dabei entwickelte sich insbesondere der Leitmarkt „Gesundheit“ von 2005 auf 2012 mit einem Zuwachs von +1.593 Beschäftigten (+15,2%) überdurchschnittlich stark und bildet damit ein mögliches Zukunftsfeld der Oberhausener Entwicklung.

Unterhalb der Gesamtstadtebene haben die Stadtbezirke Alt-Oberhausen (+970 Beschäftigte, +2,4%) und Sterkrade (+1.097 Beschäftigte, 3,6%) profitiert. Osterfeld büßte hingegen -532 Arbeitsplätze

(-6,1%) ein. Die „Neue Mitte Oberhausen“ als gesonderter Teilraum erwies sich mit einem Zuwachs von +1.459 Beschäftigten (+12,7%) als ein Wachstumsschwerpunkt im Stadtgebiet.

Im Hinblick auf einen potenziellen Fachkräftemangel zeigt sich, dass sich etwa ein Viertel der antwortenden Arbeitsstätten mit Problemen bei der Besetzung gegenwärtig offener Stellen durch geeignete Beschäftigte konfrontiert sieht. Dieser Anteil differiert je nach Wirtschaftsbereich und ist im verarbeitenden Gewerbe mit 38,7% am höchsten. Sieht man von aktuellen Stellenbesetzungsproblemen ab, liegt der Anteil von Arbeitsstätten, die bereits mit Schwierigkeiten bei der Suche nach Fachkräften konfrontiert wurden, mit 49,1% im verarbeitenden Gewerbe noch deutlich höher. In der Mehrzahl bestehen die Probleme dabei bei Stellenbesetzungen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung erfordern.

In den nächsten drei Jahren plant rund ein Drittel der Arbeitsstätten die Neueinstellung von Fachkräften. Die Mehrzahl (52,8%) hat in diesem Zusammenhang bereits Maßnahmen ergriffen oder plant Maßnahmen, die einem eventuellen Engpass bei der Einstellung der zukünftigen Fachkräfte entgegenwirken sollen. Jede vierte Arbeitsstätte setzt dabei auf ein ganzes Bündel von vier oder mehr Maßnahmen wie etwa verstärkter Weiterbildung oder Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Diese Ergebnisse zeigen die große Bedeutung der Fachkräfteentwicklung für die Entwicklungspotenziale des Oberhausener Arbeitsmarktes.

Anlage

Druckschrift „Die Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012“

Die Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012

Herausgeber:	Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister
Bearbeitet von:	Bereich Statistik und Wahlen Thomas Meister
Verantwortlich:	Ulrike Schönfeld-Nastoll
Herstellung & Druck:	Oberhausener Gebäudemanagement GmbH Technisches Rathaus, Bahnhofstr. 66, 46145 Oberhausen

Zentrale Information:

Stadtverwaltung Oberhausen
Bereich 4-5, Statistik und Wahlen
Essener Str. 66, 46042 Oberhausen

Tel.: 0208/825-2044, Fax: 0208/825-5120
E-mail: statistik-und-wahlen@oberhausen.de

Juni 2013

ISSN 0940-5607 (Druckexemplar)
ISSN 2190-4480 (Pdf-Dokument)

Schutzgebühr: 25,-- EUR zuzügl. 2,50 EUR Versandkostenanteil (Druckexemplar)

INHALTSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS 5

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 8

1. ZUSAMMENFASSUNG – DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IN KÜRZE 10

2. EINLEITUNG 15

3. DIE OBERHAUSENER ARBEITSSTÄTTENERHEBUNG 2012 - METHODIK UND ABLAUF 16

4. ERLÄUTERUNG ZENTRALER BEGRIFFLICHKEITEN 18

5. DIE ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGTEN IM REGIONALEN KONTEXT 19

6. DIE ERGEBNISSE DER OBERHAUSENER ARBEITSSTÄTTENERHEBUNG 2012: ARBEITSSTÄTTEN UND BESCHÄFTIGTE 21

6.1 Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen 22

6.2 Beschäftigte und Beschäftigungsumfang 23

6.3 Arbeitsstätten nach Beschäftigtengrößenklassen 28

6.4 Beschäftigungsstrukturen nach Geschlecht 31

6.4.1 Beschäftigungsstrukturen von Männern und Frauen nach Wirtschaftsbereichen 32

6.4.2 Beschäftigungsumfang nach Geschlecht 35

7. LEITMÄRKTE IM KONTEXT DER OBERHAUSENER ARBEITSSTÄTTENERHEBUNG 38

7.1 Leitmärkte in der Diskussion 38

7.2 Quantifizierung von Leitmärkten im Regionalverband Ruhr 39

7.3 Ausgewählte Leitmärkte in Oberhausen 41

7.4 Ergebnisse der Arbeitsstättenerhebung für ausgewählte Leitmärkte in Oberhausen 46

7.4.1 Beschäftigte nach Leitmärkten und Größenklassen der Arbeitsstätten 47

7.4.2 Beschäftigte nach Leitmärkten und Beschäftigungsumfang 50

7.4.3 Beschäftigte nach Leitmärkten und Geschlecht 51

8. ENTWICKLUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN DEN OBERHAUSENER STADTBEZIRKEN UND DER "NEUEN MITTE OBERHAUSEN" 55

8.1 Die Entwicklung im Stadtbezirk Alt-Oberhausen 57

8.2 Die Entwicklung in der Neuen Mitte Oberhausen 59

8.3 Die Entwicklung im Stadtbezirk Sterkrade 62

8.4 Die Entwicklung im Stadtbezirk Osterfeld 64

9. FACHKRÄFTEBEDARF OBERHAUSENER ARBEITSSTÄTTEN 65

9.1 Gegenwärtiger Fachkräftebedarf Oberhausener Arbeitsstätten 65

9.2 Probleme Oberhausener Arbeitsstätten bei der Akquise von Fachkräften . 68

9.3 Zukünftiger geplanter Fachkräftebedarf Oberhausener Arbeitsstätten 72

9.4 Maßnahmen Oberhausener Arbeitsstätten zur Fachkräfterekrutierung und -entwicklung 77

10. ANHANG 82

Schriftenreihe „Beiträge zur Stadtentwicklung“ 87

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Oberhausener Arbeitsstätten 1995 bis 2012 im Vergleich 17

Tabelle 2: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 bis 2012 im regionalen Vergleich 19

Tabelle 3: Arbeitsstätten und Beschäftigte in Oberhausen von 1950 bis 2012 21

Tabelle 4: Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen 22

Tabelle 5: Entwicklung der Beschäftigten von 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen 23

Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigten nach Beschäftigungsumfang von 1970 bis 2012 24

Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Kreise und kreisfreien Städte der Regionalverbandes Ruhr nach Beschäftigungsumfang am 30.06.2011 24

Tabelle 8: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Kreise und kreisfreien Städte der Regionalverband Ruhr von 2005 auf 2011 25

Tabelle 9: Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang und Wirtschaftsbereich 2012 26

Tabelle 10: Arbeitsstätten nach Größenklassen und Wirtschaftsbereichen 2012 28

Tabelle 11: Beschäftigte nach Größenklassen der Arbeitsstätte und Wirtschaftsbereichen 2012 29

Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklasse der Arbeitsstätte 29

Tabelle 13: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklassen und Wirtschaftsbereichen 2005 bis 2012 30

Tabelle 14: Entwicklung der Beschäftigten nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang von 2005 bis 2012 36

Tabelle 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2009 nach Leitmärkten in Oberhausen und dem Regionalverband Ruhr im Vergleich 42

Tabelle 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Leitmärkten in Oberhausen von 2009 bis 2011 43

Tabelle 17: Standortkoeffizienten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Leitmärkten in Oberhausen und dem Regionalverband Ruhr im Vergleich 44

Tabelle 18: Vergleich der Beschäftigtenanteile nach Leitmärkten aus der Arbeitsstättenerhebung und Beschäftigtenstatistik 46

Tabelle 19: Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten von 2005 bis 2012 47

Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklasse der Arbeitsstätte und Leitmarkt 48

Tabelle 21: Beschäftigte nach Leitmärkten und Beschäftigungsumfang 50

Tabelle 22: Beschäftigte nach Leitmärkten und Geschlecht 51

Tabelle 23: Arbeitsstätten und Beschäftigte seit 1970 nach Stadtbezirken und der Neuen Mitte Oberhausen im Vergleich 56

Tabelle 24: Entwicklung der Beschäftigten in Alt-Oberhausen von 2005 bis 2012 ... 57

Tabelle 25: Entwicklung der Beschäftigten in Alt-Oberhausen nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012 58

Tabelle 26: Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang in Alt-Oberhausen von 2005 bis 2012 58

Tabelle 29: Entwicklung der Beschäftigten im Stadtbezirk Sterkrade nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012 62

Tabelle 30: Entwicklung Beschäftigten im Stadtbezirk Sterkrade nach Beschäftigtenumfang von 2005 bis 2012 63

Tabelle 31: Entwicklung der Beschäftigten im Stadtbezirk Osterfeld nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012 64

Tabelle 32: Entwicklung Beschäftigten im Stadtbezirk Osterfeld nach Beschäftigtenumfang von 2005 bis 2012 64

Tabelle 33: Arbeitsstätten nach zusätzlichem Mitarbeiterbedarf 65

Tabelle 34: Arbeitsstätten mit und ohne offene Stellen für neue Mitarbeiter/ -innen nach Größenklassen der Arbeitsstätten 66

Tabelle 35: Anzahl zusätzlich gesuchter Mitarbeiter/ -innen und Fachkräfte nach Wirtschaftsbereichen 67

Tabelle 36: Anzahl zusätzlich gesuchter Mitarbeiter/ -innen und Fachkräfte nach Größenklasse der Arbeitsstätte 67

Tabelle 37: Generelle Stellenbesetzungsprobleme nach gefordertem Ausbildungsniveau und Wirtschaftsbereichen 70

Tabelle 38: Arbeitsstätten mit umgesetzten/ geplanten Maßnahmen zur Begegnung eines Fachkräftemangels 77

Tabelle A1: Arbeitsstätten nach Größenklassen und Wirtschaftsbereichen 2005 83

Tabelle A2: Beschäftigte nach Größenklasse der Arbeitsstätte und Wirtschaftsbereichen 2005 83

Tabelle A3: Geschlechtsspezifische Beschäftigtenentwicklung von 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen 83

Tabelle A4: Frauen und Männer nach Beschäftigungsumfang 2005 84

Tabelle A5: Anteil der Beschäftigten in den Leitmärkten nach Wirtschaftsbereichen 84

Tabelle A6: Entwicklung der Beschäftigten in Alt-Oberhausen (ohne NMO) nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012 84

Tabelle A7: Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang in Alt-Oberhausen (ohne NMO) von 2005 bis 2012 85

Tabelle A8: Arbeitsstätten mit und ohne offene Stellen für neue Mitarbeiter nach Wirtschaftsbereichen 85

Tabelle A9: Aktuelle Probleme Fachkräfte zu finden in Abhängigkeit von geplanten/ umgesetzten Maßnahmen zur Behebung von Fachkräftemangel 85

Tabelle A10: Generelle Probleme Fachkräfte zu finden in Abhängigkeit von geplanten/ umgesetzten Maßnahmen zur Behebung von Fachkräftemangel 86

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 bis 2012 im regionalen Vergleich 20

Abbildung 2: Entwicklung der Beschäftigten nach Beschäftigungsumfang und Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012 26

Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigten nach Geschlecht seit 1950 31

Abbildung 4: Anteil der Frauen und Männer an den Beschäftigten insgesamt nach Wirtschaftsbereichen 2012 32

Abbildung 5: Geschlechtsspezifische Beschäftigtenentwicklung von 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen 33

Abbildung 6: Verteilung der Anteile erwerbstätiger Männer und Frauen auf Wirtschaftsbereiche 34

Abbildung 7: Entwicklung der Verteilung der Anteile erwerbstätiger Männer und Frauen auf Wirtschaftsbereiche von 2005 auf 2012 34

Abbildung 8: Frauen und Männer nach Beschäftigungsumfang 2012 35

Abbildung 9: Beschäftigte Frauen und Männer nach Beschäftigungsumfang 37

Abbildung 10: Bedeutung der einzelnen Leitmärkte für Oberhausen im Vergleich zum Regionalverband Ruhr 41

Abbildung 11: Vergleich der Standortkoeffizienten der Oberhausener Leitmärkte 2009 und 2011 45

Abbildung 12: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklasse der Arbeitsstätte und Leitmarkt von 2005 bis 2012 49

Abbildung 13: Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten und Beschäftigungsumfang 51

Abbildung 14: Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten und Geschlecht von 2005 auf 2012 52

Abbildung 15: Verteilung weiblicher und männlicher Beschäftigte auf Leitmärkte 53

Abbildung 16: Entwicklung der Anteile der Leitmärkte an den Beschäftigten nach Geschlecht von 2005 auf 2012 54

Karte 1: Oberhausener Stadtbezirke und „Neue Mitte Oberhausen“ 55

Karte 2: Neue Mitte Oberhausen 59

Abbildung 10: Entwicklung der Beschäftigten nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang in der Neuen Mitte Oberhausen von 2005 bis 2012 61

Abbildung 17: Arbeitsstätten mit und ohne offene Stellen für neue Mitarbeiter/ -innen nach Wirtschaftsbereichen 66

Abbildung 18: Arbeitsstätten nach Problemen bei der Suche nach Fachkräften 68

Abbildung 19: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsbereichen mit Problemen geeignete Fachkräfte zu finden 69

Abbildung 20: Arbeitsstätten nach Betriebsgrößenklassen mit Problemen geeignete Fachkräfte zu finden 69

Abbildung 21: Generelle Stellenbesetzungsprobleme nach gefordertem Ausbildungsniveau und Größenklasse der Arbeitsstätte 71

Abbildung 22: Arbeitsstätten nach geplanten Neueinstellungen von Fachkräften 72

Abbildung 23: Arbeitsstätten nach geplanten Neueinstellungen von Fachkräften und Wirtschaftsbereichen 73

Abbildung 24: Arbeitsstätten nach geplanten Neueinstellungen von Fachkräften und Größenklasse der Arbeitsstätte 73

Abbildung 25: Wird sich die Situation für die Einstellung von Fachkräften in ihrem Betrieb in den nächsten drei Jahren verbessern, verschlechtern oder gleich bleiben?....74

Abbildung 26: Einschätzung der Entwicklung der betrieblichen Bedingungen zur Neueinstellung von Fachkräften nach Wirtschaftsbereichen. 75

Abbildung 27: Einschätzung der Entwicklung der betrieblichen Bedingungen zur Neueinstellung von Fachkräften nach Größenklasse der Arbeitsstätte 75

Abbildung 28: Arbeitsstätten nach Anzahl durchgeführter oder geplanter Maßnahmen zur Vorbeugung beziehungsweise Behebung des Fachkräftemangels 77

Abbildung 29: Zusammenhang zwischen Umsetzung / Planung von Maßnahmen zur Beseitigung des Fachkräftemangels und Problemen Fachkräfte zu finden....78

Abbildung 30: Umgesetzte oder geplante Maßnahmen zur Behebung oder Vorbeugung eines Fachkräftemangels....79

Abbildung 31: Anteil umgesetzter oder geplanter Maßnahmen zur Behebung von Fachkräfteengpässen nach Wirtschaftsbereichen....80

Abbildung 32: Anteil umgesetzter oder geplanter Maßnahmen zur Behebung von Fachkräfteengpässen nach Größenklasse der Arbeitsstätte....81

Abbildung A1: Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) 80

1. Zusammenfassung – die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Entwicklung der Beschäftigten im regionalen Kontext

Gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat die Zahl der Beschäftigten nach einigen auch regional zu beobachtenden Schwankungen mit 60.700 sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmern wieder den Stand von 1995 erreicht. Verglichen mit der Beschäftigtenentwicklung des regionalen Umfelds, das im Zeitraum von 1995 bis 2012 einen Rückgang von -3% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen hatte, schneidet Oberhausen mit einem Rückgang von lediglich -0,1% (-77) gut ab. Dies ist im Wesentlichen das Ergebnis der überdurchschnittlich positiven Beschäftigungsentwicklung seit 2008.

Arbeitsstätten und –Beschäftigte 2005 - 2012

Die Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012 ermittelt insgesamt 81.289 Beschäftigte. Das sind 1.555 Beschäftigte mehr (+2%) als noch im Jahr 2005 errechnet wurden. Die Zahl der Arbeitsstätten nahm hingegen zum wiederholten Mal ab von 5.202 in 2005 auf nunmehr 5.145 (-1,1%).

Arbeitsstätten und -Beschäftigte nach -Wirtschaftsbereichen

Der Rückgang der Arbeitsstätten war im Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“ mit -190 Arbeitsstätten absolut am höchsten, relativ gesehen war der Bereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ mit -13,2% (-43 Arbeitsstätten) am stärksten betroffen. Den stärksten absoluten Zuwachs verzeichneten „Öffentliche und Private Dienstleistungen“ mit +81 Arbeitsstätten (+5,6%) und relativ die „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit 11,2% (+67 Arbeitsstätten).

Der Schrumpfungsprozess bei den Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Sektors hat sich auch 2012 weiter fortgesetzt. Ursache war vor allem die negative Beschäftigungsentwicklung des Baugewerbes mit -8,1% (-492 Beschäftigte), während sich das verarbeitende Gewerbe mit lediglich -0,3% (-35 Beschäftigte) stabil zeigte. Der Sektor der Dienstleistungen entwickelte sich hingegen sehr uneinheitlich. Neben Beschäftigungsverlusten im „Handel und Gastgewerbe“ und „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ nahm die Beschäftigtenzahl in den Bereichen „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit +11,2% (+1.495 Beschäftigte) und „Öffentliche und private Dienstleistungen“ mit +8,9% (+1.824 Beschäftigte) deutlich zu.

Voll- und Teilzeitbeschäftigung

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten insgesamt ist weiter angestiegen. Von 2005 auf 2012 um +1,1%-punkte. Im Jahr 2012 wurden 29.799 Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse ermittelt. Die Zunahme der Gesamtbeschäftigten ging fast ausschließlich auf den starken Zuwachs der Teilzeitbeschäftigten (+1.442 Beschäftigte, +5,1%) zurück. Darüber hinaus verbuchten aber auch die Vollzeitarbeitsverhältnisse zu 2005 mit +0,2% (+113 Beschäftigte) einen leichten Zuwachs. Teilzeitbeschäftigung bleibt ein Phänomen des Dienstleistungssektors in dem fast 50% der Beschäftigten Teilzeitarbeitsverhältnisse aufweisen. Spitzenreiter ist dabei der Bereich „Gastgewerbe und Handel“ mit einem Vollzeitanteil von nur 43%. Im Gegensatz dazu sind im „Verarbeitenden Gewerbe“ 88,5% Vollzeitbeschäftigte.

Größenstruktur Oberhausener Arbeitsstätten

Die Größenstruktur der Oberhausener Arbeitsstätten blieb weitgehend unverändert. Der Anteil der Klein- und Kleinstbetriebe macht in Oberhausen mit 95,3% das Gros der Arbeitsstätten aus. Nach Beschäftigten arbeitet eine knappe Mehrzahl in kleineren Arbeitsstätten (unter 50 Beschäftigte). Zuwachs verzeichneten von 2005 auf 2012 jedoch lediglich mittelgroße Arbeitsstätten (50 bis unter 250 Beschäftigte).

Weibliche und männliche Beschäftigte

Erstmals sind mit 41.090 Beschäftigten mehr Frauen als Männer (40.199) in Oberhausen beschäftigt. Nach einem Rückgang der weiblichen Beschäftigten von 2001 auf 2005 nahm deren Zahl 2012 mit +4,5% (+1.774 Beschäftigte) wieder deutlich zu. Die Zahl der männlichen Beschäftigten nimmt, wenn auch nur leicht, um -0,5% (-219 Beschäftigte) weiterhin ab. Die höchsten Anteile an weiblichen Beschäftigten weist der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleistungen“ mit einem Frauenanteil von 69,5% auf. Frauen profitierten auch am stärksten vom Beschäftigungszuwachs im Dienstleistungssektor, auch wenn Männer ebenfalls positive Beschäftigungseffekte verzeichneten. Im Produzierenden Sektor gingen für Frauen wie Männer Arbeitsplätze verloren, jedoch konnten diese Verluste bei den weiblichen Beschäftigten durch die Zugewinne im Dienstleistungssektor überkompensiert werden. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen dominieren nach wie vor Männer zu 65,5%. Bei den Teilzeitarbeitsplätzen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sind dagegen Frauen mit 85,7% beziehungsweise 70,5% deutlich in der Mehrzahl. Dabei haben sich die Unterschiede im Bereich der Teilzeit durch den starken Zuwachs der weiblichen Teilzeitkräfte sogar noch verstärkt. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer ging entsprechend von 2005 15,6% auf 14,3% im Jahr 2012 zurück.

Oberhausener Leitmärkte

Im Rahmen der Leitmarktdiskussion werden für Oberhausen drei Leitmärkte, die im Vergleich zu der Struktur des Regionalverbands Ruhr als besonders bedeutsam gelten, identifiziert: Nachhaltiges Bauen und Wohnen, Freizeit und Events, Nachhaltiger Konsum.

Die durch die Arbeitsstättenerhebungen 2005 und 2012 ermittelte Beschäftigtenentwicklung der drei Leitmärkte verlief mit +0,1% (Freizeit und Events), -1,8% (Nachhaltiges Bauen und Wohnen) und -5,3% (Nachhaltiger Konsum) im Vergleich zu anderen Leitmärkten in Oberhausen unterdurchschnittlich. Allerdings war die Beschäftigtenentwicklung im Regionalverband ähnlich negativ. Die stärkste Beschäftigungszunahme zeigte der Leitmarkt „Digitale Kommunikation“ mit einer Wachstumsrate von +21% (+311 Beschäftigte).

Die Leitmärkte „Nachhaltiger Konsum“ und „Freizeit und Events“ zeichnen sich durch kleinteilig strukturierte Arbeitsstätten aus. 75,9% beziehungsweise 71,9% der Arbeitsstätten sind Klein- oder Kleinstbetriebe. Im dritten Leitmarkt „Nachhaltiges Bauen und Wohnen“ ist der Anteil mittlerer und großer Arbeitsstätten mit 58,3% bedeutend größer. Den größten Anteil mittlerer und großer Arbeitsstätten weist der Leitmarkt „Ressourceneffizienz“ mit 81,6% auf.

Gemessen am Beschäftigungsumfang weist der Leitmarkt „Freizeit und Events“ fast durchweg Extremwerte auf. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen mit 36,1% das Minimum, bei der geringfügigen Beschäftigung und den tätigen Selbstständigen mit 35,6 beziehungsweise 13,2% das Maximum unter den Oberhausener Werten. Die Leitmärkte „Nachhaltiger Konsum“ und „Nachhaltiges Bauen und Wohnen“ liegen dabei eher im Mittelfeld. Den größten Anteil an Vollzeitarbeitsplätzen weist der Leitmarkt „Ressourceneffizienz“ (87,3%) auf. Bei den Teilzeitarbeitsplätzen ist es der Leitmarkt „Gesundheit“ (31,1%).

Der bedeutenste Leitmarkt als Arbeitgeber für Frauen ist der Leitmarkt Gesundheit. 22,5% der weiblichen Beschäftigten arbeiten hier. Es folgen die Leitmärkte „Nachhaltiges Bauen und Wohnen“ mit 18,3% und „Nachhaltiger Konsum“ mit 14,5“. Auf Rang fünf liegt der Leitmarkt „Freizeit und Events“ mit 11%. Für die männlichen Beschäftigten ist der „Industrielle Kern“ mit 22,5% der wichtigste Arbeitgeber. Es folgt „Nachhaltiges Bauen und Wohnen“ mit 19,7%. Die Leitmärkte „Freizeit und Events“ und „Nachhaltiger Konsum“ folgen mit 10% und 7,6% auf Rang vier und sechs.

Oberhausener Stadtbezirke

Von der insgesamt positiven Beschäftigungsentwicklung haben sowohl der Stadtbezirk Alt-Oberhausen (+970 Beschäftigte, +2,4%) und Sterkrade (+1.097 Beschäftigte, +3,6%) profitiert. Osterfeld büßte hingegen 532 Arbeitsplätze (-6,1%) ein. Unterhalb der Stadtbezirke, profitierte vor allem die Neue Mitte Oberhausen mit +1.459 Beschäftigten (+12,7%) von der Beschäftigtenentwicklung.

Im Stadtbezirk Alt-Oberhausen entwickelte sich vor allem der Wirtschaftsbereich „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen mit +1.819 Beschäftigten (+33,9%) positiv. Ebenfalls positiv, die Entwicklung der Teilzeitarbeitsplätze mit +15,1%. Die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze nahm geringfügig um -0,9% ab.

Die Neue Mitte Oberhausen verzeichnet, bis auf das verarbeitende Gewerbe, in allen Wirtschaftsbereichen Zuwächse bei den Beschäftigten. Auch bei den Arbeitsplätzen nach Beschäftigungsumfang gibt es durchweg Zuwächse.

Im Stadtbezirk Sterkrade entwickelten sich die „Öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ mit einem Zuwachs von +1.364 Beschäftigten (+20,5%) am dynamischsten. Zudem gab es, entgegen der Entwicklung in der Gesamtstadt, auch Beschäftigungszuwächse im Verarbeitenden Gewerbe (+480 Beschäftigte, +7,3%). Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitarbeitsplätze nahmen zu (+4,3% beziehungsweise +13,8%). Die Zahl der geringfügigen Stellen nahm um -9% ab.

In Osterfeld stieg die Zahl der Beschäftigten lediglich im verarbeitenden Gewerbe (+84 Beschäftigte, +26,7%) und in den „Öffentlichen und privaten Dienstleistungen (+79 Beschäftigte, +3,1%). Die Zahl der Vollzeitstellen und der geringfügigen Beschäftigung nahmen um -10,1% beziehungsweise -5,1% ab, Teilzeitstellen legten um +4,1% zu.

Fachkräftebedarf Oberhausener Arbeitsstätten

329 (12,8%) der 2.578 Arbeitsstätten, die sich an der Befragung beteiligten, geben an, zurzeit offene Stellen besetzten zu wollen. Im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ ist dieser Anteil mit 26,1% besonders hoch.

Insgesamt werden von den 2.578 Arbeitsstätten 649 zusätzliche Arbeitskräfte gesucht, darunter allein 510 Fachkräfte. Für die Gesamtheit der Oberhausener Arbeitsstätten lässt sich daraus ein ungefährer Bedarf von aktuell 1.300 zusätzlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ableiten.

Probleme bei der Besetzung offener Stellen für Fachkräfte bestehen gegenwärtig in 579 Arbeitsstätten (27%). Dabei geben Arbeitsstätten des verarbeitenden Gewerbes mit 38,7% am häufigsten Probleme an. Allgemein gilt: Je größer die Arbeitsstätte, desto größer ist der Anteil von Arbeitsstätten mit Problemen bei der Suche nach geeigneten Fachkräften.

Abgesehen von aktuellen Problemen bei der Suche nach Fachkräften, geben mit 1.363 von 2.776 Arbeitsstätten fast 50% an, generell auf Schwierigkeiten bei der Neueinstellung von qualifizierten Mitar-

beitern zu stoßen. Davon sind in der Mehrzahl (58,4%) Stellen betroffen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzen.

Innerhalb der nächsten drei Jahre plant rund ein Drittel der 2.776 Arbeitsstätten die Neueinstellung von Fachkräften. Am häufigsten geschieht dies in Arbeitsstätten des verarbeitenden Gewerbes (44,1%) und in größeren Arbeitsstätten. In sieben von zehn Arbeitsstätten mit 50 und mehr Beschäftigten sind Neueinstellungen von Fachkräften innerhalb der nächsten drei Jahre geplant.

Um dem bestehenden Fachkräftemangel zu begegnen oder einen zukünftig drohenden zu verhindern, haben 52,8% der 2.776 Arbeitsstätten mindestens eine diesbezügliche Maßnahme umgesetzt oder geplant. Darunter jede Fünfte sogar ein Bündel von vier und mehr Maßnahmen. Bei der Mehrzahl der restlichen 42,7% ohne umgesetzte oder geplante Maßnahme, liegt sowohl gegenwärtig als auch generell kein absehbarer Fachkräftemangel vor.

2. Einleitung

Einmal erhobene Daten veralten. Sie haben, wie alle Informationen, nur eine begrenzte Halbwertzeit innerhalb derer sie als zuverlässige Planungsgrößen gehandhabt werden können. Mit abnehmender Aktualität nimmt damit auch die Aussagekraft einmal erhobener statistischer Informationen ab und entsprechend die Zuverlässigkeit, mit der die erhobenen Daten die Wirklichkeit repräsentieren. Dieser Aktualitätsverlust der Ergebnisse setzt sich zudem umso schneller fort, je stärker der Untersuchungsgegenstand selbst, wie hier die Struktur der Oberhausener Arbeitsstätten, einer hohen Fluktuation unterworfen ist. Dies wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, dass die im Rahmen der Arbeitsstättenbefragung 2005 gewonnenen Daten in einer konjunkturell angespannten Situation erhoben wurden. Mittlerweile haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mehrfach geändert und sind weiterhin in einen stetigen Wandel begriffen. Folglich können die im Rahmen der Arbeitsstättenerhebung von 2005 abgebildete Wirtschaftsstruktur gegenwärtig nur noch als „historische“ Momentaufnahme betrachtet werden.

Auch wenn sich die Zeichen einer nachlassenden Wirtschaftsdynamik mehren, wurde die Arbeitsstättenbefragung 2012 noch unter einer bundesweit als günstig zu bezeichnenden ökonomischen Situation durchgeführt. Es kann daher erwartet werden, dass sich diese Rahmenbedingungen, wie schon in den Jahren zuvor, in den Ergebnissen der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung widerspiegeln.

Rahmenbedingungen, in die auch die Wirtschaftsakteure vor Ort direkt oder indirekt eingebunden sind und die sich am Ende in Entscheidungen widerspiegeln, die zu Neueinstellungen oder Entlassungen, Insolvenzen oder Neugründungen führen. Letztlich ergibt sich aus der Summe der unter den gegebenen lokalen, regionalen und globalen getroffenen Entscheidungen und deren Interdependenz untereinander, der Untersuchungsgegenstand der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung – die Oberhausener Wirtschaftsstruktur.

Im Vordergrund des vorliegenden Berichts steht dabei die überblickartige Skizzierung der Oberhausener Wirtschaftsstrukturen und deren Entwicklung seit 2005. Entsprechend liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit nicht in der detaillierten Herausarbeitung einzelner spezifischer Strukturelemente, als vielmehr in der Darstellung einer möglichst übersichtlichen Zusammenschau der Oberhausener Wirtschaft auf Basis der Entwicklung der Oberhausener Arbeitsstätten. Dies geschieht im Wesentlichen aus zwei Perspektiven: Der ausführlichere Teil der Arbeit stellt dabei die Wirtschaftsstrukturen anhand des gängigen Klassifikationsschemas dar (Kapitel 6, 8 und 9), während, alternativ dazu, in Kapitel 7 der Versuch unternommen wird, Entwicklungen und Strukturen mit Hilfe des sogenannten Leitmarktkonzepts aufzuzeigen. Im Anschluss daran erfolgt die Betrachtung der einzelnen Teilräume der Stadt auf Basis der drei Stadtbezirke mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Neuen Mitte Oberhausen.

Unabhängig davon bieten beide Wege lediglich einen ersten Zugang zu weiteren, differenzierteren Fragestellungen und Ansatz zu kleinteiligeren Analysen, die auf Basis des gewonnen Datenmaterials in der Folge durchgeführt werden können.

Dies betrifft auch den neben der Aufnahme der Wirtschaftsstruktur weiteren inhaltlichen Schwerpunkt der Befragung, den Bedarf an Fachkräften in den Oberhausener Arbeitsstätten, der im letzten Kapitel der Arbeit vorgestellt wird.

3. Die Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012 - Methodik und Ablauf

Grundlegendes Ziel der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung ist eine möglichst zuverlässige Abbildung der Wirtschaftsstruktur vor Ort und der im Rahmen der Befragung aufgegriffenen wirtschaftsspezifischen Fragestellungen. Daher ist die Güte der Erhebung im Wesentlichen von Auskunftsbereitschaft der Oberhausener Unternehmen abhängig. Denn anders als die Erhebungen der amtlichen Statistik der Vergangenheit, die sich auf eine Auskunftspflicht berufen können, ist die Oberhausener Arbeitsstättenerhebung, die 2012 bereits zum vierten Mal durch den Bereich Statistik und Wahlen durchgeführt wird, auf die freiwillige Teilnahme der Oberhausener Unternehmen angewiesen.

Unter diesen Bedingungen hat sich durch die Jahre ein zweistufiges Vorgehen, kombiniert mit einem möglichst einfachen und kurzen Fragebogen, bewährt:

Im ersten Schritt werden mit Hilfe einer vollständigen Begehung des Stadtgebietes die aktuellen Arbeitsstätten mit deren Name, Anschrift und wirtschaftlicher Tätigkeit ermittelt. Als Ergebnis erhält man annähernd die Grundgesamtheit der zu befragenden Arbeitsstätten, sowie deren wirtschaftsklassifikatorische Zuordnung.

Im zweiten Schritt werden dann die ermittelten Arbeitsstätten angeschrieben oder aufgesucht und mit Hilfe eines Fragebogens befragt.

Abweichend von dem oben genannten Vorgehen werden Arbeitsstätten, die aufgrund ihrer Größe oder Lage als besonders relevant erachtet werden, vorab telefonisch oder schriftlich persönlich angesprochen, um in diesen Fällen eine höhere Rücklaufquote zu gewährleisten.[1]

Eine weitere Besonderheit stellt das Vorgehen bei den Arbeitsstätten der Stadtverwaltung und der Eigenbetriebe der Stadt dar. Diese Angaben wurden zentral, über die jeweiligen Verwaltungsstellen abgefragt.

Gleiches gilt für einige Unternehmen, die aufgrund ihrer Betriebsstruktur über zahlreiche Arbeitsstätten im Stadtgebiet verfügen und bei denen es sich in den vergangenen Jahren bewährt hat, die Fragebögen über eine zentrale Stelle im Unternehmen selbst verteilen zu lassen. Auch diese werden vorab persönlich kontaktiert und das praktikabelste Vorgehen besprochen. In der Regel bedeutet dies, die Lieferung von Fragebögen an eine Zentrale des Unternehmens in Oberhausen und die anschließende Verteilung der Fragebögen durch eben diese.[2]

Neben diesen Ausnahmen erfolgte die zweite Phase der Erhebung generell im August 2012 durch die Zusendung des Fragebogens nebst Anschreiben sowie einem Rücksendeumschlag. Eine erste postalische Erinnerung fand Ende September statt, eine weitere mit erneutem Fragebogen im Oktober 2012. Ende Dezember lagen schließlich die Ergebnisse für 2.776 von insgesamt 5.145 Arbeitsstätten vor. Das entspricht einer Rücklaufquote von 54%.

[1] Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um die, an den Beschäftigten gemessen, größten Arbeitsstätten sowie um die Arbeitsstätten des CentrO.
[2] Dieses Vorgehen wurde unter anderem für die Arbeitsstätten der katholischen und evangelischen Kirche und der Stadtsparkasse Oberhausen gewählt.

Tabelle 1: Oberhausener Arbeitsstätten 1995 bis 2012 im Vergleich

Jahr	Ermittelte Arbeitsstätten			Beschäftigte insgesamt	
	insgesamt	mit Rücklauf		Ergebnis ohne Schätzung	Ergebnis mit Schätzung
		Anzahl	in %		
1995	5.306	3.628	68,4	59.694	80.468
2001	5.291	3.384	64,0	57.864	83.299
2005	5.202	3.633	69,8	54.706	79.754
2012	5.145	2.776	54,0	47.170	81.289

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, ging der Rücklauf im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurück. Dies entspricht aber mit einer Quote von über 50% - darunter die Mehrzahl der beschäftigungsintensivsten Arbeitsstätten Oberhausens – unter den allgemein ungünstigen Rahmenbedingungen[3], einem guten, weil immer noch aussagekräftigem Ergebnis.[4]

Ausgehend von den Ergebnissen der erfassten Arbeitsstätten, zahlreichen Eckwerten des Unternehmensregisters IT.NRW[5], Internetrecherchen und den Werten aus der Arbeitsstättenerhebung 2005 werden die fehlenden Beschäftigtenangaben der ausstehenden 2.369 Oberhausener Arbeitsstätten geschätzt[6] und für den Gesamtbestand hochgerechnet. Daraus ergibt sich in der Gesamtheit eine Summe von 81.289 Beschäftigungsverhältnissen, die im Folgenden mit der Zahl der Gesamtbeschäftigten gleichgesetzt werden. Diese Personengruppe entspricht den Erwerbstätigen und umfasst, neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, auch verbeamtete Personen, geringfügig Beschäftigte, Selbstständige und unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

[3] Insgesamt lässt sich bei allen Umfragen ein seit einigen Jahren negativer Trend in der Antwortbereitschaft der zu Befragenden beobachten. Hinzu kommt der, im Vergleich zu den Vorjahren, ungünstigere Erhebungszeitraum in der zweiten Jahreshälfte.

[4] Dies gilt insbesondere für die Ergebnisse auf Gesamtstadtebene. Je nach räumlicher Differenziertheit der gewünschten Ergebnisse ist jedoch die teilweise räumlich recht unterschiedliche Rücklaufquote der Ergebnisse zu beachten, die, bei entsprechend kleinräumiger Betrachtung, mit einem erhöhten Schätzfehler einhergehen kann.

[5] Das Unternehmensregister der amtlichen Statistik, kurz URS, enthält neben Adressen von Betrieben in Oberhausen auch die jeweilige Wirtschaftsklassifikation und mitunter eine entsprechende Gesamtzahl der dort zu einem bestimmten Zeitpunkt gemeldeten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie in einigen Fällen, die Zahl der tätigen Personen. Entsprechend kann mitunter, bei eindeutiger Zuordnung der Werte zu einem offenen Fall der Oberhausener Arbeitsstätten, dieser Eckwert zur weiteren Schätzung der ausstehenden Beschäftigtenangaben übernommen werden.

[6] Neben der Übernahme von Eckwerten aus dem URS werden fehlende Werte auch aus branchentypischen Durchschnitten der Erhebungsjahre 2012 und 2005 ermittelt.

4. Erläuterung zentraler Begrifflichkeiten

Im Folgenden stellen einige Begrifflichkeiten zentrale Konzepte der Arbeitstättenerhebung dar, deren kurze Erläuterung eine im Verlauf des Textes einheitliche Verwendung gewährleisten soll:

Arbeitsstätte:

Der Begriff der Arbeitsstätte bildet die Erhebungseinheit der Befragung. Merkmalsträger der Erhebung sind deshalb ausschließlich Arbeitsstätten, die im Folgenden im Sinne der amtlichen Statistik definiert und verwendet werden. Als Arbeitsstätte gilt dabei jede örtliche Einheit (ein Grundstück oder eine abgegrenzte Räumlichkeit), in der mindestens eine Person unter einheitlicher Leitung regelmäßig haupt- oder nebenberuflich erwerbstätig ist.[7] Der Begriff des Betriebs bzw. der Betriebsstätte wird in diesem Zusammenhang synonym verwendet.

Die Zuordnung einer Arbeitsstätte zu einem Wirtschaftszweig erfolgt nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt, so wie ihn die Arbeitsstätten selbst angeben.

Unternehmen:

In der amtlichen Statistik wird ein Unternehmen als kleinste rechtlich selbstständige Wirtschaftseinheit, die eigene Bücher zu führen und gesonderte Abschlüsse zu erstellen hat, definiert. Ein Unternehmen kann aus einer Arbeitsstätte (einzige Niederlassung) oder aus mehreren Arbeitsstätten (Haupt- und Zweigniederlassungen) bestehen.

Wirtschaftsklassifikation:

Die Zuordnung der wirtschaftlichen Schwerpunkte der Arbeitsstätten erfolgt, anders als noch 2005,[8] auf der Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige von 2008 (WZ 2008).[9] Sie dient dazu, die wirtschaftliche Tätigkeit von Arbeitsstätten in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen. Die Zuordnung der Erhebungseinheiten, hier der Arbeitsstätten, erfolgt nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt der jeweiligen Einheit. Für die Arbeitsstätte bedeutet dies eine vom Schwerpunkt des Gesamtunternehmens mitunter abweichende Zuordnung.[10]

Die WZ 2008 baut rechtsverbindlich auf der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2) auf, die mit der Verordnung (EG) Nr. 1893/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 veröffentlicht wurde, und ihrerseits auf der Internationalen Systematik der Wirtschaftszweige (ISIC Rev. 4) der Vereinten Nationen basiert. Diese gliedert sich hierarchisch in 21 Abschnitte, 88 Abteilungen, 272 Gruppen, 615 Klassen und 839 Unterklassen.

Im Folgenden wird aus Gründen der Übersichtlichkeit eine Zusammenfassung der Wirtschaftsabschnitte zu sechs Wirtschaftsbereichen verwandt (siehe Abbildung A1, Anhang).

[7] Vergleiche Gabler Wirtschaftslexikon (http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/2231/arbeitsstaette-v7.html).
[8] Mit dem Übergang von der WZ 2003 zur WZ 2008 erfolgte eine grundlegende Revision der Klassifikationssystematik, so dass sich die Größenordnungen der vorangegangenen Arbeitsstättenerhebung von 2005 in dieser Veröffentlichung nicht wiederfinden.
[9] Vergleiche Statistisches Bundesamt (2008):“Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen“.
[10] Beispielsweise sind die Verkaufsräume einer Bäckerei dem Handel zuzuordnen, während die Bäckerei selbst dem Verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen ist.

5. Die Entwicklung der Beschäftigten im regionalen Kontext

Die Beschäftigtenentwicklung in Oberhausen ist eng verzahnt mit der Entwicklung in der Region. Trotzdem weisen die Städte zum Teil deutliche Unterschiede in ihrer Beschäftigungsdynamik der letzten Jahre auf. Zur deren Einordnung zeigt Tabelle 2 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort von 1995 und 2012 im Vergleich[11].

Tabelle 2: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 bis 2012 im regionalen Vergleich

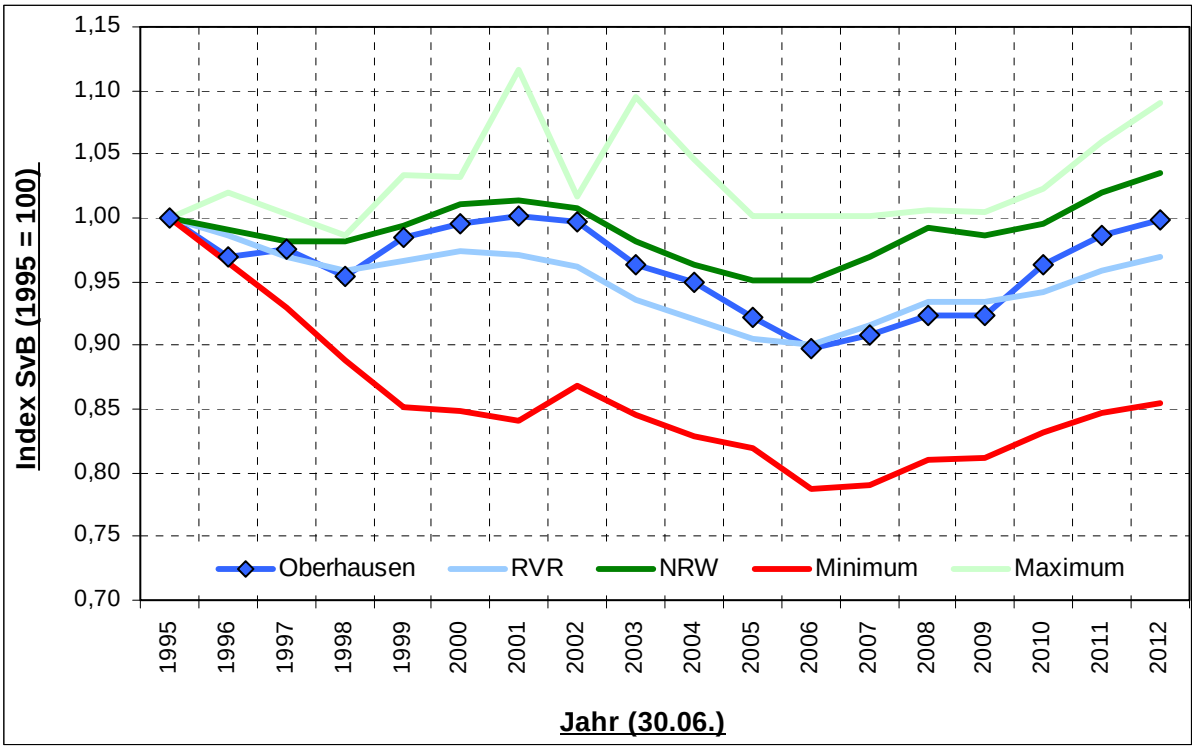
Jahr (Stichtag 30.06.)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
		1995	2012	2012 - 1995	in %
Kreisfreie Städte RVR	Bochum	135.429	125.864	-9.565	-7,1
	Bottrop	31.201	31.469	268	0,9
	Dortmund	202.882	204.782	1.900	0,9
	Duisburg	164.483	158.486	-5.997	-3,6
	Essen	220.526	224.130	3.604	1,6
	Gelsenkirchen	86.318	73.781	-12.537	-14,5
	Hagen	74.915	66.855	-8.060	-10,8
	Hamm	55.471	51.822	-3.649	-6,6
	Herne	44.569	43.244	-1.325	-3,0
	Mülheim an der Ruhr	60.353	56.583	-3.770	-6,2
	Oberhausen	**60.777**	**60.700**	**-77**	**-0,1**
Kreise RVR	Ennepe-Ruhr-Kreis	102.439	96.868	-5.571	-5,4
	Recklinghausen	165.593	149.042	-16.551	-10,0
	Unna	102.603	111.846	9.243	9,0
	Wesel	117.287	120.824	3.537	3,0
RVR		1.624.846	1.576.296	-48.550	-3,0
RVR ohne Kreise		1.136.924	1.097.716	-39.208	-3,4
NRW		5.845.738	6.050.508	204.770	3,5

Dabei fällt auf, dass die Stadt Oberhausen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verloren hat, dies aber in deutlich geringerem Umfang als der Durchschnitt der Städte und Kreise in der Region. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt weist Oberhausen hingegen eine ungünstigere Entwicklung auf.

Betrachtet man die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgehend vom Basisjahr 1995 zeichnet sich ein dem Konjunkturverlauf der letzten Jahre entsprechender Verlauf ab (vergleiche Abbildung 1). Dabei steigt die Zahl der Beschäftigten nach leichten Rückgängen in den Jahren 1996 und 1998 bis zum Jahr 2001 wieder auf das Ausgangsniveau an, um in der Folge bis zum Jahr 2006 deutlich abzusinken. In den Jahren 2007 bis 2009 tritt dann eine leichte, in den Jahren 2010 und 2012 eine verstärkte Erholung ein. Dabei ist die Beschäftigungsdynamik von 2009 auf 2010 derart ausgeprägt, dass der von 2002 bis 2006 entstandene Abstand zur landesweiten Beschäftigtenentwicklung verringert werden kann und die durchschnittliche Entwicklung der Region übertroffen wird.

[11] Für den regionalen Vergleich werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und nicht etwa Angaben aus der Erwerbstätigenrechnung des IT.NRW verwandt, da diese Angaben zum einen nur mit großer Zeitverzögerung zur Verfügung stehen (aktueller Stand: 2009) und zum anderen methodisch und inhaltlich zum Teil schwer nachvollziehbar sind. Zu beachten ist jedoch, dass die Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (kurz: SvB) nur eine Teilmenge der Beschäftigten insgesamt darstellen. So ist die Zahl der Erwerbstätigen laut IT.NRW von 1995 bis 2009 von 86.200 auf 88.800 anstiegen, die der SvB im gleichen Zeitraum jedoch von 60.777 auf 56.092 gesunken.

Abbildung 1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 bis 2012 im regionalen Vergleich



6. Die Ergebnisse der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012: Arbeitsstätten und Beschäftigte

Der Verlauf der Beschäftigtenzahlen deckt sich im Wesentlichen mit der im vorhergehenden Kapitel aufgezeigten Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und spiegelt den allgemeinen Konjunkturverlauf in Deutschland insgesamt wider.[12] Ausgehend von einem Beschäftigtenhoch 1961, ging die Zahl der anhand der Arbeitsstättenerhebungen ermittelten Beschäftigten bis zum Jahr 2001 zurück (vergleiche Tabelle 3). Von 1995 auf 2001 stieg die Zahl der Beschäftigten von 80.468 auf 83.299 um 2.831 Beschäftigte (+3,5%) an. Von 2001 auf 2005 lies sich ein deutlicher Beschäftigtenrückgang von -3.565 Beschäftigten beobachten. Die aktuelle Arbeitsstättenerhebung konstatiert hingegen wieder eine positive Entwicklung. Von 2005 auf 2012 nahm die Zahl der Beschäftigten um +1.555 auf 81.289 Beschäftigte zu (+2,0%).

Unverändert zeigt sich der Trend zu einer immer geringeren Anzahl von Arbeitsstätten in Oberhausen. Von 1961 bis 2012 nahm deren Zahl kontinuierlich auf aktuell 5.145 ab (vergleiche Tabelle 3).

Tabelle 3: Arbeitsstätten und Beschäftigte in Oberhausen von 1950 bis 2012

Jahr	Arbeitsstätten			Beschäftigte		
	insgesamt	Entwicklung zum Vorjahr		insgesamt	Entwicklung zum Vorjahr	
		Anzahl	in %		Anzahl	in %
1950	5.731	-	-	83.053	-	-
1961	7.465	1.734	30,3	108.608	25.555	30,8
1970	6.435	-1.030	-13,8	92.839	-15.769	-14,5
1987	5.312	-1.123	-17,5	80.130	-12.709	-13,7
1995	5.306	-6	-0,1	80.468	338	0,4
2001	5.291	-15	-0,3	83.299	2.831	3,5
2005	5.202	-89	-1,7	79.734	-3.565	-4,3
2012	5.145	-57	-1,1	81.289	1.555	2,0

Anmerkung
1950-1987: Amtliche Erhebungen mit Auskunftspflicht, bundesweit, ohne Hochrechnung
1995-2012: Erhebungen der Stadt Oberhausen ohne Auskunftspflicht, Stadtgebiet, Endergebnis hochgerechnet

[12] Die Arbeitsstättenerhebung 1995 fand in einer frühen Phase der konjukturellen Erholung nach der Wirtschaftskrise von 1993 statt, auf die in den Folgejahren ein Phase stetigen Wachstums bis zum Jahr 2000/2001 folgte. Die Erhebung 2001 bildet entsprechend die Beschäftigungssituation in einer während bzw. kurz nach einer konjunkturellen Hochphase ab. Auf das Platzen der sogenannten „Dot-com-Blase“ erfolgte eine lange Phase der Rezession, die sich auch in den Ergebnissen der Arbeitsstättenerhebung von 2005 widerspiegeln. Die aktuelle Arbeitsstättenerhebung hingegen zeichnet wieder das Bild einer (noch) zu beobachtenden Hochphase auf dem Arbeitsmarkt (vergleiche Fischer, Vullhorst, Werner (2009): Wirtschaftskrisen und Konjunkturzyklen in Baden-Württemberg seit 1950. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2009.)

6.1 Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen

Die Entwicklung der Arbeitsstätten und Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen zeigt ein differenziertes Bild. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitsstätten in Oberhausen leicht rückläufig. Dies trifft jedoch nicht auf alle Wirtschaftsbereiche in gleichem Maße zu (vergleiche Tabelle 4).

Tabelle 4: Entwicklung der Anzahl der Arbeitsstätten 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten					
	2005		2012		Entwicklung 2012 - 2005	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitetendes Gewerbe	257	4,9	259	5,0	2	0,8
Baugewerbe	326	6,3	352	6,8	26	8,0
Handel und Gastgewerbe	2.251	43,3	2.061	40,1	-190	-8,4
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	325	6,2	282	5,5	-43	-13,2
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	599	11,5	666	12,9	67	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	1.444	27,8	1.525	29,6	81	5,6
Insgesamt	5.202	100	5.145	100	-57	-1,1

Während die Zahl der Arbeitsstätten im Bereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherungen“ um 13,2% (-43 Arbeitsstätten) relativ betrachtet am stärksten abgenommen hat, verzeichnete der Bereich „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit 11,2% (+67 Arbeitsstätten) den stärksten relativen Zuwachs. Absolut betrachtet ging die Zahl der Arbeitsstätten im Bereich „Handel und Gastgewerbe“ mit - 190 Arbeitsstätten (- 8,4%) am stärksten zurück, während absolut der Bereich „öffentliche und private Dienstleistungen“ mit +81 Arbeitsstätten den höchsten Zuwachs aufweist. Fast konstant blieb lediglich die Anzahl Arbeitsstätten im „Verarbeitenden Gewerbe“ mit einer leichten Zunahme um 0,8% (+2 Arbeitsstätten).

Insgesamt lässt sich im Betrachtungszeitraum eine geringfügige Zunahme der Arbeitsstätten des „Produzierenden Sektors“[13] ausmachen. Gleichzeitig nahm aufgrund der sinkenden Anzahl an Arbeitsstätten im Bereich „Handel und Gastgewerbe“ die Anzahl der Arbeitsstätten im Dienstleistungssektor insgesamt ab. Damit ist zum ersten Mal seit Durchführung der Oberhausener Arbeitsstättenerhebungen im Jahr 1995 eine solche Entwicklung der sektorenspezifischen Arbeitsstättenverteilung zu beobachten.

[13] Zu der Unterteilung in „Produzierenden Sektor“ und „Dienstleistungssektor“ vergleiche im Anhang Abbildung A1.

Aussagekräftiger als die Differenzierung der Anzahl der Arbeitsstätten ist jedoch die Differenzierung der Beschäftigten nach Wirtschaftbereichen (vergleiche Tabelle 5).

Tabelle 5: Entwicklung der Beschäftigten von 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte					
	2005		2012		Entwicklung 2012 - 2005	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitetendes Gewerbe	11.927	15,0	11.892	14,6	-35	-0,3
Baugewerbe	6.071	7,6	5.579	6,9	-492	-8,1
Handel und Gastgewerbe	21.632	27,1	20.504	25,2	-1.128	-5,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	6.168	7,7	6.059	7,5	-109	-1,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	13.341	16,7	14.836	18,3	1.495	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	20.595	25,8	22.419	27,6	1.824	8,9
Insgesamt	79.734	100	81.289	100	1.555	2,0

Hier zeigt sich, dass trotz der Zunahme der Arbeitsstätten im produzierenden Sektor die Anzahl der Beschäftigten abgenommen hat. Dabei blieb die Zahl der Beschäftigten im „Verarbeitenden Gewerbe“ mit -35 Beschäftigten (-0,3%) zu 2005 relativ konstant. Deutliche Beschäftigungseinbußen verzeichnete jedoch das „Baugewerbe“ mit -492 Beschäftigten (-8,1%). Auch im Dienstleistungssektor lässt sich eine uneinheitliche Beschäftigtenentwicklung ausmachen. Während auf der einen Seite der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ 1.128 Beschäftigte (-5,8%) verloren hat und es auch im Bereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherungen“ zu leichten Beschäftigungsverlusten kam (-109 Beschäftigte bzw. -1,8%), gab es auf der anderen Seite bei den Bereichen „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ und „Öffentliche und private Dienstleistungen“ massive Beschäftigungsgewinne.

Die von Teilen des Dienstleistungssektors ausgehenden Beschäftigungsimpulse waren so stark, dass es zu einer, verglichen mit 2005, insgesamt positiven Beschäftigungsentwicklung in Oberhausen kam. Entsprechend ist in diesem Zusammenhang auch die relative Bedeutung des Dienstleistungssektors für die Gesamtbeschäftigungsstruktur der Stadt gestiegen. Der Anteil der im Dienstleitungssektor arbeitenden Personen stieg von 2005 bis 2012 von 77,4 auf 78,5% an.

6.2 Beschäftigte und Beschäftigungsumfang

Seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts nimmt die Bedeutung von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zu. Tabelle 6 zeigt, dass noch 1970 eine Teilzeitbeschäftigung mit 5,4% aller Beschäftigungsverhältnisse die absolute Ausnahme darstellte. Seither stieg deren Anteil auf 36,7% an. Im Vergleich zu 2005 ist das noch einmal ein Anstieg um 1,1%-Punkte. Der von 2005 auf 2012 zu beobachtende Beschäftigungsanstieg wird fast ausschließlich von der Zunahme an Teilzeitbeschäftigten getragen, auch wenn es im Rahmen der betrachteten Zeitreihe gleichzeitig erstmalig zu einem geringfügigen Anstieg der Vollzeitarbeitsplätze gekommen ist.

Tabelle 6: Entwicklung der Beschäftigten nach Beschäftigungsumfang von 1970 bis 2012

Jahr	Beschäftigte				
	insgesamt	davon			
		Vollzeit		Teilzeit	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %
1970	92.839	87.850	94,6	4.989	5,4
1987	80.130	65.163	81,3	14.967	18,7
1995	80.468	59.691	74,2	20.777	25,8
2001	83.299	54.631	65,6	28.668	34,4
2005	79.734	51.377	64,4	28.357	35,6
2012	81.289	51.490	63,3	29.799	36,7

Wie ein Vergleich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt, ist dies jedoch kein allein für Oberhausen typischer Prozess. Ein Exkurs zu den Angaben der Landesstatistik zeigt anhand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die regionale und landesweite Entwicklung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten und hilft bei der Einordnung der aus der Arbeitsstättenbefragung gewonnen Ergebnisse.[14]

Tabelle 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Kreise und kreisfreien Städte der Regionalverbandes Ruhr nach Beschäftigungsumfang am 30.06.2011

Kreis/Kreisfreie Stadt		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2011 nach Beschäftigungsumfang			
		Vollzeit		Teilzeit	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %
Kreisfreie Städte RVR	Bochum	96.483	78,3	26.784	21,7
	Bottrop	25.907	82,1	5.636	17,9
	Dortmund	161.430	79,2	42.286	20,8
	Duisburg	129.059	82,5	27.424	17,5
	Essen	176.202	79,9	44.321	20,1
	Gelsenkirchen	58.874	80,6	14.167	19,4
	Hagen	53.459	79,7	13.594	20,3
	Hamm	40.375	79,1	10.680	20,9
	Herne	35.598	80,7	8.511	19,3
	Mülheim an der Ruhr	46.765	84,5	8.574	15,5
	Oberhausen	**46.239**	77,2	**13.643**	22,8
Kreise RVR	Ennepe-Ruhr-Kreis	77.959	81,0	18.261	19,0
	Recklinghausen	115.734	78,3	31.988	21,7
	Unna	86.505	79,6	22.107	20,4
	Wesel	94.608	79,4	24.514	20,6
RVR		1.245.197	79,9	312.490	20,1
RVR ohne Kreise		870.391	80,1	215.620	19,9
NRW		4.816.730	80,8	1.142.675	19,2

Aus Tabelle 7 wird ersichtlich, dass Oberhausen mit 22,8% den höchsten Anteil an Teilzeitbeschäftigten aufweist. Ein Grund hierfür ist die spezifische Wirtschaftsstruktur der Stadt, die unter anderem einen im regionalen Vergleich ausgeprägten Einzelhandelsbesatz aufweist, bei, im Vergleich etwa zu Mülheim an der Ruhr, einem ge-

[14] Leider lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung die Angaben für 2012 noch nicht vor. Daher ist das aktuellste Vergleichsdatum der 30.06.2011.

ringen Besatz an Arbeitsplätzen im verarbeitenden Gewerbe. In dieser Hinsicht ist der fortwährende Strukturwandel in Oberhausen vergleichsweise weit fortgeschritten.

Tabelle 8: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Kreise und kreisfreien Städte der Regionalverband Ruhr von 2005 auf 2011

Kreis/Kreisfreie Stadt		Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 2005 zwischen 2011 nach Beschäftigungsumfang			
		Vollzeit		Teilzeit	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %
Kreisfreie Städte RVR	Bochum	-4.924	-4,9	5.183	24,0
	Bottrop	-833	-3,1	1.142	25,4
	Dortmund	5.869	3,8	8.975	26,9
	Duisburg	1.220	1,0	5.276	23,8
	Essen	6.897	4,1	11.360	34,5
	Gelsenkirchen	-857	-1,4	3.148	28,6
	Hagen	638	1,2	2.172	19,0
	Hamm	-1.425	-3,4	2.171	25,5
	Herne	2.008	6,0	1.600	23,2
	Mülheim an der Ruhr	2.297	5,2	1.026	13,6
	Oberhausen	**2.622**	**6,0**	**1.214**	**9,8**
Kreise RVR	Ennepe-Ruhr-Kreis	1.069	1,4	3.115	20,6
	Recklinghausen	2.609	2,3	6.705	26,5
	Unna	5.895	7,3	4.594	26,2
	Wesel	1.495	1,6	5.722	30,4
RVR		24.580	2,0	63.403	25,5
RVR ohne Kreise		13.512	1,6	43.267	25,1
NRW		158.807	3,4	246.345	27,5

Wie Tabelle 8 zeigt, vollzieht sich die in Oberhausen in Teilen bereits stattgefundene Entwicklung des Teilzeitsektors verstärkt auch in den meisten Städten der Region und im Land insgesamt. Während der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in anderen Städten massiv zunimmt, steigt der Anteil in Oberhausen mit 9,8% moderat an. Bei der Entwicklung der Vollzeitbeschäftigten liegt Oberhausen mit 6,0% hingegen an der Spitze der Region und auch deutlich vor der Zunahme im Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens.

Die bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geäußerte These, wonach Teilzeitbeschäftigung vor allem im Dienstleistungssektor verbreitet ist, bestätigt sich anhand der Ergebnisse der Arbeitsstättenbefragung. Rund 50% der Beschäftigten arbeiten hier nicht in Vollzeit. Eine Ausnahme bildet in dieser Hinsicht der Wirtschaftsbereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“, in dem der Anteil der Vollzeitbeschäftigten mit 75,4% deutlich höher ist als in den übrigen Wirtschaftsbereichen des Dienstleistungssektors. Spitzenreiter ist in dieser Beziehung der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ mit einem Anteil der Vollzeitbeschäftigten von 43%, dicht gefolgt von dem Bereich „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit 44,3%. Völlig anders sieht weiterhin die Situation im Produzierenden Gewerbe aus, in dem mit 85,7% der überwiegende Teil der Beschäftigten einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgeht.

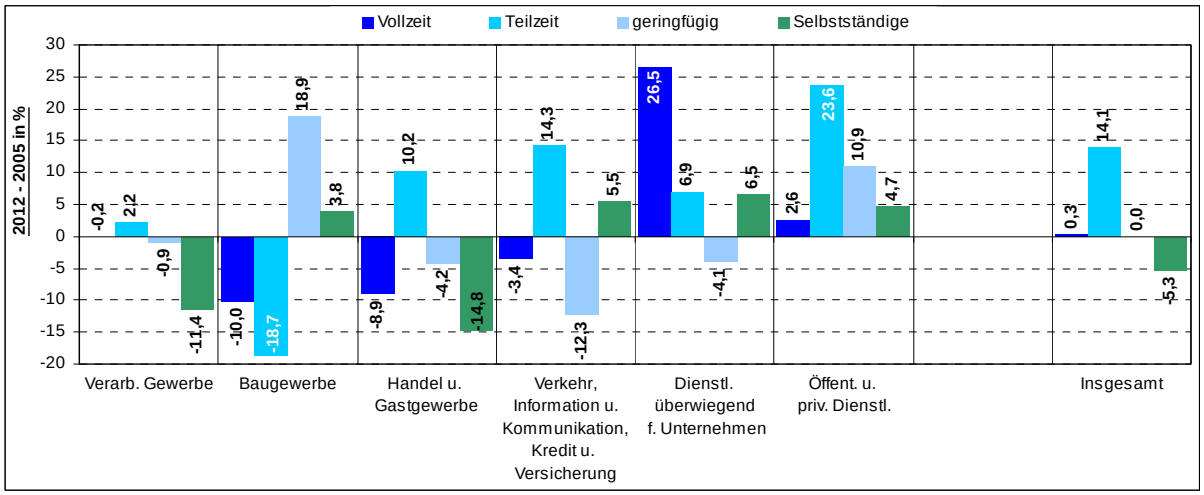
Tabelle 9: Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang und Wirtschaftsbereich 2012

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang, -art							
	Vollzeit		Teilzeit		geringfügig		Selbstständige (inkl. unbezahlt Mithelfende)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitetendes Gewerbe	10.528	88,5	683	5,7	447	3,8	234	2,0
Baugewerbe	4.438	79,5	339	6,1	422	7,6	380	6,8
Handel und Gastgewerbe	8.821	43,0	3.948	19,3	5.533	27,0	2.202	10,7
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	4.569	75,4	769	12,7	414	6,8	307	5,1
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	6.553	44,2	3.535	23,8	4.031	27,2	717	4,8
Öffentliche und private Dienstleistungen	12.083	53,9	6.099	27,2	3.014	13,4	1.223	5,5
Insgesamt	46.992	57,8	15.373	18,9	13.861	17,1	5.063	6,2

Differenziert man Teilzeitbeschäftigung weiter in Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung, fallen vor allem die Bereiche „Handel und Gastgewerbe“ sowie „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit hohen Anteilen an geringfügig Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten auf. Mehr als jeder vierte Arbeitsplatz ist in diesen Wirtschaftsbereichen ein geringfügiger.

Abbildung 2 zeigt die Anteile der Beschäftigten nach ihrem Beschäftigungsumfang und Wirtschaftsbereichen aus den Jahren 2005 und 2012 im Vergleich. Auffallend ist dabei die zum Teil völlig unterschiedliche Entwicklungsdynamik der einzelnen Wirtschaftsbereiche im Hinblick auf Rückgang oder Zuwachs einzelner Beschäftigungsformen.

Abbildung 2: Entwicklung der Beschäftigten nach Beschäftigungsumfang und Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012



Die geringsten Unterschiede lassen sich im Wirtschaftsbereich des verarbeitenden Gewerbes feststellen. Hier hat sich lediglich der Anteil der Selbstständigen nennenswert verändert (-11,4%), wobei allerdings die geringe absolute Fallzahl (-30 Personen) beachtet werden muss. Im Baugewerbe kam es hingegen zu einem deutlichen Abbau an Vollzeit- und auch Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen (-10 beziehungsweise -18,7%) bei einem gleichzeitig starkem Anstieg der geringfügigen Beschäftigung (+18,9%). Im Bereich des Handels und des Gastgewerbes setzt sich die Substitution von Vollzeit- durch Teilzeitarbeitsplätze weiter fort. Zudem nahm auch die Zahl der tätigen Selbstständigen mit -14,8% deutlich ab, was im Wesentlichen auf

Schrumpfungsprozesse im Gastgewerbe[15] zurück zu führen ist. Der Trend zu einer verstärkten Zunahme von geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen, der noch von 2001 auf 2005 zu beobachten war, setzte sich hingegen zwischen 2005 und 2012 nicht fort. Die Entwicklung im Wirtschaftsbereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ war der im Bereich „Handel und Gastgewerbe“ im Hinblick auf die Beschäftigten nach ihrem Beschäftigtenumfang sehr ähnlich. Auch hier wurden vor allem Vollzeitarbeitsplätze abgebaut (-3,4% oder -163 Stellen), bei einem gleichzeitigen Ausbau der Teilzeitarbeit (+14,3% oder +96 Stellen). Lediglich die Zahl der Selbstständigen entwickelte sich mit +5,5% (+ 16 Beschäftigte) positiv. Die insgesamt positive Beschäftigungsentwicklung in Oberhausen wurde hingegen in weiten Teilen von der Dynamik des Wirtschaftsbereiches der Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen getragen. In diesem Bereich wurden die mit Abstand meisten Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse geschaffen (+1.374 oder +26,5%) und auch bei den Teilzeitstellen gab es einen Zuwachs von +229 (+6,9%). Nur die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse war mit -4,1% (-172 Stellen) rückläufig.

Die zweite Säule des Oberhausener Beschäftigungswachstums ist der Wirtschaftsbereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Zwar lässt sich in diesem Bereich die stärkste Dynamik im Ausbau der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse beobachten (+1.165 Stellen oder +23,6%), aber zusätzlich dazu entstanden auch Vollzeitstellen (+ 307 oder + 2.6%), neben Zuwächsen bei den Selbstständigen und geringfügig Beschäftigten.

[15] Auf das Gastgewerbe entfallen dabei mit -230 Personen allein rund 60% des zu beobachtenden Rückgangs der Selbstständigen (inklusive Mithelfende) im Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“.

6.3 Arbeitsstätten nach Beschäftigtengrößenklassen

Bis in die siebziger Jahre war die Oberhausener Wirtschaftstruktur geprägt durch einige wenige großindustrielle Betriebe. Im Zuge des fortschreitenden wirtschaftlichen Strukturwandels hat sich dieses Bild in den vergangenen vierzig Jahren grundlegend geändert.

Zwar verfügt Oberhausen immer noch über einige große Arbeitsstätten aus dem Wirtschaftsbereich des verarbeitenden Gewerbes, diese dominieren jedoch die Wirtschaftsstruktur nicht mehr in der aus der Vergangenheit bekannten Weise. Neben diese großindustriellen Betrieben sind in der Zwischenzeit zusätzlich einige Großbetriebe aus dem Dienstleistungssektor getreten. Prägend für die aktuelle Wirtschaftsstruktur sind jedoch nicht mehr die wenigen Großbetriebe, sondern die zahlreichen kleinen und mittleren Arbeitsstätten in Oberhausen, die mittlerweile 99,4% der Arbeitsstätten und 74,4% der Beschäftigten stellen.

Tabelle 10: Arbeitsstätten nach Größenklassen und Wirtschaftsbereichen 2012

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten nach Anzahl der Gesamtbeschäftigten							
	1 bis unter 10		10 bis unter 50		50 bis unter 250		250 und mehr	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitetendes Gewerbe	126	48,6	86	33,2	39	15,1	8	3,1
Baugewerbe	185	52,6	149	42,3	18	5,1	0	0,0
Handel und Gastgewerbe	1.439	69,8	579	28,1	41	2,0	2	0,1
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	151	53,5	109	38,7	18	6,4	4	1,4
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	456	68,5	177	26,6	26	3,9	7	1,1
Öffentliche und private Dienstleistungen	1.102	72,3	342	22,4	71	4,7	10	0,7
Insgesamt	3.459	67,2	1.442	28,0	213	4,1	31	0,6

Ausgehend von der jeweiligen Größe der Arbeitsstätte ist die Oberhausener Wirtschaftsstruktur im Wesentlichen durch Klein- und Kleinstbetriebe (10 bis unter 50 bzw. 1 bis unter 9 Beschäftigte) geprägt. 95,3% der Oberhausener Arbeitsstätten beschäftigen weniger als 50 Personen (vergleiche Tabelle 8).[16] Zu 2005 stellt das keine grundlegende Veränderung dar. Damals entfielen 95,9% aller Arbeitsstätten auf die Kategorie der Klein- und Kleinstbetriebe (vergleiche Tabelle A1 im Anhang).

Traditionell stellt das verarbeitende Gewerbe einen größeren Anteil an mittleren und großen Arbeitsstätten, während die Struktur der Arbeitsstätten des Dienstleistungssektors, aber auch des Baugewerbes, stärker durch kleinere Arbeitsstätten gekennzeichnet ist.

[16] Die Einteilung nach Größenklassen entspricht der EU-Empfehlung zur Definition von Kleinst-, Klein-, mittleren und Großunternehmen (Amtblatt der EU, Nr. L124 vom 20.Mai 2003, S. 36).

Tabelle 11: Beschäftigte nach Größenklassen der Arbeitsstätte und Wirtschaftsbereichen 2012

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten nach Anzahl der Gesamtbeschäftigten							
	1 bis unter 10		10 bis unter 50		50 bis unter 250		250 und mehr	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitendes Gewerbe	553	4,7	1.774	14,9	4.065	34,2	5.500	46,2
Baugewerbe	897	16,1	3.101	55,6	1.581	28,3	0	0,0
Handel und Gastgewerbe	6.438	31,4	9.740	47,5	3.666	17,9	660	3,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	597	9,9	2.386	39,4	1.709	28,2	1.367	22,6
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1.859	12,5	3.636	24,5	3.241	21,8	6.100	41,1
Öffentliche und private Dienstleistungen	4.849	21,6	6.213	27,7	6.646	29,6	4.711	21,0
Insgesamt	15.193	18,7	26.850	33,0	20.908	25,7	18.338	22,6

Die strukturellen Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen fallen deutlicher aus, wenn man statt der Anzahl der Arbeitsstätten in den jeweiligen Größenklassen, die Beschäftigten betrachtet, die in kleinen, mittleren oder großen Betrieben tätig sind. Wie Tabelle 11 zeigt, sind dann über 80% der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes in mittleren oder großen Betrieben tätig. Aber auch in den Wirtschaftsbereichen „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“, „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ und „Öffentliche und private Dienstleistungen“ arbeiten mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Arbeitsstätten mit 50 und mehr Beschäftigten.[17] Aus dieser Perspektive werden lediglich das Baugewerbe und der Bereich „Handel und Dienstleistungen“ durch kleinere Arbeitsstätten dominiert.

Bemerkenswert ist die Entwicklung der Beschäftigten nach den jeweiligen Größenklassen der Arbeitsstätten (vergleiche Tabelle 12). Dabei wird ersichtlich, dass in der Summe ausschließlich die Arbeitsstätten mittlerer Größe Beschäftigte hinzugewonnen haben, während in allen anderen Größenklassen mehr oder weniger große Beschäftigungsverluste eingetreten sind. Dabei waren die Zuwächse allerdings so ausgeprägt, dass die Verluste insgesamt überkompensiert werden konnten.

Tabelle 12: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklasse der Arbeitsstätte

Größenklasse von ... bis unter... Beschäftigte	Beschäftigte			
	2005	2012	2012 - 2005	
			Anzahl	in %
1 - 10	15.823	15.193	-630	-4,0
10 - 50	26.867	26.850	-17	-0,1
50 - 250	17.480	20.908	3.428	19,6
250 und mehr	19.564	18.338	-1.226	-6,3
insgesamt	79.734	81.289	1.555	2,0

In diesem Zusammenhang interessant ist die Verteilung der Beschäftigtengewinne differenziert nach Wirtschaftsbereichen (vergleiche Tabelle 13).

[17] Auffällig erscheint in diesem Zusammenhang die Größenstruktur der „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“, die überproportional durch Beschäftigte in Großbetrieben gekennzeichnet wird. Ursächlich hierfür ist zum einen das bereits 2005 zu beobachtende Vorhandensein zweier Großbetriebe, die fast zwei Drittel der Beschäftigten dieser Größenklasse und dieses Wirtschaftsbereichs auf sich vereinen und zum anderen zu der Zunahme großer Arbeitsstätten von 2005 fünf auf 2012 sieben führen.

Tabelle 13: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklassen und Wirtschaftsbereichen 2005 bis 2012

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten nach Anzahl der Gesamtbeschäftigten							
	1 bis unter 10		10 bis unter 50		50 bis unter 250		250 und mehr	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitendes Gewerbe	20	3,8	-35	-1,9	-71	-1,7	51	0,9
Baugewerbe	248	38,2	-1.158	-27,2	418	35,9	0	0,0
Handel und Gastgewerbe	-819	-11,3	-543	-5,3	451	14,0	-217	-24,7
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	-263	-30,6	613	34,6	-234	-12,0	-225	-14,1
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	245	15,2	215	6,3	863	36,3	172	2,9
Öffentliche und private Dienstleistungen	-61	-1,2	891	16,7	2.001	43,1	-1.007	-17,6
Insgesamt	-630	-4,0	-17	-0,1	3.428	19,6	-1.226	-1,0

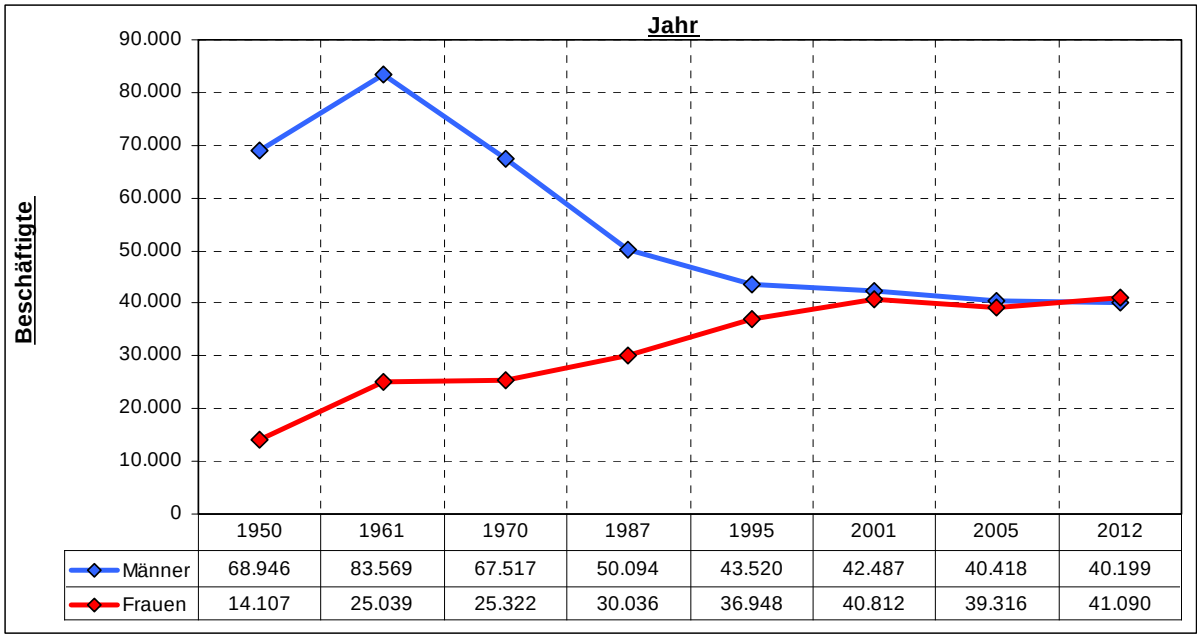
Erkennbar wird, dass die zu beobachtenden starken Beschäftigungsgewinne der mittleren Arbeitsstätten maßgeblich aus dem Bereich der „Öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ stammen. Ein Teil dieser Zugewinne ergibt sich dabei aus dem Wechsel von Arbeitsstätten der Kategorie „250 und mehr Beschäftigte“ in die Kategorie der Arbeitsstätten „50 bis unter 250 Beschäftigten“. Größeren Anteil an dieser Entwicklung haben jedoch Zuwächse ehemals kleinerer Arbeitsstätten sowie das Hinzukommen neuer Arbeitsstätten.

Tabelle 13 zeigt auch, dass die Beschäftigungsverluste der Kleinstbetriebe im Wesentlichen durch Arbeitsstätten aus dem Bereich „Handel und Gastgewerbe“ verursacht werden, und dass die in der Summe relativ konstanten Beschäftigtenzahlen in den Kleinbetrieben auf sehr unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zurück zu führen sind.

6.4 Beschäftigungsstrukturen nach Geschlecht

Beschäftigtenstrukturen von Männern und Frauen weisen traditionell deutliche Unterschiede auf. Diese zeigen sich unter anderem in den geschlechtsspezifischen Beschäftigungsanteilen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und der Wahrnehmung von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen. Zudem stieg die Zahl der weiblichen Beschäftigten in der Vergangenheit deutlich an, während die der Männer stagnierte oder sogar abnahm. Da unter anderem die zunehmende Teilnahme von Frauen am Arbeitsmarkt als ein Ergebnis wie eine Voraussetzung diverser gesamtgesellschaftlicher Wandelungsprozesse angesehen werden kann, lohnt sich ein Blick auf die gegenwärtigen geschlechtsspezifischen Erwerbsstrukturen in Oberhausen.

Abbildung 3: Entwicklung der Beschäftigten nach Geschlecht seit 1950



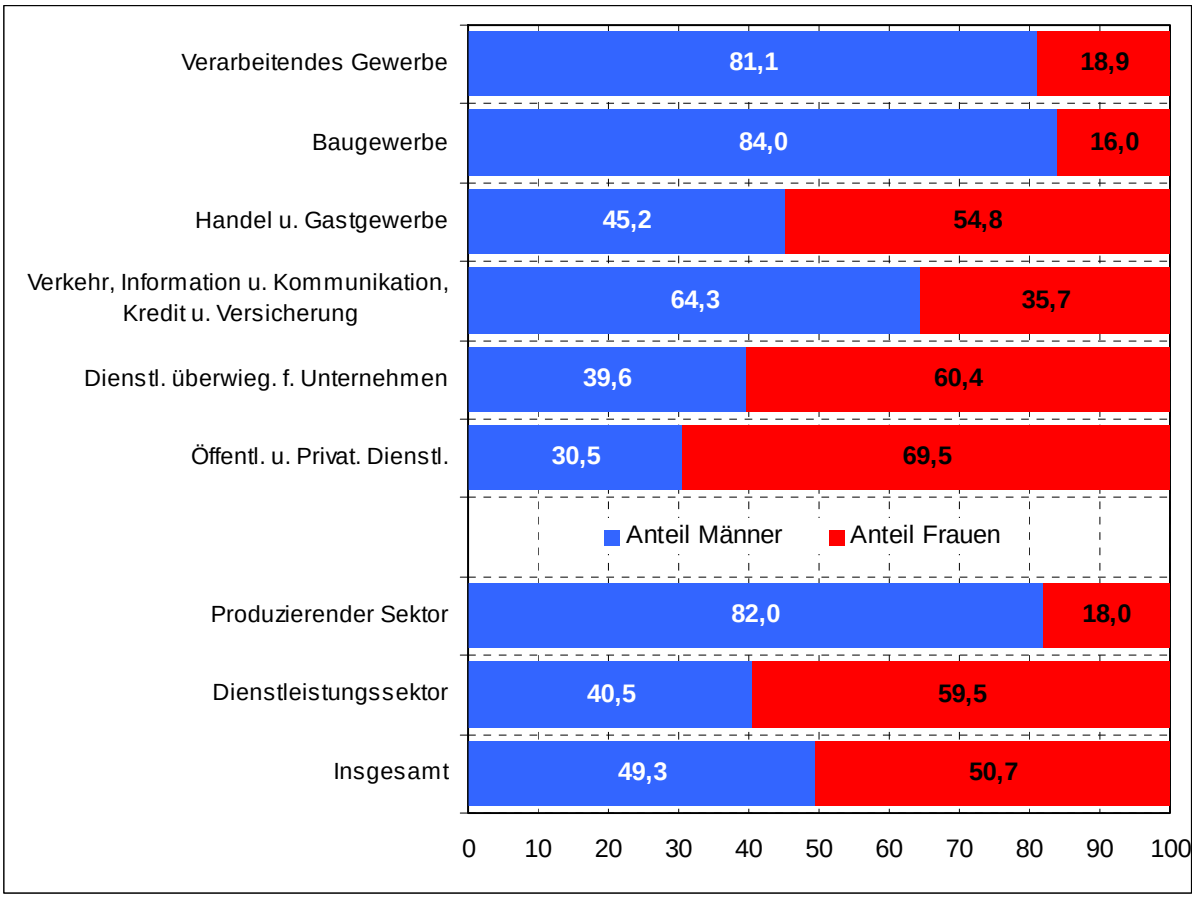
	1950	1961	1970	1987	1995	2001	2005	2012
Männer	68.946	83.569	67.517	50.094	43.520	42.487	40.418	40.199
Frauen	14.107	25.039	25.322	30.036	36.948	40.812	39.316	41.090

Seit 1961 nahm die Zahl der erwerbstätigen Männer kontinuierlich ab. Im Jahr 2012 ist, trotz der allgemeinen Zunahme der Beschäftigten insgesamt, allenfalls eine Stagnation dieser Entwicklung zu beobachten (-219 Beschäftigte bzw. -0,5%). Die Zahl der weiblichen Beschäftigten stieg hingegen seit 1950, mit der Ausnahme des Zeitraums von 2001 auf 2005, an. Nach dem Rückgang der weiblichen Beschäftigten im Jahr 2005 ist zum Jahr 2012 die Zahl der erwerbstätigen Frauen wieder deutlich angestiegen (+1.774 Personen bzw. +4,5%). Zahlenmäßig haben von der Beschäftigtenzunahme zwischen 2005 und 2012 lediglich die Frauen profitiert, die damit erstmalig die Mehrzahl der Beschäftigten insgesamt stellen. Anhand der Beobachtungen aus den vorhergehenden Kapiteln war diese Entwicklung zu vermuten, da die Beschäftigungsdynamik im Wesentlichen durch Teile des Dienstleistungssektors und die Ausweitung der Teilzeitarbeit, traditionelle Schwerpunkte weiblicher Beschäftigung, begründet ist.

6.4.1 Beschäftigungsstrukturen von Männern und Frauen nach Wirtschaftsbereichen

Schwerpunkte weiblicher Beschäftigung sind die Wirtschaftsbereiche des Dienstleistungssektors. Wie Abbildung 4 zeigt, gilt diese grundsätzliche Feststellung auch weiterhin.

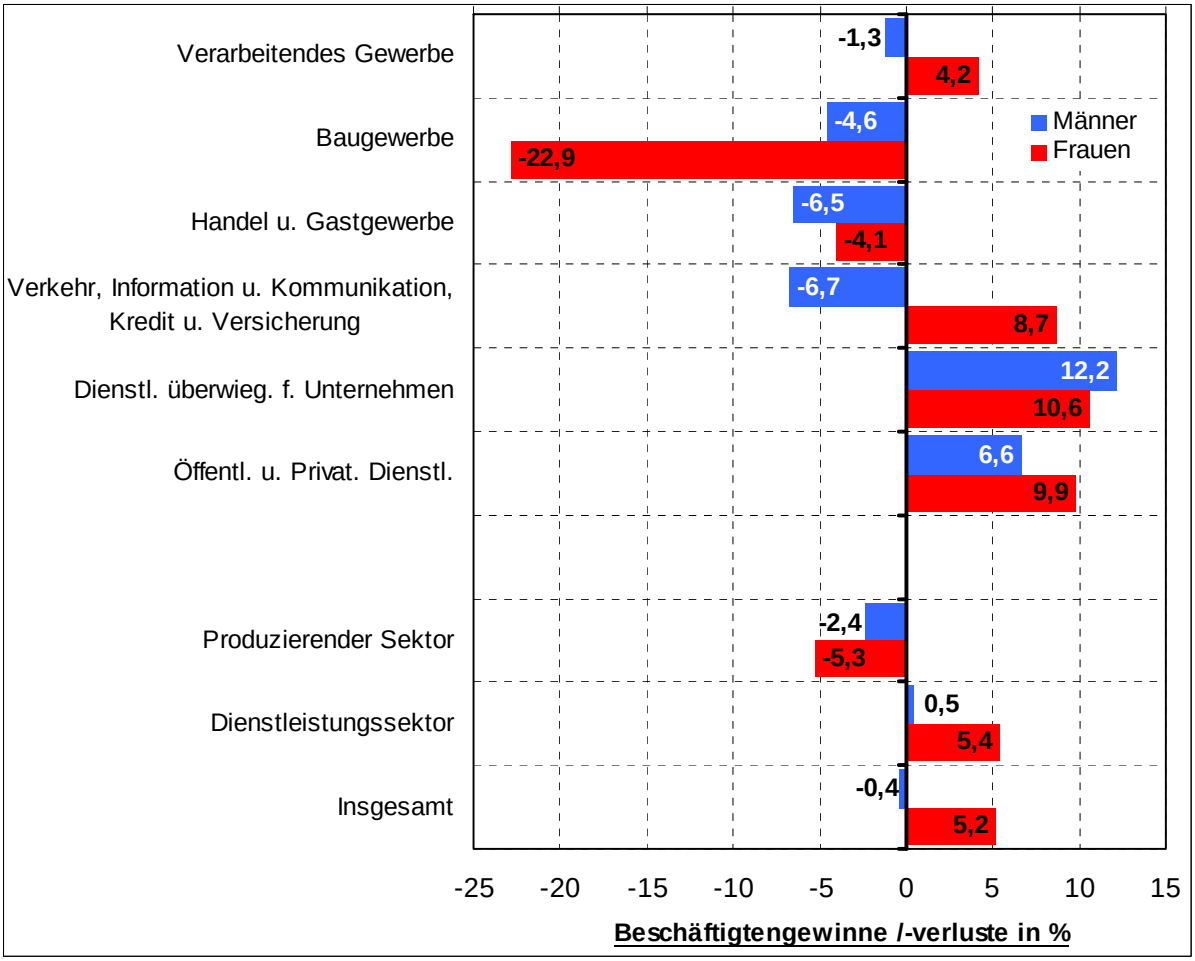
Abbildung 4: Anteil der Frauen und Männer an den Beschäftigten insgesamt nach Wirtschaftsbereichen 2012



Weiterhin männliche Beschäftigungsdomänen sind die Wirtschaftsbereiche des Produzierenden Sektors, dort allen voran das Baugewerbe. Da die Beschäftigtenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe stagnierte und die des Baugewerbes negativ war, war aus diesem Wirtschaftssektor kein Beschäftigungsimpuls für die Erwerbstätigkeit von Männern zu erwarten.

In den Wirtschaftsbereichen des Dienstleitungssektors dominieren bis auf den Bereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ Frauen. Wie bereits 2005 ist der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleistungen“ mit einem Anteil von 69,5% weiblichen Beschäftigten in diesem Zusammenhang Spitzenreiter. Vor dem Hintergrund der positiven Beschäftigungsdynamik von Arbeitsstätten der Bereiche „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ und „Öffentliche und private Dienstleistungen“ war die Zunahme der weiblichen Beschäftigten nicht überraschend. Abbildung 5 zeigt in diesem Zusammenhang die geschlechtsspezifischen Beschäftigtenentwicklungen nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012.

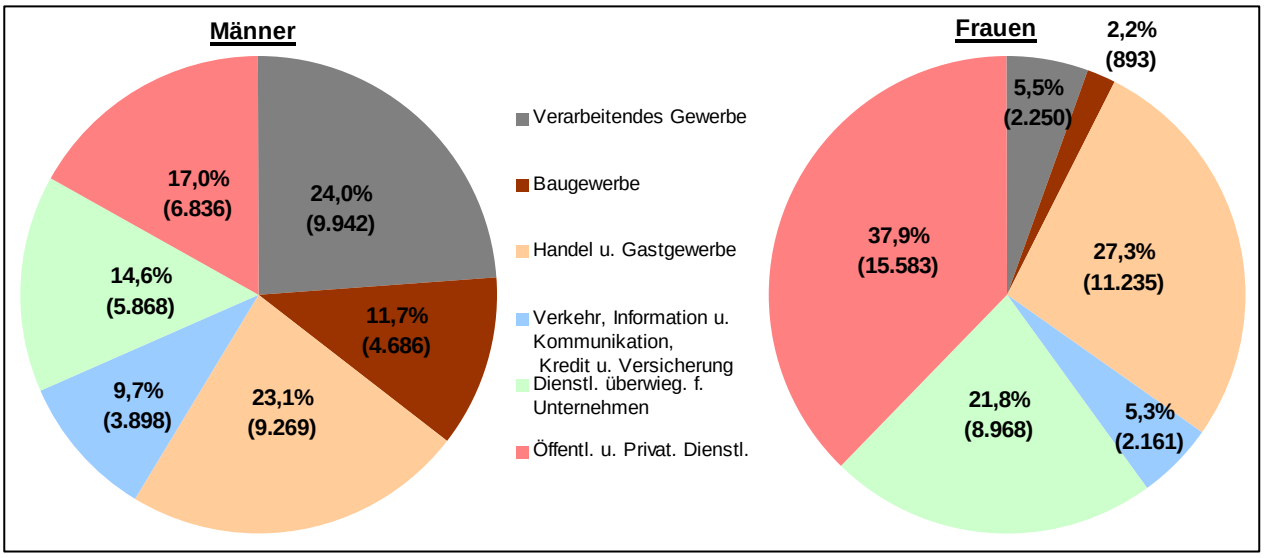
Abbildung 5: Geschlechtsspezifische Beschäftigtenentwicklung von 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen



Von der positiven Entwicklung des Dienstleistungssektors profitierten sowohl Frauen als auch Männer. Auch von der Stagnation des Produzierenden Sektors waren beide Geschlechter betroffen. Allerdings war der Beschäftigtenzuwachs bei den Frauen in den Wirtschaftsbereichen „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ und „Öffentliche und Private Dienstleistungen“ so stark, dass die Verluste aus dem Produzierenden Sektor überkompensiert wurden, während bei den Männern die gegenläufigen Beschäftigungseffekte der Wirtschaftssektoren insgesamt zu einem leichten Beschäftigungsverlust führen (zu den absoluten Werten, vergleiche auch Tabelle A3).

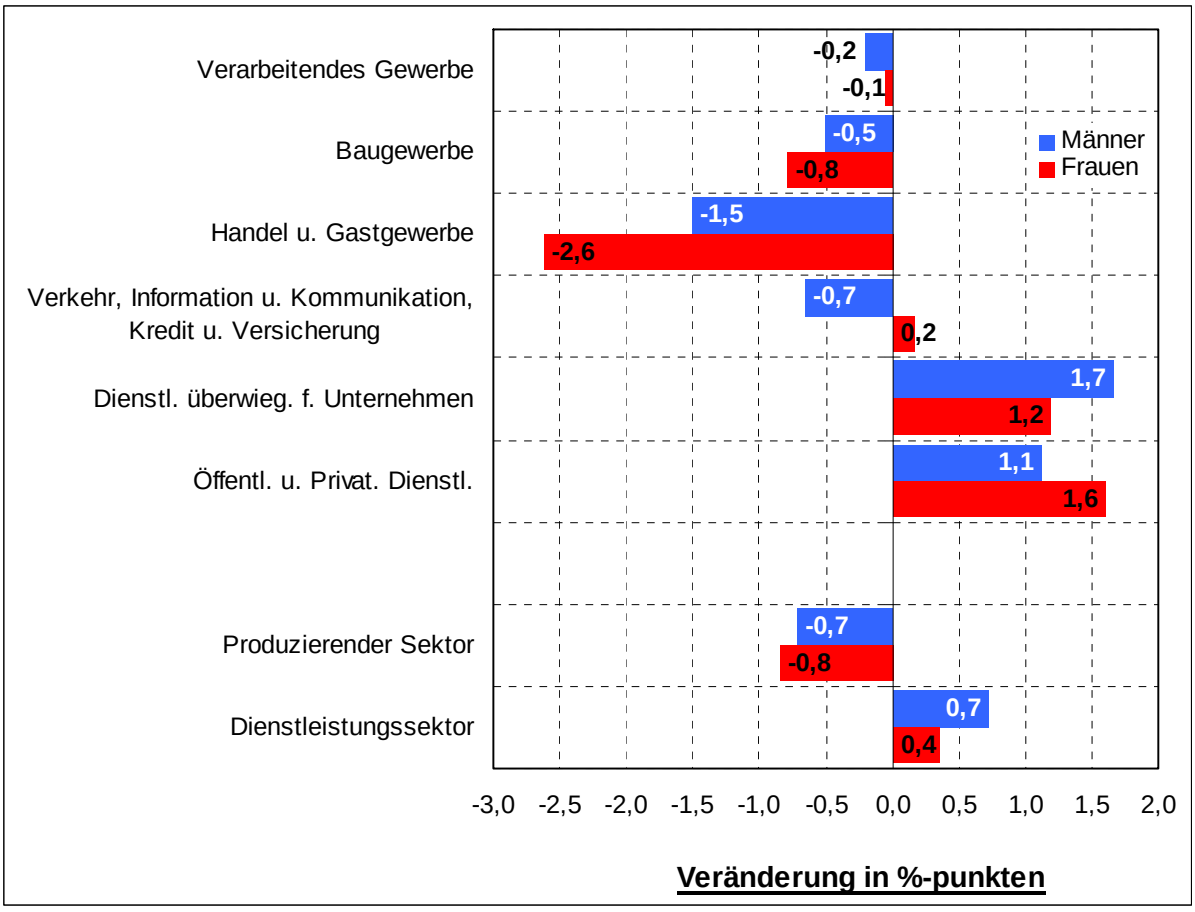
Dass Männer dabei von einer negativen Beschäftigungsentwicklungen betroffen sind, erklärt sich aus der Bedeutung der entsprechenden Wirtschaftbereiche für die männliche Beschäftigung. Im Jahr 2012 arbeiteten mehr als jeder dritte männliche Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe oder im Baugewerbe (35,7%, vergleiche Abbildung 6). Für Frauen spielen Arbeitsstätten des Produzierenden Sektors eine eher untergeordnete Rolle. Nur 7,7% der erwerbstätigen Frauen arbeiten im Bau- oder verarbeitenden Gewerbe. Mit Abstand größer Arbeitgeber ist der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und Private Dienstleistungen“. Allein hier arbeiten 37,9% aller weiblichen Beschäftigten.

Abbildung 6: Verteilung der Anteile erwerbstätiger Männer und Frauen auf Wirtschaftsbereiche



Dabei hat die Bedeutung des Dienstleistungssektors von 2005 auf 2012 noch einmal zugenommen und das nicht nur bei den Frauen (+0,4%-punkte, vergleiche Abbildung 7), sondern auch bei für Männer (+0,7%-punkte).

Abbildung 7: Entwicklung der Verteilung der Anteile erwerbstätiger Männer und Frauen auf Wirtschaftsbereiche von 2005 auf 2012



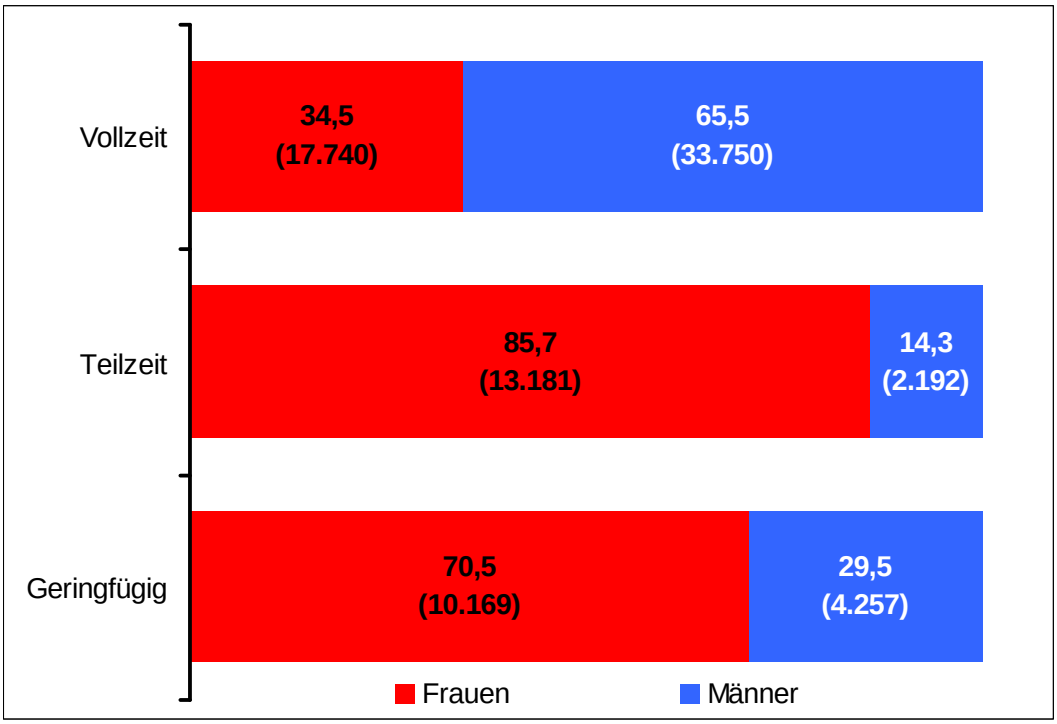
Auffallend ist der relative wie absolute Bedeutungsverlust des Wirtschaftsbereiches „Handel und Gastgewerbe“ für die Beschäftigung von Frauen und Männern (-2,6%-

Punkte bei den Frauen und -1,5%-Punkte bei den Männern). Den größten relativen Zugewinn an den Beschäftigungsanteilen von 2005 bis 2012 verbuchten Männer im Wirtschaftsbereich „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit +1,7%-Punkten, Frauen im Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleistungen mit +1,6%-Punkten.

6.4.2 Beschäftigungsumfang[18] nach Geschlecht

Noch deutlicher als bei der Betrachtung der Wirtschaftsbereiche treten Unterschiede zwischen den Geschlechtern üblicherweise beim Beschäftigungsumfang hervor.

Abbildung 8: Frauen und Männer nach Beschäftigungsumfang 2012



Vollzeitarbeitsplätze sind in erster Linie mit Männern besetzt. Nur etwa ein Drittel der Oberhausener Beschäftigungsverhältnisse in Vollzeit werden von Frauen eingenommen. Dem gegenüber sind Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse im Wesentlichen Frauensache. Nur 14,3% der Teilzeitbeschäftigten sind männlich. Ähnlich wie bei den Teilzeitbeschäftigten sieht es auch bei den geringfügig Beschäftigten aus. Die überwiegende Mehrheit dieser Beschäftigungsverhältnisse wird von Frauen ausgeübt (70,5%). Damit ist deren Dominanz hierbei jedoch nicht so ausgeprägt wie in der Teilzeit.

[18] Der Einfachheit halber werden tätige Selbstständige den Vollzeitbeschäftigten, unbezahlt mithelfende Familienangehörige den geringfügig Beschäftigten hinzugerechnet.

Tabelle 14: Entwicklung der Beschäftigten nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang von 2005 bis 2012

Beschäftigungsumfang	Beschäftigtenentwicklung 2012 - 2005			
	Frauen		Männer	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Vollzeit	552	3,2	-439	-1,3
Teilzeit	1.724	15,0	68	3,2
Geringfügig	-507	-4,7	137	3,3

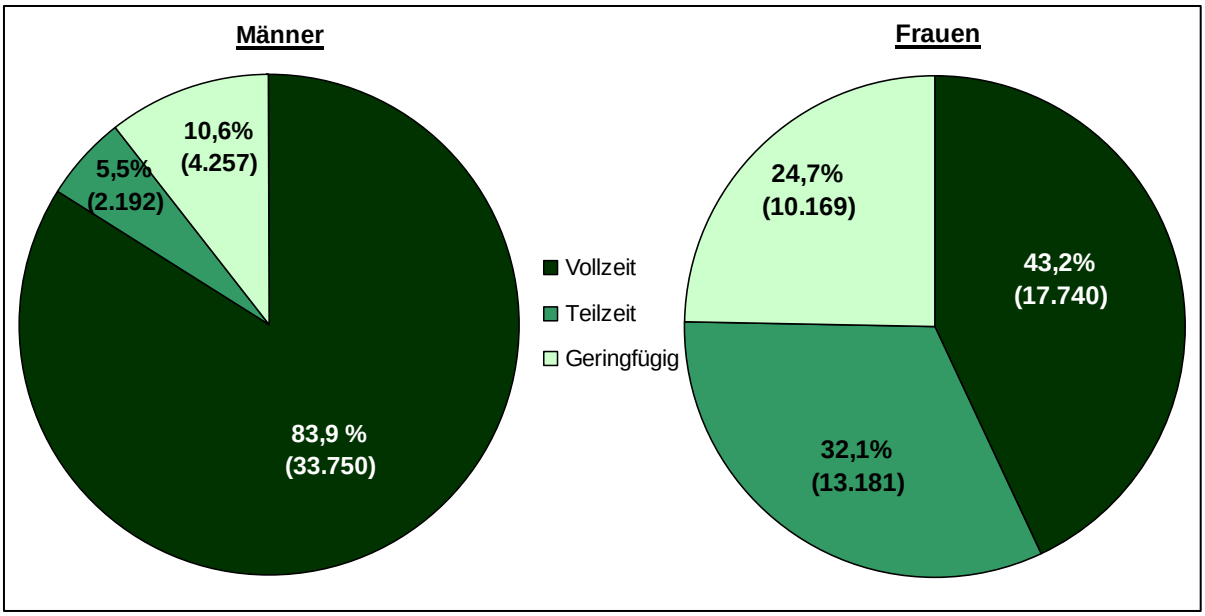
Dabei hat sich der Beschäftigungsumfang nach Geschlecht seit 2005 ganz unterschiedlich entwickelt. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten an den Vollzeitbeschäftigten ist in dieser Zeit von 33,5% auf 34,5% angestiegen (vergleiche Tabelle 14, absolute Zahlen siehe Abbildung 8 sowie im Anhang Tabelle A4). Diese Entwicklung war das Ergebnis eines Zuwachses an weiblichen Vollzeitbeschäftigten (+552 Frauen oder +3,2%) bei gleichzeitigem Rückgang der männlichen Vollzeitbeschäftigten (-439 Männer oder -1,3%).

Bei der Teilzeitbeschäftigung kam es sogar zu einer weiteren Verstärkung der Unterschiede zwischen Männern und Frauen, indem der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Männer an den Teilzeitbeschäftigten insgesamt seit 2005 von 15,6% auf 14,3% zurückging. Ursache hierfür ist jedoch nicht ein Rückgang der Männer mit einer Teilzeitbeschäftigung, - die Zahl derjenigen Männer mit Teilzeitbeschäftigung stieg sogar geringfügig um 68 Personen an – sondern der überproportional starke Anstieg der weiblichen Teilzeitbeschäftigten um 1.724 Frauen (+ 15%).

Bei den geringfügigen Arbeitsverhältnissen hingegen haben sich die Mengenverhältnisse zwischen Frauen und Männern weiter angenähert. Der Anteil der geringfügig beschäftigten Frauen ging seit 2005 von 72,2 auf 70,5% zurück. Dahinter verbirgt sich ein absoluter Rückgang von Frauen mit geringfügiger Beschäftigung (-507 Frauen oder -4,7%) bei gleichzeitigem absoluten Zuwachs von Männern in geringfügiger Beschäftigung (+137 Männer oder +3,3%).

Trotz aller geschlechtsspezifischen Unterschiede im Hinblick auf Voll- Teilzeit- und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse ist die Mehrheit der Arbeitsplätze Vollzeitarbeitsstellen. Dabei sind diese bei Männern mit 84% von überragender, bei Frauen mit 43,2% immer noch von größter Bedeutung (vergleiche Abbildung 9). Teilzeit spielt bei Männern mit 5,5% der beschäftigten Männer weiterhin kaum eine Rolle, während fast jede dritte Frau in einem Teilzeitarbeitsverhältnis beschäftigt ist (32,1%). Die Bedeutung der Teilzeit ist dabei von 2005 auf 2012 sogar noch weiter angestiegen. Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse haben hingegen gegenüber 2005 für Frauen an Bedeutung verloren, wobei immer noch jede vierte beschäftigte Frau eine geringfügige Beschäftigung ausübt. Bei beschäftigten Männern ist es bei einem leichten Anstieg mehr als jeder zehnte.

Abbildung 9: Beschäftigte Frauen und Männer nach Beschäftigungsumfang



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass von dem Beschäftigungszuwachs in den Jahren 2005 bis 2012 in erster Linie Frauen profitiert haben. Dies ging im Wesentlichen mit einer Zunahme der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse und der Beschäftigten im Dienstleistungssektor einher. Vollzeitarbeitsplätze wurden in der Zeit nur in geringem Umfang geschaffen, auch wenn es zumindest nicht zu einem Rückgang der Vollzeitarbeitsplätze kam. Auch von diesen geringen Zuwächsen im Bereich der Vollzeit haben vor allem Frauen profitiert, wenngleich die Masse der Vollzeitbeschäftigung von Männern ausgeübt wird. Geringfügige Beschäftigungsformen haben hingegen bei Frauen an Bedeutung verloren und bei Männern nur in geringem Umfang zugenommen.

7. Leitmärkte im Kontext der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung

In den vorhergehenden Kapiteln wurde die Oberhausener Wirtschaftsstruktur unter anderem auf der Basis von Wirtschaftsbereichen, die aus der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 abgeleitet sind, betrachtet. Mit Hilfe dieser übersichtlichen, aber wenig differenzierten Systematik war es möglich, einige grundlegende Entwicklungen der Oberhausener Wirtschaft zu identifizieren.

Der Versuch sogenannte Leitmärkte im Rahmen der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung darzustellen, erfordert hingegen eine grundlegende Neuordnung des bislang verwandten Klassifikationsschemas.

7.1 Leitmärkte in der Diskussion

Ursprünglich entstammt der Begriff des Leitmarktes dabei wirtschaftswissenschaftlichen Überlegungen zur Innovationsforschung und bezeichnete „geographisch abgegrenzte Märkte, die globale Innovationen durch günstige lokale Präferenzen und Rahmenbedingungen fördern“.[19] Dabei lag der Schwerpunkt der Forschung in erster Linie auf der Identifizierung solcher Leitmärkte und ihrer Bedingungen. Im Rahmen der Forschungs- und Innovationspolitik der EU erfolgte eine Umkehr weg von der Identifizierung hin zu dem Versuch einer aktiven Schaffung von Leitmärkten durch die Förderrichtlinien der EU.[20] In der Folge wurde das Konzept einer im Wesentlichen nachfrageseitig orientierten Förderung von Leitmärkten auch in Deutschland durch die Hightech-Strategie 2020 der Bundesregierung aufgegriffen.[21] Leitmärkte sind dabei „durch eine hohe inländische Nachfrage nach innovativen Produkten oder Dienstleistungen gekennzeichnet, die im zeitlichen Verlauf auf weitere Märkte abstrahlt.“[22]

Strategisch wichtige Leitmärkte werden sich demnach vor allem entlang der fünf identifizierten gesamtgesellschaftlichen Bedarfsfelder Klima/Energie, Gesundheit/Ernährung, Mobilität, Sicherheit und Kommunikation formieren, die aus gegenwärtigen globalen Herausforderungen abgeleitet werden. In diesem Zusammenhang ist das Ziel der Hightech-Strategie, Innovationen zu fördern, mit deren Hilfe diese zukunftsfähigen Leitmärkte mit gestaltet werden können.[23]

Diesem Verständnis nach entwickeln sich die zukünftigen Leitmärkte im Wesentlichen durch Impulse, die sich aus der Kombination von sich verändernden menschlichen Bedürfnissen und dringlicher werdenden (global)gesellschaftlichen Problemen ergeben.

Für die Quantifizierung von Leitmärkten ist daher eine an den Produkten und Dienstleistungen orientierte Klassifikation ungeeignet. Vielmehr müssen die Arbeitsstätten nach ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit so zusammengefasst werden, dass sie die branchenübergreifenden Bedarfe der Leitmärkte abbilden.

[19] Vergleiche Beise (2001): Lead Markets: Country-spezific success factors of the global diffusion of innovations. In: ZEW Economic Studies 14.
[20] Vergleiche Klodt (2011): Zum Konzept der Leitmärkte – Eine Einführung. Seite 6. In: BMBF (Hrsg.): Wettbewerbsfähiger durch Leitmarktstrategie. BMBF-Workshop vom 7. April 2011.
[21] Vergleiche Burkhardt (2011): Päambel. Seite 4. In: Ebd.
[22] Vergleiche ebd.
[23] Vergleiche BMBF (Hrsg.) (2010): Ideen. Innovation. Wachstum. Hightech-Strategie 2020 für Deutschland. Seite 9f.

7.2 Quantifizierung von Leitmärkten im Regionalverband Ruhr

Eine solche oben angesprochene „Restrukturierung“ der wirtschaftsklassifikatorischen Grundlagen wurde durch das Institut für Arbeit und Technik (IAT) im Rahmen des Wirtschaftsberichts Ruhr 2011 umgesetzt.[24] Der Bericht identifiziert dabei acht, für die künftige Entwicklung als zentral angesehene Leitmärkte, deren Akteure sich räumlich ungleich über das Ruhrgebiet verteilen.

Leitmärkte sind demnach:

- **Ressourceneffizienz**

  Entwicklungsimpuls ist die gesamtgesellschaftlich notwendige Transformation hin zu einer ressourcenschonenden Produktions- und Lebensweise. In diesem Zusammenhang wird die Nachfrage nach ressourcenschonenden Verfahren, Produkten und Technologien in den nächsten 20 Jahren weltweit steigen.[25]

- **Urbanes Bauen und Wohnen**

  Die wachsende Bedeutung ergibt sich unter anderem aus den veränderten räumlich-strukturellen Anforderungen, verursacht durch den Demographischen Wandel, neue Technologien und Notwendigkeit zur Ressourceneffizienz.

- **Mobilität**

  Die im Zuge der Globalisierung sich wandelnden Anforderungen an und Möglichkeiten für die gesellschaftlichen Sphären Arbeit und Privatleben erfordern zum Teil neue Formen der Mobilität im Hinblick auf ihre materielle wie immaterielle Ausgestaltung. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der Maßgabe der Ressourcenschonung zu denken.

- **Nachhaltiger Konsum**

  Wie auch die Mobilität, so werden auch unsere Konsummuster sich zunehmend ressourcenschonender gestalten müssen. Dabei muss eine in allen Dimensionen qualitativ hochwertige Produktion gewährleitstet sein.

- **Gesundheit**

  Impulse ergeben sich dabei aus dem fortschreitenden Demographischen Wandel bei gleichzeitig stattfindender Pluralisierung der Lebensstile. Beides trifft auf ein immer weiter ausdifferenzierendes medizinisches Machbarkeitpotenzial.

- **Bildung und Wissen**

  Im Zuge der fortschreitenden Globalisierung und der damit einhergehenden, sich wandelnden Arbeitsteilung, werden die Anforderungen an die Menschen an ihren Arbeitsplätzen immer komplexer. Bildung und Wissen, in einem stetigen Lernprozess immer wieder aktualisiert, werden zu den Schlüsselqualifikationen, um begehrte gesellschaftliche Positionen einnehmen zu können.

[24] Vergleiche Nordhause-Janz u. Rehfeld (2011): Wirtschaftsbericht Ruhr 2011. Leitmärkte und regionale Zukunftsfelder. Eine explizite Zuordnung der Unterklassen der Wirtschaftszweigklassifikation 2008 zu den Leitmärkten findet sich in dem Methodenhandbuch zum Wirtschaftsbericht Ruhr 2011. Darin enthalten ist ebenfalls eine Unterdifferenzierung der Leitmärkte in Kern- und benachbarte Bereiche, die im Rahmen dieser Arbeit aus Übersichtsgründen nicht weiter thematisiert wird.
[25] Vergleiche ebd. Seite 6.

Gleichzeitig sehen sich die Unternehmen aufgrund des Demographischen Wandels mit einer immer größeren Zahl an älteren Arbeitnehmern konfrontiert, deren Lernprozesse dauerhaft gestaltet werden müssen.

- **Freizeit und Events**

  Im Zuge der sich anhand der zunehmenden Orientierungsmöglichkeiten ausdifferenzierenden Lebensstile, werden auch die Anforderungen an die Gestaltung der Freizeit vielfältiger. Die Nachfrage nach distinguierenden (Kultur-) Produkten steigt weiter an.

- **Digitale Kommunikation**

  Die beschleunigte technologische Entwicklung der digitalen Kommunikation bildet die Grundlage sich fortwährend wandelnder Arbeits- und Sozialsysteme. Gleichzeitig erzeugen diese, sich zunehmend ausdifferenzierenden Systeme ihrerseits, zusätzliche Bedarfe und verstärken damit die Entwicklung in diesem Leitmarkt.

Eine Sonderstellung nimmt der ebenfalls als Leitmarkt bezeichnete „Industrielle Kern und Unternehmerische Dienste“ ein, der noch immer an das (montan-) industrielle Erbe der Region anknüpft und ohne den viele Entwicklungen vor Ort nicht denkbar wären. Auch wenn die Bedeutung dieses Leitmarktes für die Beschäftigung in der Region gesunken ist, bringt er immer wieder dynamische Kräfte hervor, die in andere Leitmärkte hineinwirken.

Die Studie des IAT weist der Ausprägung der Leitmärkte „Ressourceneffizienz“ und „Gesundheit“ im Regionalverband Ruhr verglichen mit Deutschland und Nordrhein-Westfalen Spitzenplätze zu. Festgemacht wird das an dem Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den betreffenden Bereichen im Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt.[26] Gemessen an der Beschäftigungswirkung haben diese Leitmärkte somit eine überdurchschnittlich starke Bedeutung.

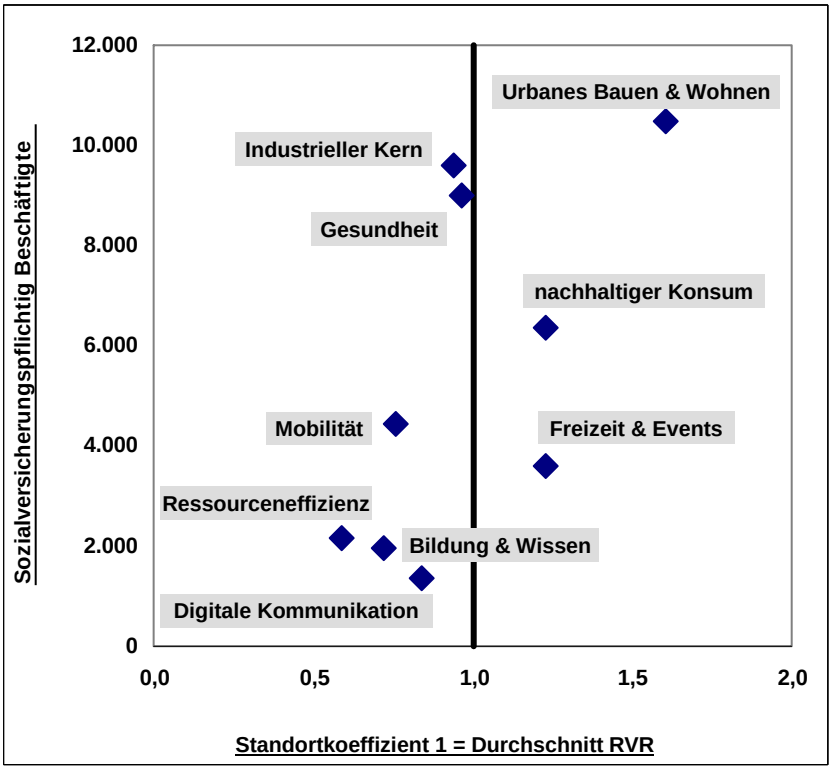
Wie bereits festgestellt, sind die Leitmärkte beziehungsweise die dazugehörigen Unternehmen und deren Beschäftigte ungleich über die Städte und Gemeinden des Regionalverbands Ruhr verteilt. So kann der, für das Gebiet der Regionalverbandes bedeutsame Leitmarkt „Gesundheit“, für die Stadt Gelsenkirchen eine große Relevanz haben, für Mülheim an der Ruhr jedoch nur eine relativ geringe. Das Gleiche gilt für Leitmärkte, die im Regionalverband insgesamt, verglichen mit dem Nordrhein-Westfalen oder Deutschland, unterproportional stark ausgeprägt sind. Diese können in den einzelnen Städten durchaus größeres Gewicht erhalten.

[26] Vergleiche ebd. Seite 9.

7.3 Ausgewählte Leitmärkte in Oberhausen

Im Fall von Oberhausen weist die Studie den Leitmärkten „Urbanes Bauen und Wohnen“, „Nachhaltiger Konsum“ und „Freizeit und Events“ besondere Bedeutung zu.[27]

Abbildung 10: Bedeutung der einzelnen Leitmärkte für Oberhausen im Vergleich zum Regionalverband Ruhr



Insgesamt arbeiteten 2009 rund 35,6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Branchen, die diesen Leitmärkten zugeordnet werden (vergleiche Tabelle 15).

[27] Dies wird mit Hilfe eines Standortkoeffizienten gemessen, der die Anteile der Beschäftigten in einem Leitmarkt bezogen auf die Beschäftigten insgesamt in Oberhausen in das Verhältnis setzt zu den Anteilen der Beschäftigten in dem selben Leitmarkt bezogen auf die Beschäftigten insgesamt im Regionalverband Ruhr. Ein Wert von 1 bedeutet demnach, dass der Leitmarkt (gemessen an den Beschäftigten) in Oberhausen genau so bedeutend ist wie im Regionalverband. Ein Wert von unter 1 weist dem Leitmarkt eine geringere, ein Wert von über 1 eine größere Bedeutung zu. Die Bedeutung der Leitmärkte wird auf diese Weise lediglich in Bezug auf die relative Beschäftigungswirkung gemessen. Denkbar wäre auch eine Einschätzung der Bedeutung der Leitmärkte hinsichtlich ihrer Umsätze, Investitionen o.ä.

Tabelle 15: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2009 nach Leitmärkten in Oberhausen und dem Regionalverband Ruhr im Vergleich

Leitmarkt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte				Differenz Oberhausen - RVR	Standort-koeffzient
	Oberhausen (31.12.2009)		RVR (30.06.2009)			
	Anzahl	in %	Anzahl	in %		
Bildung und Wissen	1.977	3,4	72.310	4,8	-1,3	0,72
Digitale Kommunikation	1.350	2,4	42.363	2,8	-0,4	0,84
Freizeit und Events	3.588	6,3	77.184	5,1	1,2	1,23
Gesundheit	9.011	15,7	247.481	16,3	-0,6	0,96
Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste	9.612	16,8	269.665	17,8	-1,0	0,94
Mobilität	4.431	7,7	154.902	10,2	-2,5	0,76
Nachhaltiger Konsum	6.354	11,1	137.001	9,0	2,0	1,23
Ressourceneffizienz	2.164	3,8	97.242	6,4	-2,6	0,59
Urbanes Bauen und Wohnen	10.500	18,3	172.965	11,4	6,9	1,60
keinem Leitmarkt zugeordnet	8.381	14,6	245.426	16,2	-1,6	0,90
Insgesamt	57.368	100,0	1.516.539	100,0	0	1

Tabelle 15 zeigt, dass in den drei für Oberhausen ausgewählten Leitmärkten zwar nicht die meisten Beschäftigten arbeiten (mit Ausnahme des Leitmarkts Urbanes Bauen und Wohnen), der Anteil der Beschäftigten in den Leitmärkten an den Gesamtbeschäftigten im Verhältnis zu der Beschäftigtenstruktur im Regionalverband Ruhr jedoch überproportional groß ist. Andere Leitmärkte, wie Mobilität oder Gesundheit, sind zwar zum Teil für die Oberhausener Beschäftigtenstruktur bedeutsamer, aber im Vergleich mit dem Regionalverband in Oberhausen dennoch unterrepräsentiert.

Entsprechend weisen alle im weiteren Verlauf näher zu betrachtenden Leitmärkte, wie auch aus Abbildung 10 ersichtlich, einen Standortkoeffizienten von größer als eins auf oder haben eine positive Differenz bei den Prozentanteilen im Vergleich zwischen Oberhausen und dem Regionalverband (vergleiche Tabelle 13).

Die Zahlen des ersten Berichts, der sich mit der Quantifizierung der Leitmärkte auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für das RVR-Gebiet befasst, stammen aus dem Jahr 2009. Mittlerweile liegt mit dem Wirtschaftsbericht Ruhr 2012 eine zweite Veröffentlichung vor, die auf der gleichen Datenbasis – mit dem Stand zum 20.06.2011 – die Leitmärkte auf der Ebene des Regionalverbands eingehend betrachtet.[28] Die aktuellen Angaben werden daher noch einmal zum Anlass genommen, die für Oberhausen getroffene Auswahl der relevanten Leitmärkte zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Des Weiteren wäre es interessant zu beobachten, wie sich die einzelnen Leitmärkte im Regionalverband insgesamt und im Vergleich zu Oberhausen entwickelt haben.

Betrachtet man in einem ersten Schritt allein die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2009 bis 2011 in Oberhausen, ergibt sich für die Leitmärkte folgendes Bild:

[28] Vergleiche: Nordhause-Janz u. Rehfeld (2012): Wirtschaftsbericht Ruhr 2012. Leitmärkte und Beschäftigungsstrukturen.

Tabelle 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Leitmärkten in Oberhausen von 2009 bis 2011

Leitmarkt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Oberhausen			
	Stand 31.12.2009	Stand 30.06.2011	2011 - 2009	
			Anzahl	in %
Bildung und Wissen	1.977	1.995	18	0,9
Digitale Kommunikation	1.350	1.510	160	10,6
Freizeit und Events	3.588	3.593	5	0,1
Gesundheit	9.011	9.067	56	0,6
Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste	9.612	10.100	488	4,8
Mobilität	4.431	4.320	-111	-2,6
Nachhaltiger Konsum	6.354	6.676	322	4,8
Ressourceneffizienz	2.164	2.194	30	1,4
Urbanes Bauen und Wohnen	10.500	10.207	-293	-2,9
keinem Leitmarkt zugeordnet	8.381	8.208	-173	-2,1
Insgesamt	57.368	57.870	502	0,9

Quelle: Unternehmensregister IT.NRW

Wie bereits aus Kapitel 5 ersichtlich, nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt seit 2005 zu. So auch von 2009 auf 2011 und zwar um 0,9% oder 502 Beschäftigte. Die für Oberhausen im Vergleich mit dem Regionalverband als relevant erachteten Leitmärkte entwickelten sich dabei völlig unterschiedlich. Während der Leitmarkt „Freizeit und Events“ mit einem leichten Zuwachs von 0,1% Beschäftigten stagnierte und hinter der durchschnittlichen Entwicklung zurück blieb, stieg die Zahl der Beschäftigten in dem anderen identifizierten Leitmarkt „Nachhaltiger Konsum“ mit +4,8% oder +322 Beschäftigten überdurchschnittlich stark an. Der letzte und wichtigste Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“ büßte hingegen mit -2,9% oder -293 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich ein. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die als besonders relevant für Oberhausen identifizierten Leitmärkte sich nicht besser entwickelt haben als die übrigen Leitmärkte. Den größten relativen Beschäftigungszuwachs gab es mit +10,6% (oder +160 Beschäftigten) im Leitmarkt „Digitale Kommunikation“. Es bleibt jedoch anzumerken, dass sich die Branchen, die keinem Leitmarkt zugeordnet werden konnten, erheblich schlechter entwickelt haben als die diejenigen, die einem der Leitmärkte zugeordnet wurden.

Der Vergleich der Leitmärkte in Oberhausen mit der Entwicklung im Regionalverband Ruhr zeigt, dass bei gleich bleibendem Kriterium, die Auswahl der für Oberhausen herausragenden Leitmärkte im Vergleich zum Jahr 2009 unverändert bleibt (vergleiche Tabelle 17).

Tabelle 17: Standortkoeffizienten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Leitmärkten in Oberhausen und dem Regionalverband Ruhr im Vergleich

Leitmarkt	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (30.06.2011)				Differenz Oberhausen - RVR	Standortkoeffzient Oberhausen - RVR	
	Oberhausen		RVR				
	Anzahl	in %	Anzahl	in %		2011	2009
Bildung und Wissen	1.995	3,4	70.568	4,5	-1,1	0,76	0,72
Digitale Kommunikation	1.510	2,6	43.216	2,8	-0,2	0,85	0,84
Freizeit und Events	3.593	6,2	78.861	5,1	1,1	1,24	1,23
Gesundheit	9.067	15,7	260.927	16,7	-1,1	0,94	0,96
Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste	10.100	17,5	287.291	18,4	-1,0	0,91	0,94
Mobilität	4.320	7,5	156.071	10,0	-2,5	0,77	0,76
Nachhaltiger Konsum	6.676	11,5	104.868	6,7	4,8	1,65	1,23
Ressourceneffizienz	2.194	3,8	95.914	6,2	-2,4	0,61	0,59
Urbanes Bauen und Wohnen	10.207	17,6	177.096	11,4	6,3	1,61	1,60
keinem Leitmarkt zugeordnet	8.208	14,2	283.702	18,2	-4,0	0,80	0,90
Insgesamt	57.870	100	1.558.514	100	0	1	1

Quelle: Unternehmensregister IT.NRW und Wirtschaftsbericht Ruhr 2011

Wie ein Vergleich der Standortkoeffizienten von 2009 und 2011 zeigt, hat sich die Relation in den drei ausgewählten Leitmärkten nur geringfügig verschoben (vergleiche Abbildung 11). Einzig der Leitmarkt „Nachhaltiger Konsum“ hat sich in Oberhausen noch deutlicher vom regionalen Durchschnitt entfernt. Auch der Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“ ist, trotz des im betreffenden Zeitraumes zu beobachtenden Beschäftigtenrückgangs, mit einem Koeffizienten von 1,61 weiterhin einer der auszuwählenden Leitmärkte in Oberhausen. Dies liegt daran, dass die entsprechende Beschäftigtenentwicklung im Regionalverband noch schlechter war als in Oberhausen, so dass die relative Position des Leitmarktes sogar leicht ausgebaut werden konnte. Andere auffällige Veränderungen, wie der hohe Anstieg der Beschäftigten im Leitmarkt „Digitale Kommunikation“, führten im Vergleich mit der Entwicklung des Regionalverbands zu einer nur geringfügigen Annäherung an die durchschnittliche Beschäftigtenverteilung, da im gleichen Zeitraum die Zahl der Beschäftigten im betreffenden Leitmarkt ebenfalls stark angestiegen ist.

Abbildung 11: Vergleich der Standortkoeffizienten der Oberhausener Leitmärkte 2009 und 2011

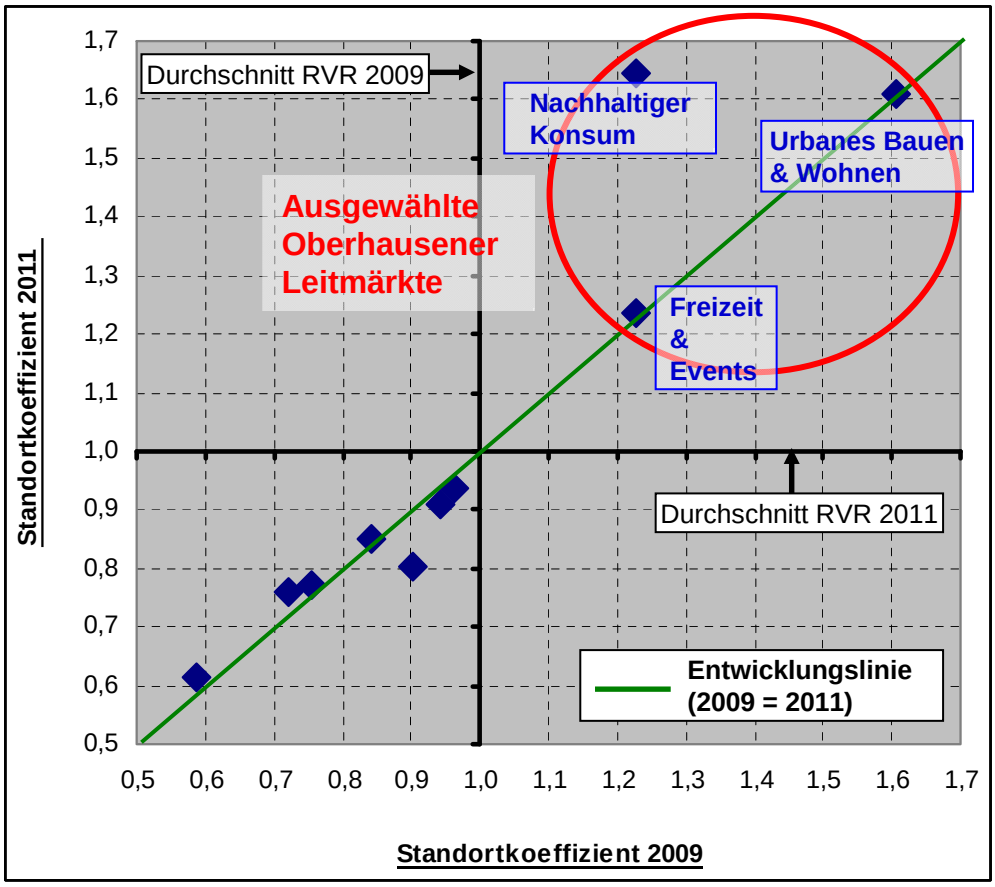


Abbildung 11 zeigt, dass sich die drei, aufgrund der ersten Studie ausgewählten Leitmärkte auch weiterhin deutlich positiv vom Durchschnitt des Regionalverbands unterscheiden und somit als kommunalspezifische Schwerpunkte im Sinne der Leitmarktdiskussion angesehen werden können. Anhand der aus der Arbeitsstättenerhebung gewonnenen Daten sollen im Folgenden die Strukturen der betreffenden Leitmärkte „Urbanes Bauen und Wohnen“, „Freizeit und Events“ und „Nachhaltiger Konsum“ näher betrachtet werden.

7.4 Ergebnisse der Arbeitsstättenerhebung für ausgewählte Leitmärkte in Oberhausen

Die Ergebnisse der Arbeitsstättenerhebung lassen sich zum größten Teil in die Klassifikationsschematik der Leitmärkte übersetzen.[29] Vergleicht man die Verteilung der Beschäftigten aus der Arbeitsstättenerhebung 2012 mit der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergibt sich das in Tabelle 18 dargestellte Bild:[30]

Tabelle 18: Vergleich der Beschäftigtenanteile nach Leitmärkten aus der Arbeitsstättenerhebung und Beschäftigtenstatistik

Leitmarkt	Beschäftigte Arbeitsstättenerhebung 2012		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.2011		%-punkt Differenz
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Ressourceneffizienz	3.585	4,4	2.194	3,8	0,6
Urbanes Bauen & Wohnen	15.436	19,0	10.207	17,6	1,4
Mobilität	5.726	7,0	4.320	7,5	-0,4
Nachhaltiger Konsum	8.999	11,1	6.676	11,5	-0,5
Gesundheit	12.107	14,9	9.067	15,7	-0,8
Bildung & Wissen	4.999	6,1	1.995	3,4	2,7
Freizeit & Events	8.521	10,5	3.593	6,2	4,3
Digitale Kommunikation	1.790	2,2	1.510	2,6	-0,4
Industrieller Kern & Unternehmerische Dienste	11.563	14,2	10.100	17,5	-3,2
keinem Leitmarkt zugeordnet	8.564	10,5	8.208	14,2	-3,6
Gesamtergebnis	81.289	100	57.870	100	0,0

Auch im Rahmen der Arbeitsstättenerhebung sind in dem Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“ die mit Abstand meisten Beschäftigten verortet. Der Unterschied zum Beschäftigtenanteil bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist relativ gering. Zweitwichtigster Leitmarkt ist der Bereich „Gesundheit“ mit 14,9% der Beschäftigten insgesamt, gefolgt vom Leitmarkt „Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste“ mit 14,2%. Die weiteren für Oberhausen als bedeutsam ausgemachten Leitmärkte „Nachhaltiger Konsum“ und „Freizeit und Events“ umfassen 11,1 beziehungsweise 10,5% der Beschäftigten. Im Vergleich zu den Anteilen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am jeweiligen Gesamtergebnis, ergeben sich nur

[29] Probleme bei der “Übersetzung“ der Ergebnisse treten vor allem im Zusammenhang mit der für die Leitmärkte erforderlichen großen Differenziertheit der Wirtschaftsklassifikationszuordnung der Arbeitsstätten auf. In der Erhebungsrealität ist es mitunter nicht immer möglich, die Arbeitstätte so präzise der Klassifikation zuzuordnen wie es für die Ableitung der Leitmärkte notwendig ist. Daraus können sich gegebenenfalls leichte Unschärfen in der Zuordnung der Beschäftigten ergeben. Des Weiteren führt die Konzeption der Leitmärkte, Beschäftigte auch bei einer maximal differenzierten Wirtschaftszweigzuordnung anteilig unterschiedlichen Leitmärkten zuzuordnen, dazu, dass lediglich die Verteilung der Beschäftigten, nicht aber die Eigenschaften der Arbeitsstätten selbst (zum Beispiel Größenklassen der Arbeitsstätten nach Leitmärkten) betrachtet werden können.

[30] An dieser Stelle sei, neben dem unterschiedlichen Zeitbezug, noch einmal auf die unterschiedlichen Quellen und die hinter den Begrifflichkeiten stehenden Beschäftigtenkreise hingewiesen: Die im weiteren Verlauf verwendeten Gesamtbeschäftigten wurden im Rahmen der Arbeitsstättenerhebung ermittelt und umfassen sowohl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte, geringfügig Beschäftigte und Selbstständige sowie deren mithelfende Familienangehörige. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bilden daher nur eine Teilgröße der Beschäftigten insgesamt ab. Die als Vergleichsgröße herangezogenen Angaben der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stammen aus dem Unternehmensregister des IT.NRW.

vereinzelt größere Differenzen, die im Wesentlichen durch die unterschiedlichen erfassten Beschäftigtengruppen entstehen.[31]

Die Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten von 2005 bis 2012 weist die Leitmärkte „Ressourceneffizienz“ und „Digitale Kommunikation“ mit +21% als größte Wachstumsmärkte aus (vergleiche Tabelle 17). Absolut stieg die Beschäftigtenzahl im Leitmarkt „Gesundheit am stärksten an (+1.593 Beschäftigte, +15,2%). Zu den größten Verlierern gehört der Leitmarkt „Mobilität“ (-782 Beschäftigte, -12%) und der für Oberhausen als wichtiger Leitmarkt identifizierte nachhaltige Konsum (-505 Beschäftigte, -5,3%). Die übrigen für Oberhausen spezifischen Leitmärkte „Urbanes Bauen und Wohnen“ sowie „Freizeit und Events“ weisen kaum Veränderungen über den betrachteten Zeitraum auf.

Tabelle 19: Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten von 2005 bis 2012

Leitmarkt	Beschäftigte					
	2012		2005		2012 - 2005	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ressourceneffizienz	3.585	4,4	2.964	3,7	621	21,0
Urbanes Bauen & Wohnen	15.436	19,0	15.725	19,7	-289	-1,8
Mobilität	5.726	7,0	6.508	8,2	-782	-12,0
Nachhaltiger Konsum	8.999	11,1	9.504	11,9	-505	-5,3
Gesundheit	12.107	14,9	10.514	13,2	1.593	15,2
Bildung & Wissen	4.999	6,1	4.937	6,2	62	1,3
Freizeit & Events	8.521	10,5	8.514	10,7	7	0,1
Digitale Kommunikation	1.790	2,2	1.479	1,9	311	21,0
Industrieller Kern & Unternehmerische Dienste	11.563	14,2	11.345	14,2	218	1,9
keinem Leitmarkt zugeordnet	8.564	10,5	8.265	10,4	298	3,6
Insgesamt	81.289	100	79.754	100	1.535	1,9

7.4.1 Beschäftigte nach Leitmärkten und Größenklassen der Arbeitsstätten

Betrachtet man die Beschäftigten in den Leitmärkten nach der Größe der Arbeitsstätte in der sie arbeiten, zeigt sich für die drei herausgehobenen Oberhausener Leitmärkte ein uneinheitliches Bild (vergleiche Tabelle 20), insofern als dass die Leitmärkte „Freizeit und Events“ sowie „Nachhaltiger Konsum“ eher durch kleinteilige Strukturen geprägt sind, während den Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“ mittlere und große Arbeitsstätten prägen. Im Bezug auf den Anteil der Beschäftigten wird der Leitmarkt „Ressourceneffizienz“ am stärksten durch große Arbeitsstätten, der Leitmarkt „Digitale Kommunikation“ am stärksten durch kleine Arbeitsstätten geprägt.

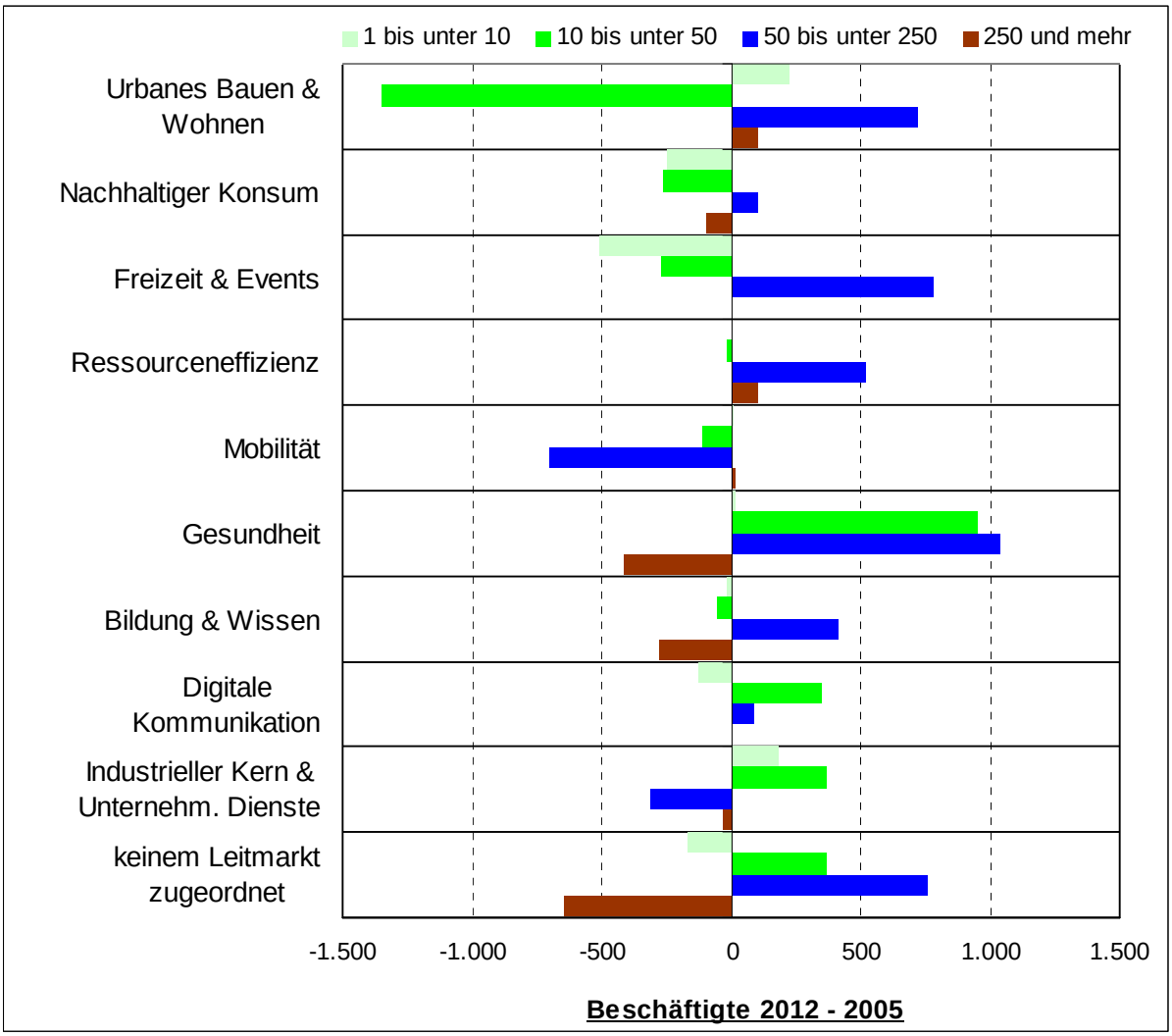
[31] Diese Beschäftigtengruppen konzentrieren sich z.T. auf bestimmte Wirtschaftsbereiche beziehungsweise Leitmärkte. So ist die Gruppe der Beamten durch Lehrkräfte besonders stark im Leitmarkt Bildung und Wissen vertreten, wodurch der Anteil dieses Leitmarkts bei der Betrachtung der Gesamtbeschäftigten steigt. Ein anderes Beispiel ist der Leitmarkt „Freizeit und Events“ mit einem hohen Anteil an geringfügig Beschäftigten und tätigen Selbstständigen.
Hinzu kommt, dass auch Unterschiede in der Zuordnung der Beschäftigten zwischen der Arbeitsstättenerhebung und der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu Abweichungen führen können. Tabelle A5 im Anhang zeigt jedoch anhand eines Vergleichs der beiden Klassifikationen Leitmärkte und Wirtschaftsbereiche, dass die Beschäftigtenzuordnungen in weiten Teilen plausibel sind.

Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklasse der Arbeitsstätte und Leitmarkt

Leitmarkt	Arbeitsstätten nach Anzahl der Gesamtbeschäftigten							
	1 bis unter 10		10 bis unter 50		50 bis unter 250		250 und mehr	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Urbanes Bauen & Wohnen	225	15,4	-1.347	-22,1	726	27,2	106	1,9
Nachhaltiger Konsum	-252	-8,4	-264	-6,1	107	6,1	-96	-23,8
Freizeit & Events	-508	-14,5	-268	-7,8	783	59,1	0	0,0
Ressourceneffizienz	5	5,2	-16	-2,8	525	95,2	107	6,1
Mobilität	10	1,1	-110	-4,5	-700	-37,5	18	1,4
Gesundheit	17	0,6	953	39,1	1.036	52,7	-413	-12,2
Bildung & Wissen	-21	-3,1	-55	-2,5	412	34,6	-274	-32,0
Digitale Kommunikation	-125	-34,7	349	43,7	87	27,2	0	0,0
Industrieller Kern & Unternehmerische Dienste	185	21,1	373	13,5	-310	-7,6	-30	-0,8
keinem Leitmarkt zugeordnet	-166	-7,4	367	21,0	762	43,5	-644	-25,9
Insgesamt	-630	-4,0	-17	-0,1	3.428	19,6	-1.226	-6,3

Abbildung 12 zeigt die Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklassen und den Leitmärkten. Dabei zeigen alle drei besonders zu beachtenden Oberhausener Leitmärkte unterschiedliche Zugewinne und Verluste. Im Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“ nahm die Zahl der Beschäftigten ausschließlich bei den Kleinbetrieben ab, während alle anderen Betriebsgrößenklassen Zugewinne verbuchen konnten. Der Leitmarkt „Nachhaltiger Konsum“ hingegen verlor in allen Größenkategorien bis auf diejenige der mittleren Arbeitsstätten Beschäftigte. Gleiches lies sich für den Leitmarkt „Freizeit und Events“ beobachten. Im Leitmarkt „Gesundheit“, der insgesamt den größten Beschäftigtenzuwachs verbuchen konnte, stieg vor allem die Zahl der Beschäftigten in kleinen und mittleren Betrieben an. Großbetriebe bauten Beschäftigte ab.

Abbildung 12: Entwicklung der Beschäftigten nach Größenklasse der Arbeitsstätte und Leitmarkt von 2005 bis 2012



7.4.2 Beschäftigte nach Leitmärkten und Beschäftigungsumfang

Wie auch bei der Betrachtung der Beschäftigungsumfänge nach Wirtschaftsbereichen, so lassen sich auch hinsichtlich der Differenzierung nach Leitmärkten erhebliche Unterschiede ausmachen (vergleiche Tabelle 21).

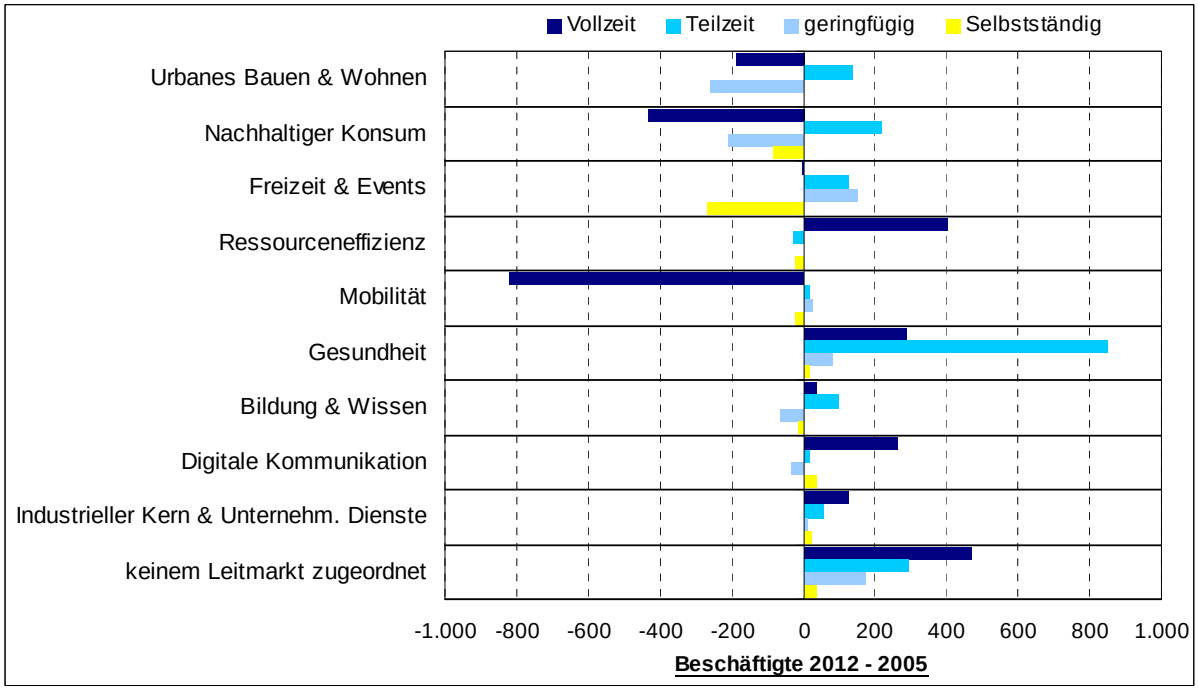
Tabelle 21: Beschäftigte nach Leitmärkten und Beschäftigungsumfang

Leitmarkt	Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang, -art							
	Vollzeit		Teilzeit		geringfügig		Selbstständige (inkl. unbezahlt Mithelfende)	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Urbanes Bauen & Wohnen	7.765	50,4	3.337	21,6	3.624	23,5	691	4,5
Nachhaltiger Konsum	3.660	40,7	2.223	24,7	2.370	26,3	746	8,3
Freizeit & Events	3.077	36,1	1.284	15,1	3.033	35,6	1.126	13,2
Ressourceneffizienz	2.900	87,3	328	9,9	73	2,2	22	0,7
Mobilität	4.012	70,2	450	7,9	863	15,1	388	6,8
Gesundheit	5.905	50,2	3.656	31,1	1.479	12,6	714	6,1
Bildung & Wissen	3.097	62,0	1.274	25,5	511	10,2	113	2,3
Digitale Kommunikation	1.330	75,2	137	7,7	116	6,6	186	10,5
Industrieller Kern & Unternehmerische Dienste	9.459	81,8	903	7,8	745	6,4	455	3,9
keinem Leitmarkt zugeordnet	5.787	62,7	1.781	19,3	1.047	11,3	622	6,7
Insgesamt	46.992	57,8	15.373	18,9	13.861	17,1	5.063	6,2

In diesem Zusammenhang weisen die drei ausgewählten Leitmärkte die höchsten Anteile an geringfügig Beschäftigten bei den gleichzeitig niedrigsten Anteilen an Vollzeitbeschäftigten auf. Spitzenreiter ist in dieser Hinsicht der Leitmarkt „Freizeit und Events“. Mehr als jeder dritte Beschäftigte ist hier geringfügig beschäftigt. Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse sind vor allem in den Leitmärkten „Ressourceneffizienz“ mit einem Anteil von 87,3% (2.900 Beschäftigte) und „Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste“ mit 81,8% (9.459 Beschäftigte) am stärksten vertreten. Der Leitmarkt mit der höchsten Teilzeitquote ist der Bereich „Gesundheit“ mit 31,1% Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen (3.656 Beschäftigte).

Wie bereits in Kapitel 6.2 gesehen, beruht der Beschäftigtenzuwachs von 2005 auf 2012 im Wesentlichen auf einer Zunahme der Teilzeitbeschäftigung. Wie Abbildung 13 zeigt, profitieren davon, abgesehen von dem Leitmarkt „Gesundheit“, die drei fokussierten Oberhausener Leitmärkte „Urbanes Bauen und Wohnen“, „Nachhaltiger Konsum“ und „Freizeit und Events“. Die übrigen Leitmärkte weisen absolut nur geringe Zuwächse, der Leitmarkt „Ressourceneffizienz“ sogar geringe Verluste auf. Bei der Entwicklung der Vollzeitarbeitsplätze ergibt sich ein differenziertes Bild. Hier verlieren die besagten Oberhausener Leitmärkte durchweg Stellen, während andere, allen voran die Leitmärkte „Gesundheit“ und „Digitale Kommunikation“, hinzu gewinnen. Bei der Zahl der tätigen Selbstständigen gibt es bis auf im Leitmarkt „Freizeit und Events“ nur wenig Bewegung. Dort ist der Rückgang der Selbstständigenzahlen mit -270 Personen allerdings beträchtlich.

Abbildung 13: Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten und Beschäftigungsumfang



7.4.3 Beschäftigte nach Leitmärkten und Geschlecht

Abschließend gilt der letzte Blick aus der Perspektive der Leitmärkte den geschlechtsspezifischen Strukturen. Tabelle 22 stellt die Leitmärkte nach ihren Anteilen an weiblichen und männlichen Beschäftigten dar.

Tabelle 22: Beschäftigte nach Leitmärkten und Geschlecht

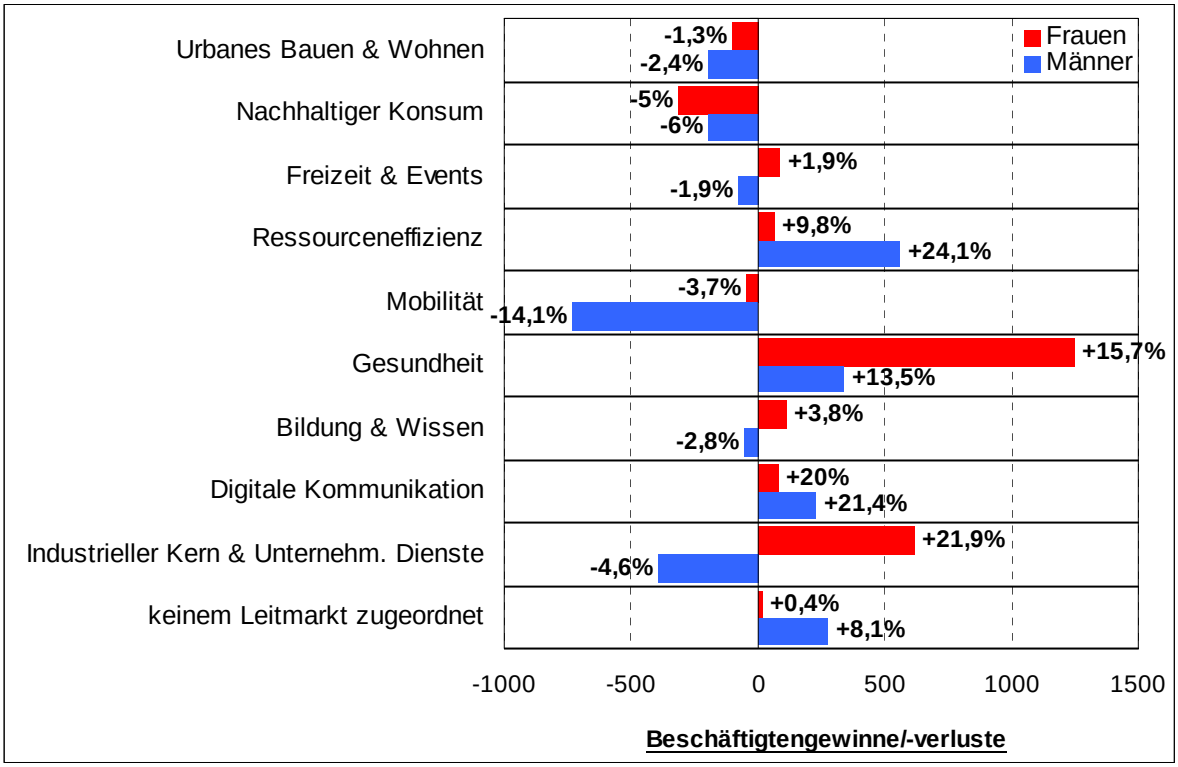
Leitmarkt	Beschäftigte			
	Frauen		Männer	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Urbanes Bauen & Wohnen	7.501	48,6	7.934	51,4
Nachhaltiger Konsum	5.950	66,1	3.049	33,9
Freizeit & Events	4.516	53,0	4.005	47,0
Ressourceneffizienz	718	20,0	2.868	80,0
Mobilität	1.265	22,1	4.461	77,9
Gesundheit	9.234	76,3	2.873	23,7
Bildung & Wissen	3.159	63,2	1.840	36,8
Digitale Kommunikation	483	27,0	1.307	73,0
Industrieller Kern & Unternehmerische Dienste	3.414	29,5	8.149	70,5
keinem Leitmarkt zugeordnet	4.850	56,6	3.713	43,4
Insgesamt	41.090	50,5	40.199	49,5

Den höchsten Frauenanteil an den Beschäftigten weist mit Abstand der Leitmarkt „Gesundheit“ mit 76,3% auf. Komplementär dazu ist etwa nur jeder vierte Beschäftigte männlich. An zweiter Stelle liegt der Leitmarkt „Nachhaltiger Konsum“ mit einem Frauenanteil von 66,1%. Die beiden anderen für Oberhausen zu beobachtenden Leitmärkte „Urbanes Bauen und Wohnen“ und „Freizeit und Events“ liegen mit einer Quote der weiblichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten von 48,6% beziehungsweise 53% nur unwesentlich abseits des städtischen Durchschnitts von 50,5%.

Von männlichen Beschäftigten dominierte Leitmärkte sind hingegen „Ressourceneffizienz“ mit einem Männeranteil von 80% und „Mobilität“ mit 77,9%.

Wie bereits bei der allgemeinen Betrachtung der geschlechtsspezifischen Entwicklung der Beschäftigten gesehen, nahm die Zahl der Frauen unter den Beschäftigten zu, während die der Männer leicht zurück ging. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen nach Leitmärkten wider (vergleiche Abbildung 14).

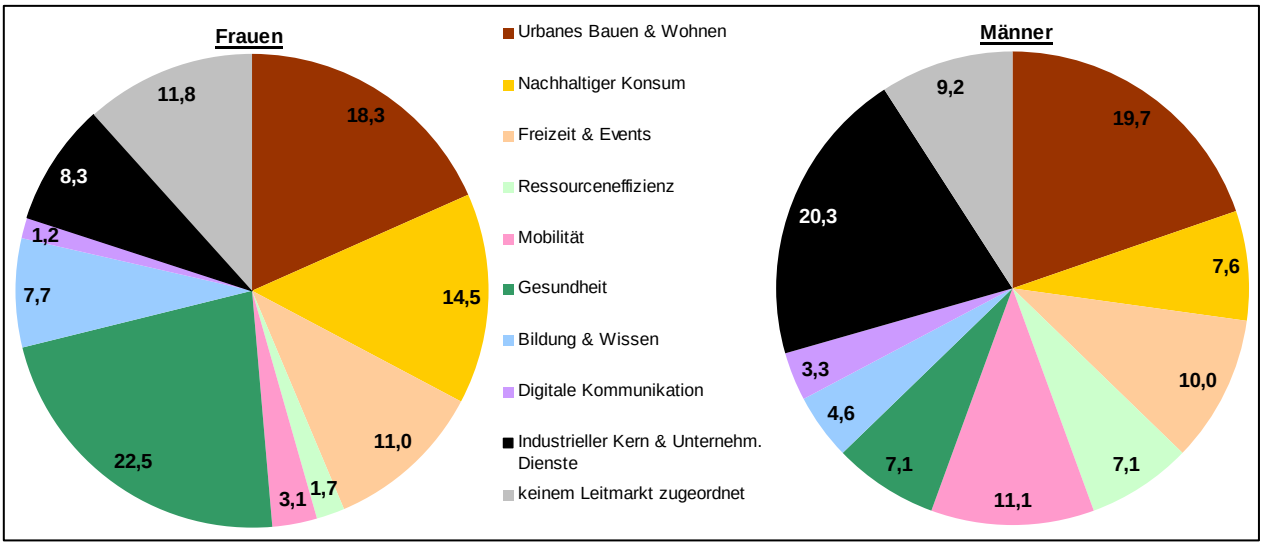
Abbildung 14: Entwicklung der Beschäftigten nach Leitmärkten und Geschlecht von 2005 auf 2012



Bei den Frauen war vor allem der Leitmarkt „Gesundheit“ durch hohe Beschäftigungszuwächse gekennzeichnet (+1.250 Beschäftigte, +15,7%). An zweiter Stelle folgte der Leitmarkt „Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste“ mit +613 Beschäftigten (+21,9%). Die drei Oberhausener Leitmärkte zeichneten sich durch eine schwache Beschäftigungsentwicklung aus. In den Leitmärkten „Nachhaltiger Konsum“ und „Urbanes Bauen und Wohnen“ ging die Zahl der beschäftigten Frauen zurück (um -311 Beschäftigte, -5% beziehungsweise -97 Beschäftigte, -1,3%), im Leitmarkt „Freizeit und Events“ stieg die Beschäftigtenzahl mit +1,9% (+85 Beschäftigte) nur verhalten an. Bei den Männern entwickelten sich die drei Leitmärkte allesamt über den städtischen Durchschnitt hinaus negativ. Den größten Beschäftigungsrückgang bei den männlichen Beschäftigten verzeichnete jedoch der Leitmarkt „Mobilität“ mit -14,1% (-733 Beschäftigte). Den größten Zuwachs an männlichen Beschäftigten wies der Leitmarkt „Ressourceneffizienz“ mit +24,1% (+558 Beschäftigte) auf.

Welche Leitmärkte bilden Beschäftigungsschwerpunkte für Frauen und Männer? Abbildung 15 zeigt die Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht auf die jeweiligen Leitmärkte.

Abbildung 15: Verteilung weiblicher und männlicher Beschäftigte auf Leitmärkte



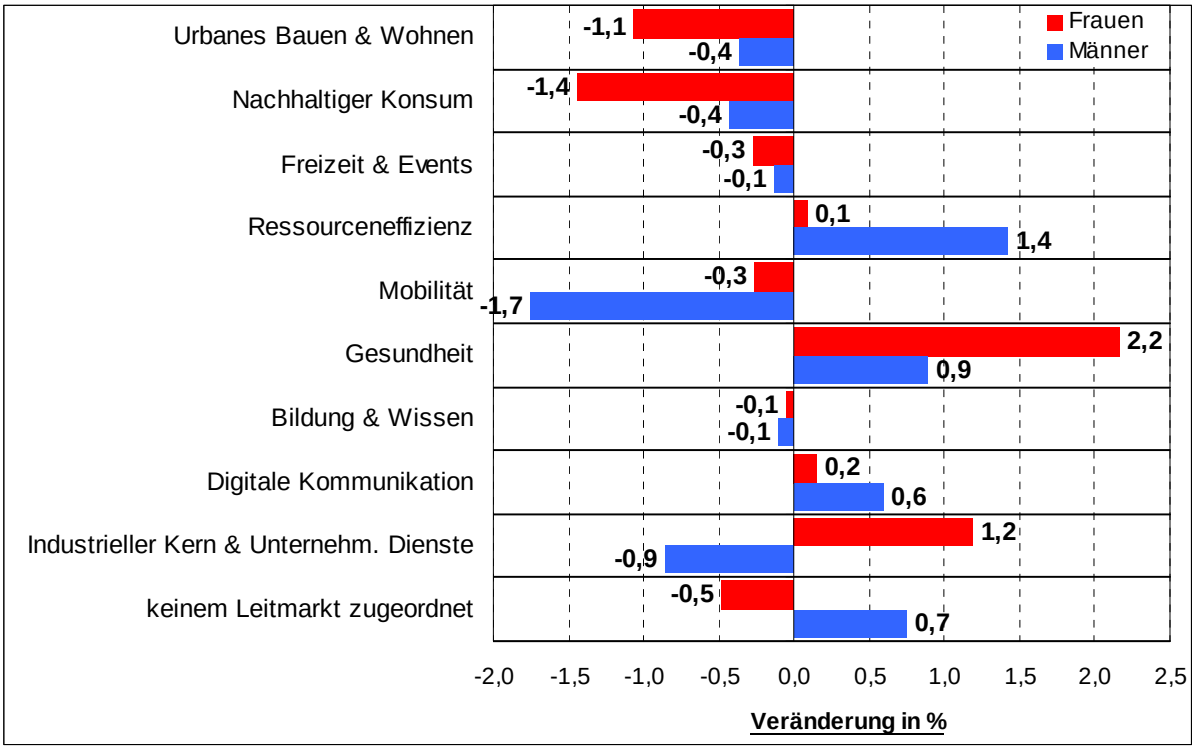
Für weibliche Beschäftigte ist der Leitmarkt „Gesundheit“ der bedeutenste Arbeitgeber. Fast jede vierte weibliche Beschäftigte (22,5%) arbeitet in einem Betrieb, der diesem Leitmarkt zugerechnet wird. Darauf folgen die Leitmärkte „Urbanes Bauen und Wohnen“ mit 18,3% und „Nachhaltiger Konsum“ mit 14,5%. Der dritte für Oberhausen identifizierte Leitmarkt „Freizeit und Events“ folgt mit 11% auf Rang 5. Für Frauen als Leitmarkt nahezu unbedeutend ist, trotz wachsender Beschäftigtenzahlen, der Bereich „Digitale Kommunikation“ mit lediglich 1,2%.

Bei den Männern spielt der Leitmarkt „Industrieller Kern und Unternehmerische Dienste“, mit einem hohen Anteil an Branchen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, eine traditionell größere Rolle. Dem entsprechend ist dieser Leitmarkt mit 20,3% aller männlichen Beschäftigten der immer noch der bedeutenste Arbeitgeber, dicht gefolgt von dem Leitmarkt „Urbanes Bauen und Wohnen“, der ebenfalls durch seine große Affinität zum Baugewerbe, einem traditionellen Schwerpunkt männlicher Beschäftigung, gekennzeichnet ist. Mit einigem Abstand folgt auf dem dritten Platz der Leitmarkt „Mobilität“. Die fehlenden, für Oberhausen als besonders bedeutsam ausgemachten Leitmärkte „Freizeit und Events“ und „Nachhaltiger Konsum“ folgen mit 10% beziehungsweise 7,6% aller beschäftigten Männer auf Rang vier und sechs.

Betrachtet man die Entwicklung der Verteilung der weiblichen und männlichen Beschäftigten auf die Leitmärkte zwischen 2005 und 2012, stellt man fest, dass die oben genannten traditionellen Schwerpunkte männlicher Beschäftigung an Bedeutung eingebüßt haben (vergleiche Abbildung 16). Für Männer hat vor allem der Leitmarkt „Ressourceneffizienz“ an Bedeutung gewonnen.

Bei den weiblichen Beschäftigten verlor der Leitmarkt „Nachhaltiger Konsum“ an Bedeutung. Den größten Zuwachs verzeichnete der Leitmarkt „Gesundheit“.

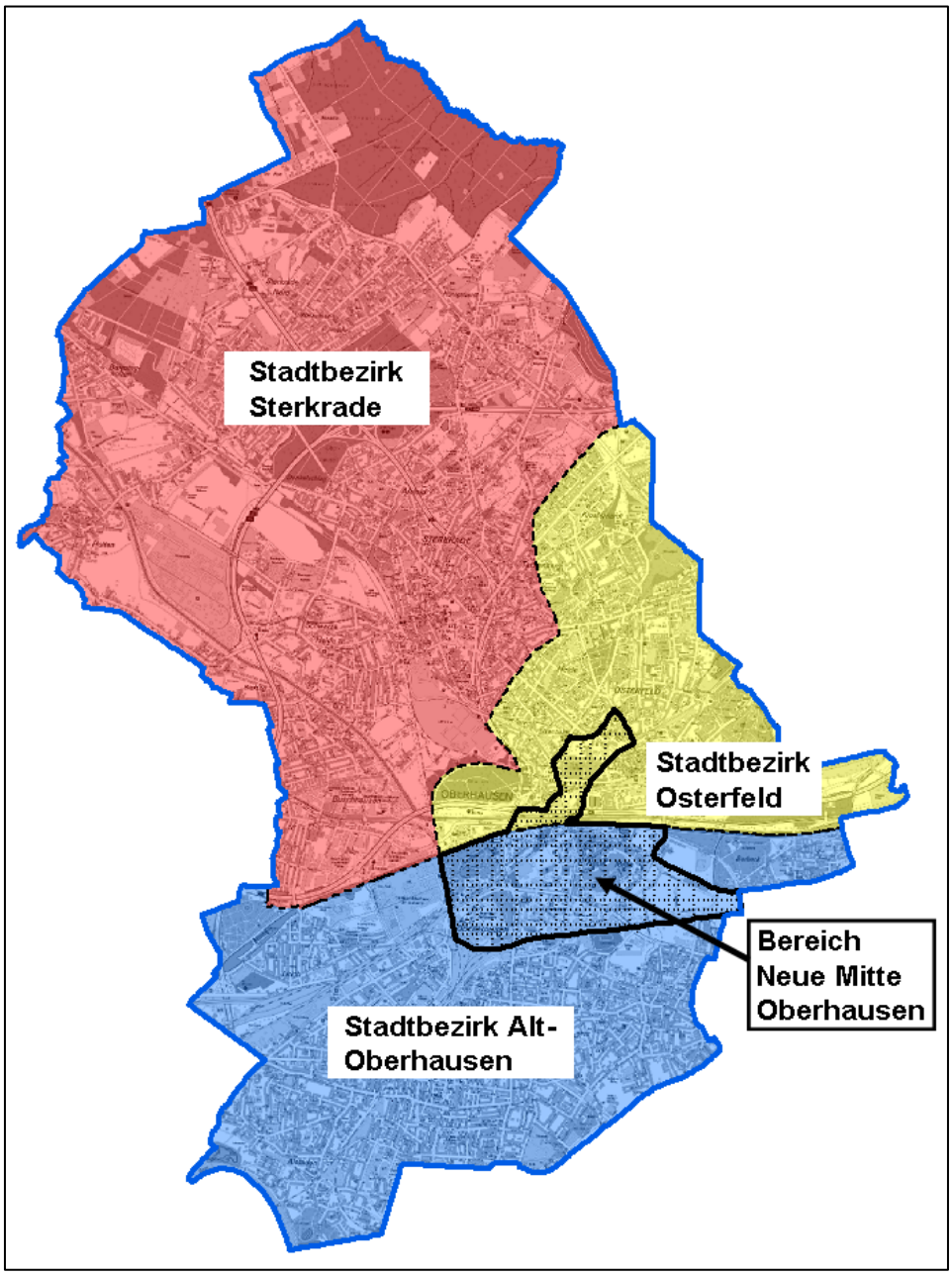
Abbildung 16: Entwicklung der Anteile der Leitmärkte an den Beschäftigten nach Geschlecht von 2005 auf 2012



8. Entwicklung der Beschäftigten in den Oberhausener Stadtbezirken und der „Neuen Mitte Oberhausen“

Während die vorhergehenden Kapitel sich ausschließlich mit der Oberhausener Wirtschaftsstruktur insgesamt befasst haben, liegt der Focus des folgenden Abschnitts auf der Betrachtung der teilräumlichen Strukturen. Die Beobachtung von Raumeinheiten unterhalb der gesamtstädtischen Ebene stellt dabei den eigentlichen Mehrwert der Oberhausener Arbeitsstättenerhebung dar, da von Seiten der amtlichen Statistik lediglich Daten auf Ebene der Gesamtstadt beleuchtet werden oder die wenigen Quellen mit kleinräumigerer Auflösung für die kommunale Verwendung mit erheblichen Mängeln behaftet sind. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf die Darstellung der wichtigsten Ergebnisse auf Stadtbezirksebene sowie der Neuen Mitte Oberhausen.

Karte 1: Oberhausener Stadtbezirke und „Neue Mitte Oberhausen“



Wie Tabelle 23 zeigt, sind die einzelnen Stadtbezirke in Oberhausen von der Entwicklung der letzten Jahre unterschiedlich betroffen.

Tabelle 23: Arbeitsstätten und Beschäftigte seit 1970 nach Stadtbezirken und der Neuen Mitte Oberhausen im Vergleich

		Stadtbezirk			Zum Vergleich: Neue Mitte Oberhausen*	Oberhausen insgesamt
		Alt-Oberhausen	Sterkrade	Osterfeld		
1970	Arbeitsstätten	3.471	2.013	951		6.435
	Beschäftigte	49.899	26.723	16.217		92.839
1987	Arbeitsstätten	2.774	1.815	720	42	5.309
	Beschäftigte	42.970	26.277	10.883	4.233	80.130
1995	Arbeitsstätten	2.809	1.830	667	140	5.306
	Beschäftigte	44.582	27.789	8.097	3.209	80.468
2001	Arbeitsstätten	2.935	1.747	609	544	5.291
	Beschäftigte	45.660	30.180	7.459	10.543	83.299
2005	Arbeitsstätten	2.775	1.811	616	556	5.202
	Beschäftigte	40.402	30.594	8.758	11.508	79.754
2012	Arbeitsstätten	2.681	1.900	564	617	5.145
	Beschäftigte	41.372	31.691	8.226	12.967	81.289

* Die "Neue Mitte Oberhausen" liegt hauptsächlich auf dem Gebiet des Stadtbezirks Alt-Oberhausen, ein kleinerer Teil entfällt auf den Stadtbezirk Osterfeld.

Wie bereits in den vorhergehenden Kapiteln festgestellt, nahm die Zahl der Arbeitsstätten in Oberhausen insgesamt ab bei einer gleichzeitigen Zunahme der Beschäftigten. Auf der Ebene der Stadtbezirke konnten jedoch nur Alt-Oberhausen (+970 Beschäftigte, +2,4%) und Sterkrade (+1.097 Beschäftigte, +3,6%) von dem Beschäftigungszuwachs profitieren. Im Stadtbezirk Osterfeld hingegen ging die Zahl der Beschäftigten um 532 Personen deutlich zurück (-6,1%). Zum Vergleich entwickelte sich die „Neue Mitte Oberhausen“ mit einem Zuwachs von 1.459 Beschäftigten (+12,7%) überdurchschnittlich positiv. Aufgrund der räumlichen Lage der „Neuen Mitte Oberhausen“ im Stadtbezirk Alt-Oberhausen, lässt sich daher der dort zu beobachtende Aufwärtstrend ausschließlich durch die Entwicklung des Teilraums „Neue Mitte Oberhausen“ erklären.

8.1 Die Entwicklung im Stadtbezirk Alt-Oberhausen

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigten von 2005 bis 2012 in Alt-Oberhausen unter besonderer Berücksichtigung der „Neuen Mitte Oberhausen“[32] ergibt sich für Alt-Oberhausen ohne die „Neue Mitte“ eine leicht negative Beschäftigungsentwicklung von -1,8% (-527 Beschäftigte), während der Bereich der Neuen Mitte, der im Stadtbezirk Alt-Oberhausens liegt mit +13,5% (+1.497 Beschäftigte) deutliche Zuwächse verzeichnete (vergleiche Tabelle 24).

Tabelle 24: Entwicklung der Beschäftigten in Alt-Oberhausen von 2005 bis 2012

Jahr	Beschäftigte in Alt-Oberhausen		
	insgesamt	darunter NMO	ohne NMO
2005	40.402	11.054	29.348
2012	41.372	12.551	28.821
2012 - 2005	970	1.497	-527
in %	2,4	13,5	-1,8

Verantwortlich für die insgesamt positive Beschäftigungsentwicklung in Alt-Oberhausen war im Wesentlichen die dynamische Entwicklung der „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit einem kräftigen Anstieg von 33,9% (+1.819 Personen) (vergleiche Tabelle 15).[33] Die übrigen Wirtschaftsbereiche des Dienstleistungssektors verzeichneten lediglich ein geringfügiges Wachstum oder sogar ein Beschäftigungsminus wie der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ mit -2,6% (-328 Personen). Durchweg negativ war die Entwicklung der Wirtschaftbereiche des Produzierende Sektors. Sowohl das Verarbeitende Gewerbe (-11,9%, -599 Beschäftigte) wie auch das Baugewerbe (-13,5%, -336 Beschäftigte) büßten deutlich an Beschäftigten ein.

[32] Zu beachten ist, dass sich ein kleinerer Teilbereich der „Neuen Mitte Oberhausen“ nicht auf dem Gebiet des Stadtbezirks von Alt-Oberhausen befindet, sondern zum Stadtbezirk Osterfeld gehört (vergleiche Karte 1). Der wesentliche Teil der Neuen Mitte mit dem CentrO und den angrenzenden Gewerbegebieten liegt jedoch im Stadtbezirk von Alt-Oberhausen. Entsprechend beziehen sich die Angaben zur „Neuen Mitte“ im Kapitel Alt-Oberhausen nur auf die zum Stadtbezirk gehörige Teilgröße und weichen damit von den Angaben in Tabelle 13 ab. Die Ausführungen über die Entwicklung der „Neuen Mitte Oberhausen“ insgesamt befinden sich in dem Kapitel 8.2 „Entwicklung in der Neuen Mitte Oberhausen“.

[33] Dieser Anstieg mag verwundern, stellt jedoch lediglich - bei leichten Zugewinnen - den Ausgangsbestand aus dem Jahr 2001 wieder her (vergleiche Meister (2006): Oberhausener Beschäftigungsstrukturen im Kontext wirtschaftlichen Wandels. Seite 37.).

Tabelle 25: Entwicklung der Beschäftigten in Alt-Oberhausen nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte Alt-Oberhausen				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	4.427	5.026	-599	-11,9	-0,3
Baugewerbe	2.156	2.492	-336	-13,5	-8,1
Handel und Gastgewerbe	12.103	12.431	-328	-2,6	-5,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	3.719	3.666	53	1,4	-1,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	7.181	5.382	1.799	33,4	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	11.786	11.405	381	3,3	8,9
Insgesamt	41.372	40.402	970	2,4	2,0

Vor dem Hintergrund der im September 2012 erfolgten CentrO-Erweiterung, verwundert die Feststellung der negativen Beschäftigungsentwicklung im Bereich „Handel und Gastgewerbe“. Dies ist jedoch bei näherer Betrachtung nur ein scheinbarer Widerspruch, denn bei der isolierter Darstellung der Neuen Mitte Oberhausen in Kapitel 8.2 lässt sich der zu erwartende deutliche Zuwachs an Beschäftigten beobachten, während im Umkehrschluss davon ausgegangen werden muss, dass sich der Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“ im übrigen Stadtbezirk Alt-Oberhausen schlechter entwickelt hat als Tabelle 25 zeigt.[34]

Die insgesamt positive Beschäftigungsbilanz in Alt-Oberhausen ist in wesentlichen Teilen das Ergebnis der Zunahme von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen (vergleiche Tabelle 26), die sich auch im Vergleich zu der ohnehin schon positiven gesamtstädtischen Entwicklung noch stärker entwickelten. Auch die Zahl der geringfügig Beschäftigten nahm im Gegensatz zu Oberhausen insgesamt von 2005 auf 2012 zu. Rückläufig war hingegen die Zahl der Vollzeitbeschäftigten. Sie nahm um 248 Beschäftigte (-0,9%) ab und lag damit um 1,1%-Punkte unter der der Gesamtstadt.

Tabelle 26: Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang in Alt-Oberhausen von 2005 bis 2012

Beschäftigungsumfang	Beschäftigte Alt-Oberhausen				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Vollzeit	26.611	26.859	-248	-0,9	0,2
Teilzeit	7.463	6.483	980	15,1	13,2
Geringfügig	7.298	7.060	238	3,4	-2,5
Insgesamt	41.372	40.402	970	2,4	2,0

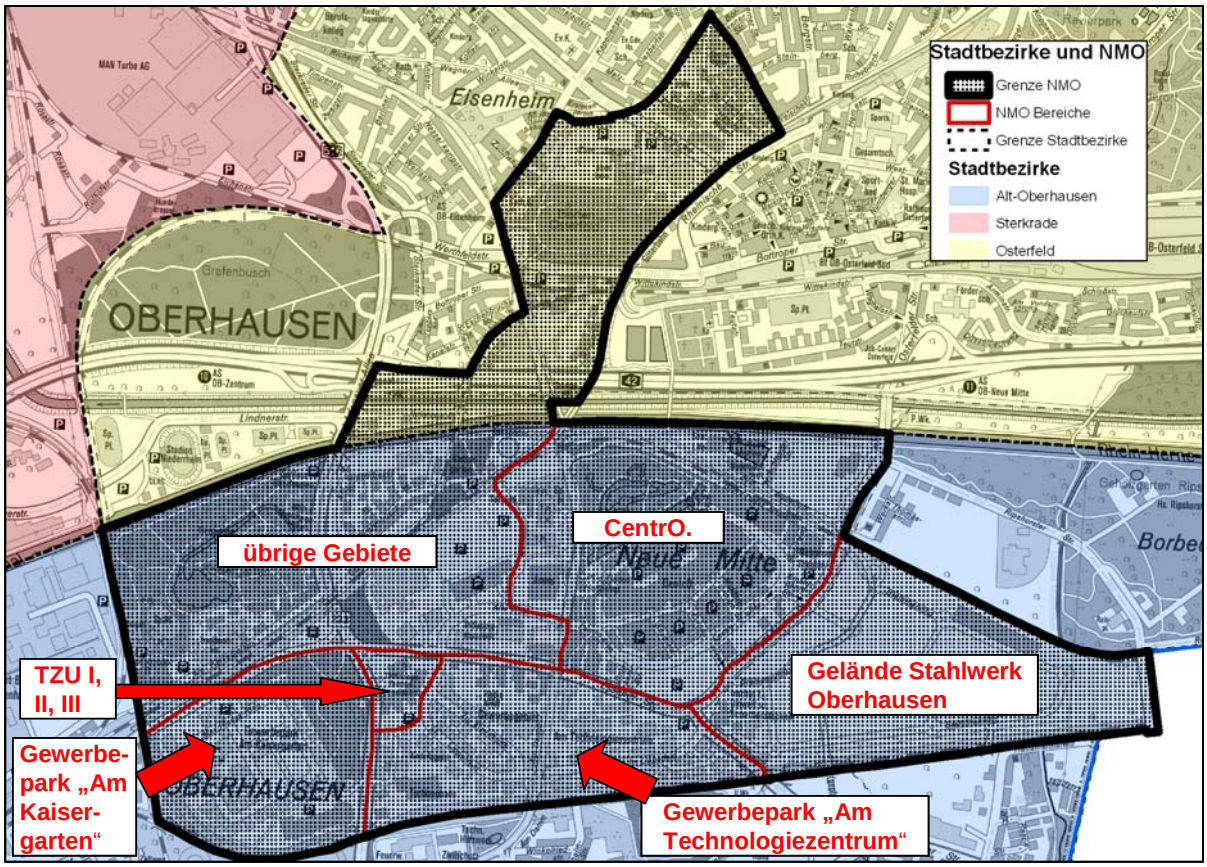
Bei gesonderter Betrachtung von Alt-Oberhausen ohne den Bereich der Neuen Mitte Oberhausen zeigt sich, dass der Verlust an Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen hier deutlich größer war (vergleiche Tabelle A7 im Anhang). Dieser war mit -1.251 Beschäftigten so groß, dass die Beschäftigungsgewinne aus Teilzeit und geringfügiger Beschäftigung die Negativentwicklung nicht kompensieren konnte.

[34] Vergleiche hierzu Tabelle A6 im Anhang.

8.2 Die Entwicklung in der Neuen Mitte Oberhausen

Der Bereich der Neuen Mitte Oberhausen liegt im Wesentlichen auf dem Gebiet des Stadtbezirkes Alt-Oberhausen. Ein kleinerer und wirtschaftlich unbedeutenderer Teil liegt im Stadtbezirk Osterfeld (vergleiche Karte 2).

Karte 2: Neue Mitte Oberhausen



Von 2005 bis 2012 stieg die Zahl der Beschäftigten in der Neuen Mitte Oberhausen um +1.439 Beschäftigte an. Damit entwickelte sich dieser Teilraum mit einem Zuwachs von +12,5% deutlich positiver als die Stadtbezirke oder Oberhausen insgesamt. Diese Entwicklung war ausschließlich das Ergebnis der Beschäftigtenzunahme in den Wirtschaftsbereichen des Dienstleistungssektors (vergleiche Tabelle 17). Der produzierende Sektor verzeichnete auch hier, wie in Oberhausen insgesamt, eine rückläufige Beschäftigtenentwicklung. Allerdings war diese mit in den beiden betreffenden Wirtschaftsbereichen „Verarbeitendes Gewerbe“ (-6,7%, -76 Beschäftigte) und „Baugewerbe“ (-20,8%, -250 Beschäftigte) deutlich ausgeprägter als im städtischen Durchschnitt.

Tabelle 27: Entwicklung der Beschäftigten in der Neuen Mitte Oberhausen nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte Neue Mitte Oberhausen				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	1.063	1.139	-76	-6,7	-0,3
Baugewerbe	952	1.202	-250	-20,8	-8,1
Handel und Gastgewerbe	4.624	4.096	528	12,9	-5,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	1.460	1.155	305	26,4	-1,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	3.391	2.823	568	20,1	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	1.477	1.113	364	32,7	8,9
Insgesamt	12.967	11.528	1.439	12,5	2,0

Absolut betrachtet war der Beschäftigtenzuwachs im Bereich der „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit +568 Beschäftigten (+20,1%) am größten, dicht gefolgt von „Handel und Gastgewerbe“ mit +528 Beschäftigten (+12,9%). Letzteres stellte eine Sonderentwicklung im Stadtgebiet dar, da der Bereich „Handel und Gastgewerbe“ in Oberhausen insgesamt durch Beschäftigungsverluste geprägt war. Entscheidend für die im positiven Sinne abweichende Entwicklung war dabei vor allem die Erweiterung der CentrO.-Mall im Herbst 2012.

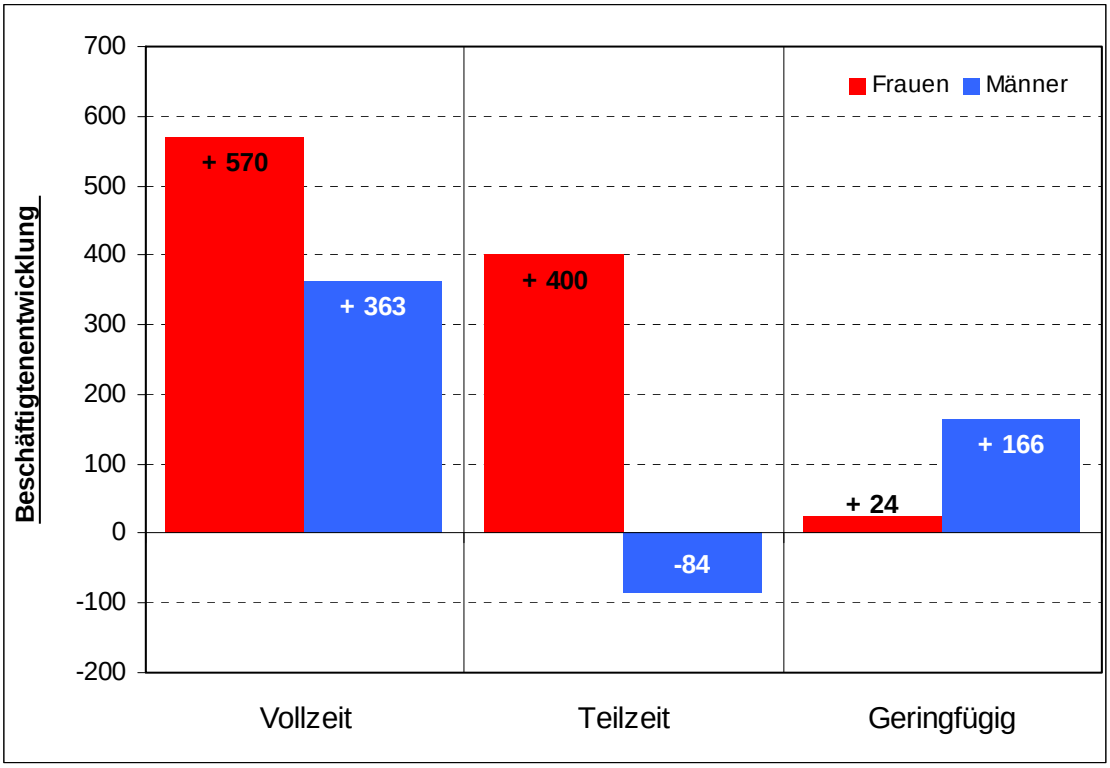
Entgegen dem gesamtstädtischen Trend hat im Bereich der Neuen Mitte Oberhausen nicht nur bei der Teilzeitbeschäftigung ein gewichtiger Zuwachs stattgefunden, sondern auch bei den Vollzeitbeschäftigten (vergleiche Tabelle 28). Insgesamt war im Bereich der Neuen Mitte dieser Zuwachs sogar bedeutsamer als der der anderen Beschäftigungsverhältnisse.

Tabelle 28: Entwicklung der Beschäftigten nach Beschäftigungsumfang in der Neuen Mitte Oberhausen von 2005 bis 2012

Beschäftigungsumfang	Beschäftigte Neue Mitte Oberhausen				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Vollzeit	8.213	7.280	933	12,8	0,2
Teilzeit	2.113	1.797	316	17,6	13,2
Geringfügig	2.641	2.451	190	7,8	-2,5
Insgesamt	12.967	11.528	1.439	12,5	2,0

Von diesem Beschäftigungszuwachs profitierten Frauen und Männer. Bei den weiblichen Beschäftigten nahmen in erster Linie die Vollzeit- und die Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse zu, während bei den männlichen Beschäftigten die Teilzeitverhältnisse rückläufig waren, Vollzeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse jedoch zunahmen (vergleiche Abbildung 10).

Abbildung 10: Entwicklung der Beschäftigten nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang in der Neuen Mitte Oberhausen von 2005 bis 2012



8.3 Die Entwicklung im Stadtbezirk Sterkrade

Von 2005 auf 2012 hat in Sterkrade die Zahl der Beschäftigten um +3,6% (+1.097 Arbeitsplätze) zugenommen (vergleiche Tabelle 29). Damit lag der relative Zuwachs über dem der Gesamtstadt.

Tabelle 29: Entwicklung der Beschäftigten im Stadtbezirk Sterkrade nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte Sterkrade				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	7.066	6.586	480	7,3	-0,3
Baugewerbe	2.760	2.755	5	0,2	-8,1
Handel und Gastgewerbe	6.823	7.309	-486	-6,6	-5,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	1.632	1.721	-89	-5,2	-1,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	5.405	5.582	-177	-3,2	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	8.005	6.641	1.364	20,5	8,9
Insgesamt	31.691	30.594	1.097	3,6	2,0

Auffälligste Wirtschaftsbereiche waren die „Öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ mit einem Plus von 1.364 Beschäftigten (+20,5%) und, im Vergleich zur Entwicklung in Oberhausen insgesamt überraschend, das „Verarbeitende Gewerbe“ mit +480 Beschäftigten (+7,3%). Die Beschäftigung im „Baugewerbe“ blieb zwar mit +0,2% (+5 Beschäftigte) nahezu unverändert, aber auch das ist im Vergleich zur gesamtstädtischen Entwicklung von -8,1% eine bemerkenswerte Entwicklung. Deutlich unterdurchschnittlich entwickelte sich hingegen der Wirtschaftsbereich „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ mit einem Minus von 3,2% (-177 Beschäftigte).

Bei der Beschäftigung nach Beschäftigungsumfang weist der Stadtbezirk Sterkrade von 2005 auf 2012 deutliche Zugewinne bei Voll- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen (+4,3%, +849 beziehungsweise +13,8%, 743 Beschäftigte) (vergleiche Tabelle 20) auf. Damit unterscheidet sich die Entwicklung bei den Teilzeitbeschäftigungen nur unwesentlich von der Entwicklung in Oberhausen insgesamt. Bei den Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen war der Zugewinn hingegen deutlich höher als im Durchschnitt der Stadt. Verantwortlich hierfür waren hauptsächlich die Wirtschaftsbereiche „Öffentliche und private Dienstleistungen“ sowie das „Verarbeitende Gewerbe“. Im Gegensatz zu den Zuwächsen bei Voll- und Teilzeitbeschäftigten nahm die Zahl der geringfügig Beschäftigten um -9% (-495 Beschäftigte) ab, 6,5%-Punkte mehr als im städtischen Durchschnitt.

Tabelle 30: Entwicklung Beschäftigten im Stadtbezirk Sterkrade nach Beschäftigtenumfang von 2005 bis 2012

Beschäftigungs-umfang	Beschäftigte Sterkrade				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Vollzeit	20.521	19.672	849	4,3	0,2
Teilzeit	6.143	5.400	743	13,8	13,2
Geringfügig	5.027	5.522	-495	-9,0	-2,5
Insgesamt	31.691	30.594	1.097	3,6	2,0

8.4 Die Entwicklung im Stadtbezirk Osterfeld

Entgegengesetzt zu den anderen Stadtbezirken und abweichend von der gesamtstädtischen Entwicklung nahm die Zahl der Beschäftigten im Stadtbezirk Osterfeld von 2005 auf 2012 um -6,1% (-532 Beschäftigte) ab (vergleiche Tabelle 29). Verantwortlich dafür war die schwache Entwicklung des Bereichs „Handel und Verkehr“, dessen Beschäftigtenzahl um -16,6% (-314 Beschäftigte) zurückging. Darüber hinaus verzeichneten die Wirtschaftsbereiche „Baugewerbe“ (-161 Beschäftigte, -19,5%), „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ (- 73 Beschäftigte, -9,3%) und „Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ (-147 Beschäftigte, -6,1%) Beschäftigungsverluste. Positive Beschäftigungseffekte gingen hingegen von den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“ (+84 Beschäftigte, +26,7%) und „Öffentliche und private Dienstleistungen“ (+79 Beschäftigte, +3,1%) aus.

Tabelle 31: Entwicklung der Beschäftigten im Stadtbezirk Osterfeld nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte Osterfeld				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	399	315	84	26,7	-0,3
Baugewerbe	663	824	-161	-19,5	-8,1
Handel und Gastgewerbe	1.578	1.892	-314	-16,6	-5,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	708	781	-73	-9,3	-1,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	2.250	2.397	-147	-6,1	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	2.628	2.549	79	3,1	8,9
Insgesamt	8.226	8.758	-532	-6,1	2,0

Bei der Entwicklung der Beschäftigten nach Beschäftigungsumfang schnitt der Stadtbezirk in allen Kategorien schlechter ab als der Durchschnitt der Stadt. Dabei weicht die Entwicklung in Osterfeld bei den Vollzeitbeschäftigten besonders stark ab. Während in Oberhausen insgesamt eine geringfügige Zunahme von +0,2% der Vollzeitbeschäftigten zu verzeichnen war, ging deren Zahl in Osterfeld um mehr als 10% zurück (vergleiche Tabelle 30). Unterdurchschnittlich war auch das Plus bei den Teilzeitbeschäftigten mit +4,1% im Vergleich zu +13,2% in Oberhausen insgesamt. Die geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse nahmen um 5,1% (-113 Beschäftigte) deutlicher ab als in der Stadt insgesamt mit -2,5%.

Tabelle 32: Entwicklung Beschäftigten im Stadtbezirk Osterfeld nach Beschäftigtenumfang von 2005 bis 2012

Beschäftigungsumfang	Beschäftigte Osterfeld				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Vollzeit	4.358	4.846	-488	-10,1	0,2
Teilzeit	1.767	1.698	69	4,1	13,2
Geringfügig	2.101	2.214	-113	-5,1	-2,5
Insgesamt	8.226	8.758	-532	-6,1	2,0

9. Fachkräftebedarf Oberhausener Arbeitsstätten

Neben der Ermittlung der Strukturdaten, ist die Abfrage des Fachkräftebedarfs der Oberhausener Arbeitsstätten ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Erhebung. Anders als bei der Beschreibung der strukturellen Merkmale, deren fehlende Werte zuverlässig geschätzt werden konnten, beziehen sich die folgenden Ergebnisse ausschließlich auf die Angaben der Arbeitsstätten, die im Rahmen der Befragung auf die in diesem Zusammenhang relevanten Fragen geantwortet haben.

9.1 Gegenwärtiger Fachkräftebedarf Oberhausener Arbeitsstätten

Allgemein, nach dem Bedarf an neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefragt, geben 329 der antwortenden Arbeitsstätten an, derzeit offene Stellen zur Besetzung zu haben. Dies entspricht einem Anteil von 12,8% (vergleiche Tabelle 33).[35] Damit meldete etwa jede achte Arbeitsstätte einen aktuellen Mehrbedarf an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an.

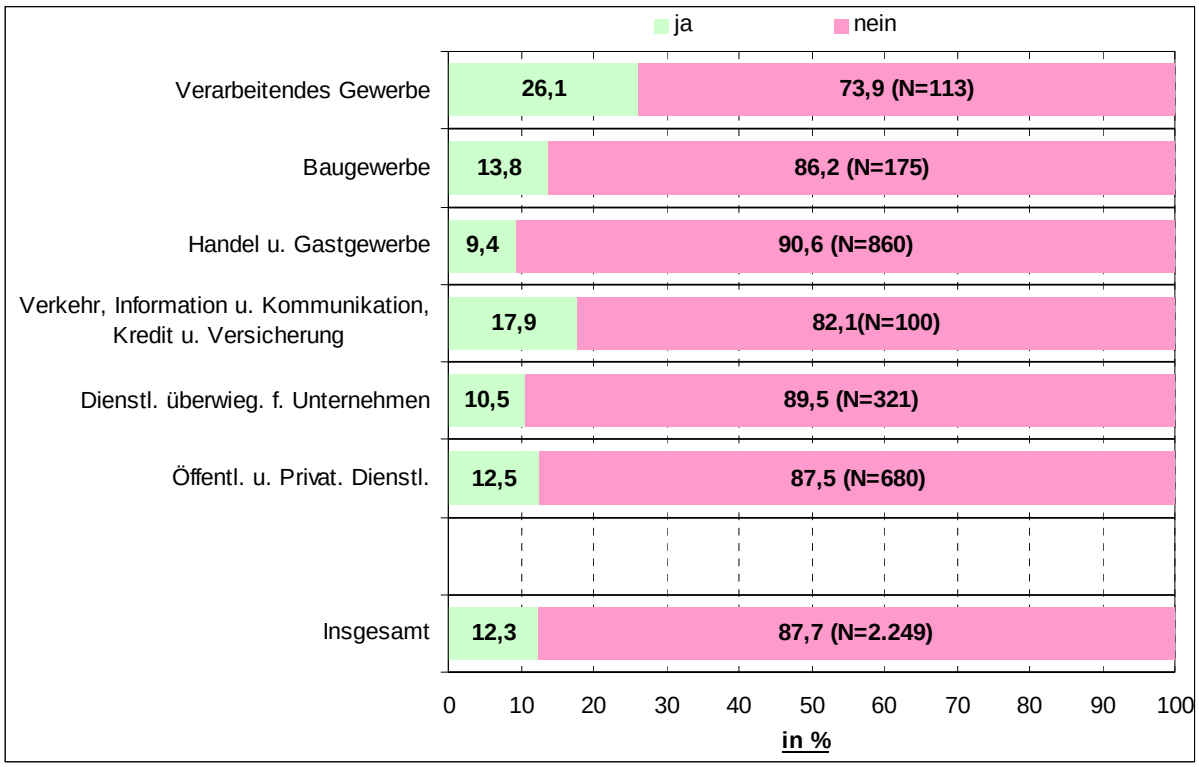
Tabelle 33: Arbeitsstätten nach zusätzlichem Mitarbeiterbedarf

zusätzliche Mitarbeiter gesucht	Arbeitsstätten	
	Anzahl	in %
ja	329	12,8
nein	2.249	87,2
Insgesamt	2.578	100

Betrachtet man den zusätzlichen Mitarbeiterbedarf der Arbeitsstätten nach Wirtschaftsbereichen werden im verarbeitenden Gewerbe am häufigsten neue Mitarbeiter/ -innen gesucht. 26,1% der Arbeitsstätten des Wirtschaftsbereichs geben an, zusätzliche Mitarbeiter zu suchen (vergleiche Abbildung 17). Der Anteil der Arbeitsstätten mit Mitarbeitergesuchen ist damit fast dreimal so hoch wie bei den Arbeitsstätten aus dem Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“ mit dem geringsten relativen zusätzlichen Bedarf von 9,4%.

[35] Die Grundgesamtheit (= N) bilden jeweils diejenigen Arbeitsstätten, die auf die Fragen gültige Angaben gemacht haben. Keine Angaben werden nicht gezählt. Entsprechend variiert die Grundgesamtheit je nach Antwortverhalten der Arbeitsstätten mit den unterschiedlichen Fragen.

Abbildung 17: Arbeitsstätten mit und ohne offene Stellen für neue Mitarbeiter/ -innen nach Wirtschaftsbereichen



Die Betriebsgrößenklasse spielt bei der Nachfrage nach zusätzlichen Beschäftigten eine große Rolle. Wie Tabelle 34 zeigt, steigt der Anteil der Arbeitsstätten mit einem Bedarf an zusätzlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen parallel zu der Größenklasse der Arbeitsstätte an.

Tabelle 34: Arbeitsstätten mit und ohne offene Stellen für neue Mitarbeiter/ -innen nach Größenklassen der Arbeitsstätten

Größenklasse von … bis unter… Beschäftigte	Zusätzliche Mitarbeiter/ -innen gesucht			
	ja		nein	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
1 bis unter 10	137	7,5	1.679	92,5
10 bis unter 50	131	20,9	496	79,1
50 bis unter 250	51	43,6	66	56,4
250 und mehr	10	55,6	8	44,4
Insgesamt	329	12,8	2.249	87,2

Eine Quantifizierung des zum Zeitpunkt der Erhebung abgefragten Arbeitskräftebedarfs ergibt einen Mehrbedarf von insgesamt 649 Beschäftigten, darunter 510 Fachkräfte (vergleiche Tabelle 35). Rechnet man diesen Betrag hoch auf die Zahl der nichterfassten Arbeitsstätten plus der Arbeitsstätten, die keine Angabe zu der Frage nach zusätzlichen Arbeitskräften gegeben haben, kann der Mehrbedarf an Arbeitskräften auf etwa 1.300 Mitarbeitern/ -innen geschätzt werden.[36]

[36] Bei der groben Schätzung wird davon ausgegangen, dass zu dem quantifizierten Mehrbedarf von 649 Personen von Arbeitsstätten, die insgesamt 40.252 Beschäftigte umfassen, für die ausstehenden 41.037 Beschäftigten in nicht antwortenden Arbeitsstätten, in etwa der gleiche Bedarf hinzu kommt.

Tabelle 35: Anzahl zusätzlich gesuchter Mitarbeiter/ -innen und Fachkräfte nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten mit zusätzlichen Mitarbeiter-bedarf	Anzahl der zusätzlich benötigten Mitarbeiter/ -innen		
		Insgesamt	darunter Fachkräfte	
			Anzahl	in % der zusätzlichen Mitarbeiter insgesamt
Verarbeitendes Gewerbe	40	143	138	96,5
Baugewerbe	28	39	35	89,7
Handel und Gastgewerbe	95	155	83	53,5
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	23	44	30	68,2
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	41	114	102	89,5
Öffentliche und private Dienstleistungen	102	154	122	79,2
Insgesamt	329	649	510	78,6

Den größten absoluten Mehrbedarf weist dabei der Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“ mit 155 Arbeitskräften, den geringsten der Wirtschaftsbereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ mit 44 zusätzlichen Arbeitkräften auf. Betrachtet man hingegen den zusätzlichen Bedarf an Fachkräften, so ist das „Verarbeitende Gewerbe“ mit 138 zusätzlich erwünschten Beschäftigten an der Spitze. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Anteil, den Fachkräfte an den zusätzlich gesuchten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen insgesamt bilden. Auch dabei liegt das „Verarbeitende Gewerbe“ an der Spitze, das fast ausschließlich Fachkräfte benötigt (96,5%). Den geringsten Anteil an Fachkräften bei dem bestehenden Bedarf nach zusätzlichen Arbeitskräften weist der Handel und das Gastgewerbe mit 53,5% auf. Im Durchschnitt liegt der Arbeitskräftebedarf je Arbeitsstätte mit angegebenem Arbeitskräftebedarf bei etwa zwei zusätzlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Den Spitzenwert stellt in dieser Hinsicht der Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ dar mit durchschnittlich 3,6 zusätzlich benötigten Beschäftigten allgemein, darunter 3,5 Fachkräfte.

Nach Betriebsgrößenklassen geben Arbeitsstätten mit zehn bis unter 50 Beschäftigten den höchsten absoluten Bedarf an Arbeitskräften allgemein wie an Fachkräften an (vergleiche Tabelle 36). Den höchsten Anteil an Fachkräften am Arbeitskräftebedarf insgesamt weisen hingegen Großbetriebe mit 98,2% auf. Insgesamt steigt dieser Anteil mit der Größe der Arbeitsstätte an.

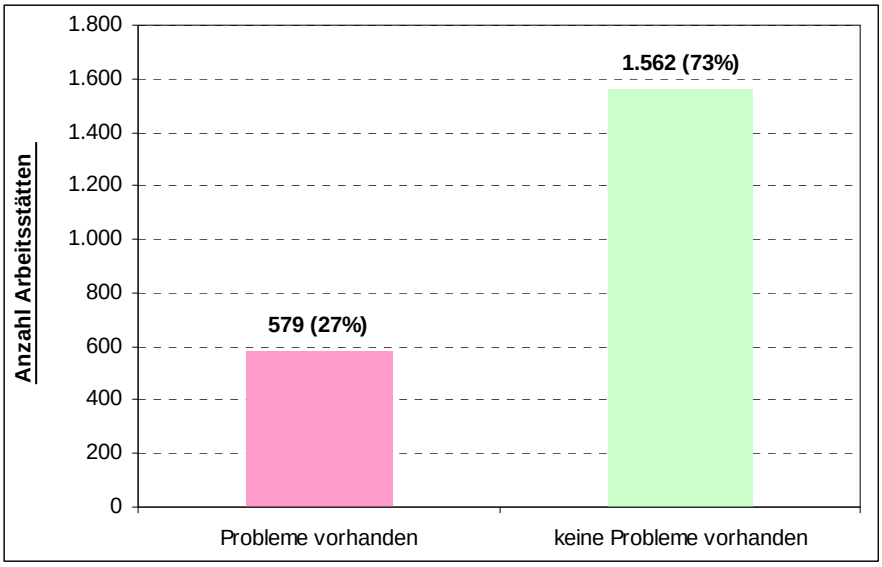
Tabelle 36: Anzahl zusätzlich gesuchter Mitarbeiter/ -innen und Fachkräfte nach Größenklasse der Arbeitsstätte

Größenklasse von … bis unter… Beschäftigte	Arbeitsstätten mit zusätzlichen Mitarbeiter-bedarf	Anzahl der zusätzlich benötigten Mitarbeiter/ -innen		
		Insgesamt	darunter Fachkräfte	
			Anzahl	in % der zusätzlichen Mitarbeiter insgesamt
1 bis unter 10	137	171	120	70,2
10 bis unter 50	131	250	192	76,8
50 bis unter 250	51	173	144	83,2
250 und mehr	10	55	54	98,2
Insgesamt	329	649	510	328

9.2 Probleme Oberhausener Arbeitsstätten bei der Akquise von Fachkräften

Gefragt nach zurzeit bestehenden Problemen bei der Besetzung offener Stellen durch geeignete Fachkräfte, geben 579 (27%) Arbeitsstätten an, dass aktuell Schwierigkeiten bestehen. 1.562 (73%) Arbeitsstätten sehen dort im Moment keine Probleme (vergleiche Abbildung 18).

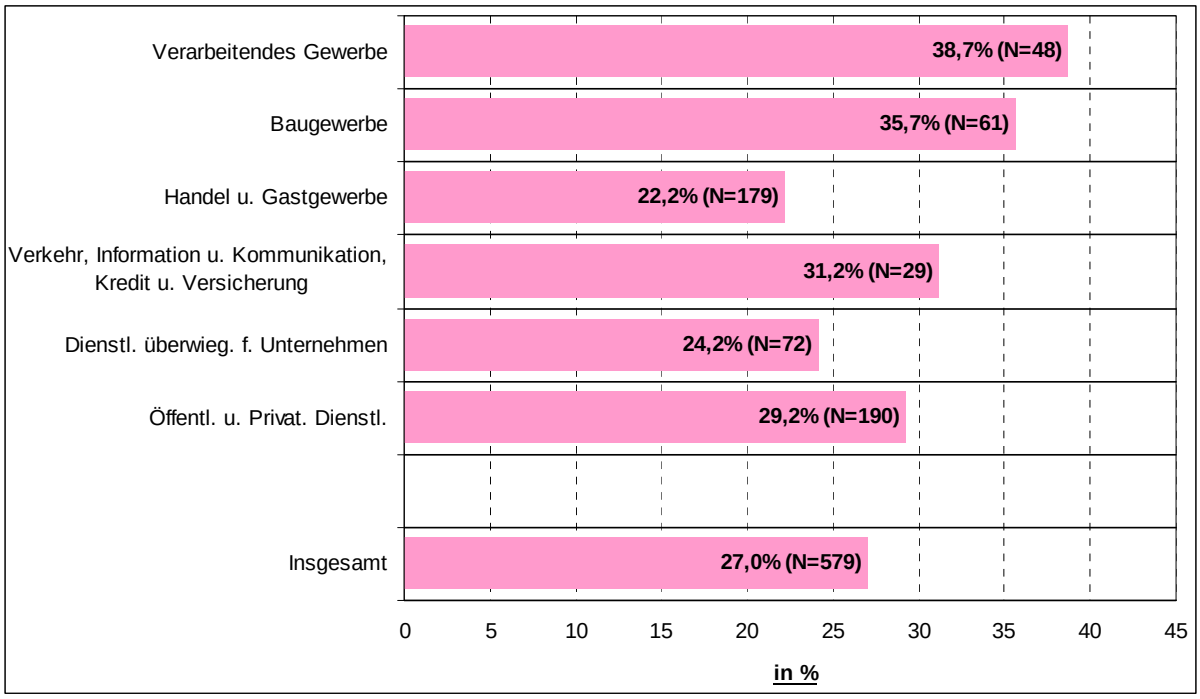
Abbildung 18: Arbeitsstätten nach Problemen bei der Suche nach Fachkräften



Damit geben Arbeitsstätten deutlich häufiger an, Probleme bei der Suche nach geeigneten Fachkräften zu haben als insgesamt Arbeitsstätten aktuell offene Stellen für Fachkräfte ausweisen.

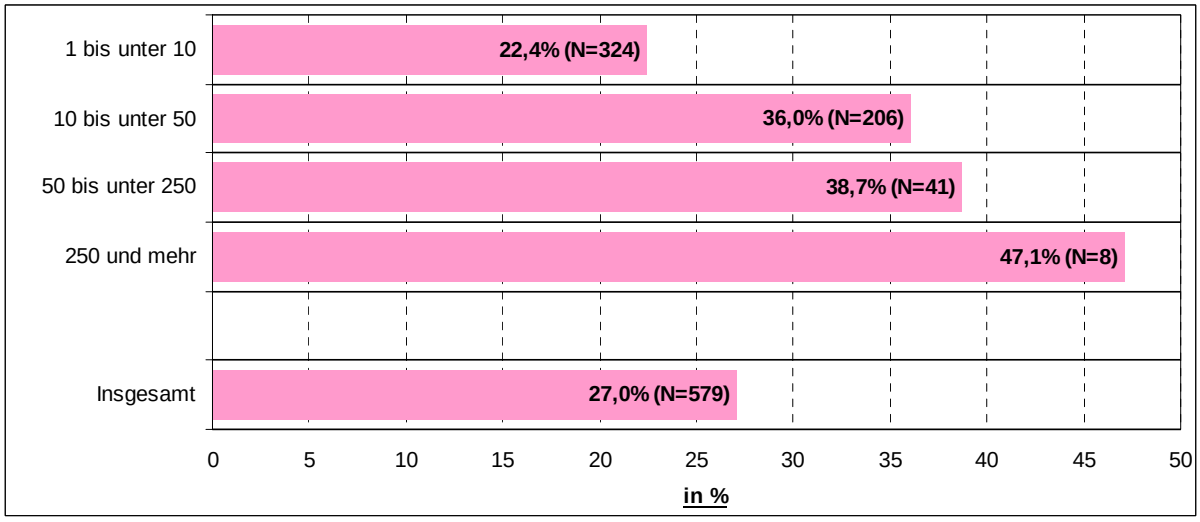
Als in dieser Hinsicht besonders problematisch bewerten Arbeitsstätten aus dem Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ die Situation. 38,7% der Arbeitsstätten aus diesem Bereich geben an, Probleme zu haben, geeignete Fachkräfte für ihr Unternehmen zu finden (vergleiche Abbildung 19). Im Wirtschaftsbereich „Handel und Gastgewerbe“ wird die Fachkräftesituation am wenigsten problematisch gesehen. Allerdings gibt in diesem Bereich immer noch mehr als jede fünfte Arbeitsstätte (22,2%) an, Probleme bei der Suche nach geeigneten Arbeitskräften zu haben. Demnach erscheint die Akquise qualifizierter Arbeitskräfte ein in allen Wirtschaftsbereichen mehr oder weniger stark ausgeprägtes Problem zu sein.

Abbildung 19: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsbereichen mit Problemen geeignete Fachkräfte zu finden



Differenziert man die antwortenden Arbeitsstätten nach ihrer Betriebsgröße, nimmt der Anteil derjenigen Arbeitsstätten, die angeben, bei der Suche nach geeigneten Fachkräften Probleme zu haben, zu. Großbetriebe geben zu 47,1% an, Schwierigkeiten an in diesem Bereich zu haben (vergleiche Abbildung 20).[37]

Abbildung 20: Arbeitsstätten nach Betriebsgrößenklassen mit Problemen geeignete Fachkräfte zu finden



Sieht man von der gegenwärtigen Lage der Arbeitsstätten ab und fragt nach generell bestehenden Problemen bei der Suche nach Fachkräften, geben mit 1.363 Nennungen deutlich mehr an (fast 50% der Arbeitsstätten mit abgegebenen Fragebogen), in diesem Bereich bereits mit Schwierigkeiten konfrontiert wurden zu sein. Dabei treten

[37] Allerdings muss in diesem Zusammenhang die geringe Anzahl von 17 antwortenden Arbeitsstätten in der Größenklasse erwähnt werden

Stellenbesetzungsprobleme bei allen gesuchten Qualifikationsniveaus auf (vergleiche Tabelle 37).[38]

Tabelle 37: Generelle Stellenbesetzungsprobleme nach gefordertem Ausbildungsniveau und Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Probleme überwiegend bei Berufsausbildung (in %)		
	angelernt	Ausbildung	Studium
Verarbeitendes Gewerbe	26,9	61,3	11,8
Baugewerbe	20,8	75,4	3,8
Handel und Gastgewerbe	47,1	49,5	3,4
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	35,1	54,4	10,5
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	19,3	60,8	19,9
Öffentliche und private Dienstleistungen	23,5	62,7	13,8
Insgesamt	32,1	58,4	9,5

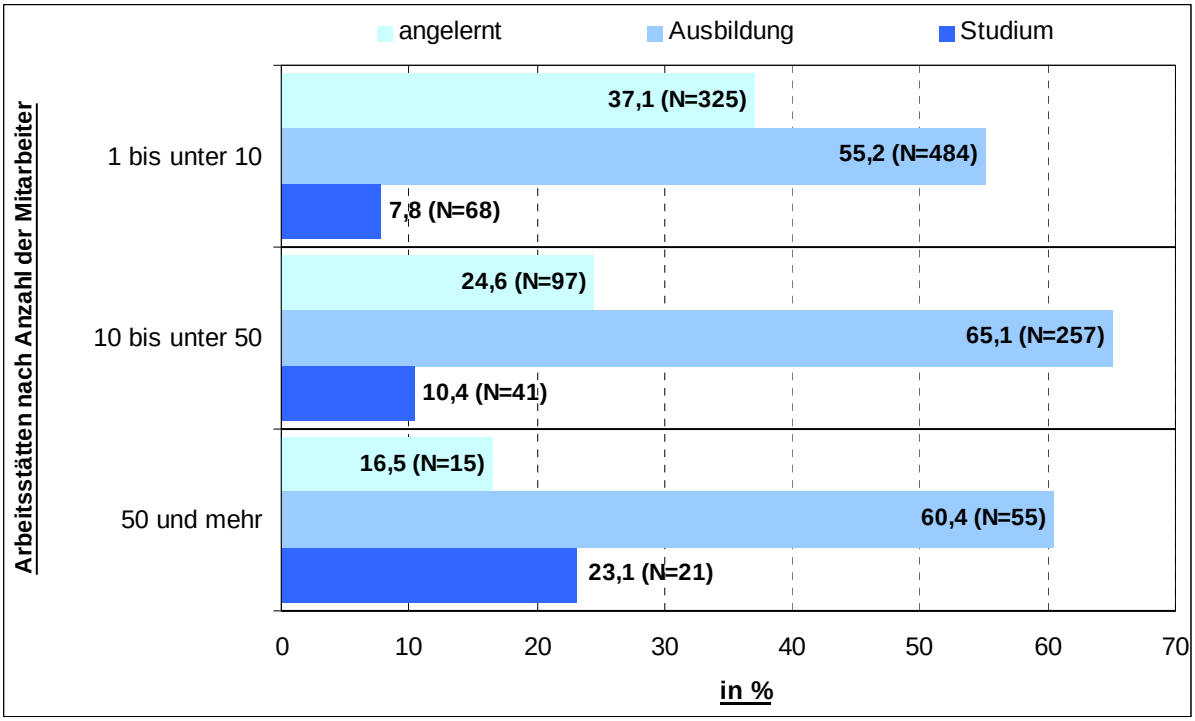
Am häufigsten treten demnach Schwierigkeiten bei der Suche nach Fachkräften mit einer Berufsausbildung auf (58,4% der Nennungen). In 32,1 % der Fälle werden Schwierigkeiten bei der Suche nach angelernten Arbeitskräften als häufigstes Problem genannt. Für 9,5% der Arbeitsstätten treten Probleme vor allem bei der Suche nach studierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf. Je nach Wirtschaftsbereich ergeben sich, abhängig von dem in der Branche mehrheitlich geforderten Ausbildungsniveau, unterschiedlich große Anteile der jeweiligen Ausbildungsniveaus, bei denen die Suche nach Mitarbeitern als problematisch beschrieben wird. So wird im Bereich „Handel und Gastgewerbe“ die Suche nach Arbeitskräften mit Hochschulabschluss nur mit 3,4% als der in der Praxis am häufigsten auftretende Fall genannt, der Probleme bereitet. Dies ist insofern plausibel, als dass in diesem Bereich die Nachfrage nach Mitarbeitern mit angelernter Berufsqualifikation oder Berufsausbildung deutlich größer ist und damit auch die Wahrscheinlichkeit, dass bei diesen Qualifikationsniveaus Probleme auftreten.

Differenziert man die Problemnennungen der Arbeitsstätten nach ihrer jeweiligen Betriebsgröße,[39] erkennt man, dass mit zunehmender Größe der Arbeitsstätte auch das erforderliche Qualifikationsniveau bei Mitarbeitergesuchen steigt und damit auch die Häufigkeit von Problemen, geeignete Fachkräfte mit entsprechender Qualifikation zu finden (vergleiche Abbildung 21).

[38] Dabei ist zu beachten, dass sich die Zahl der Nennungen maßgeblich an dem in der Arbeitsstätte mehrheitlich geforderten Qualifikationsniveau orientiert. Damit kann aus der Häufigkeit der Nennungen nicht direkt auf die Relationen zwischen den Ausbildungsniveaus geschlossen werden, ob es etwa generell schwieriger ist, geeignete Mitarbeiter mit Studienabschluss oder Mitarbeiter mit Berufsausbildung zu finden, sondern lediglich, dass letzterer Fall insgesamt in der Summe der Nachfragen nach neuen Arbeitskräften häufiger auftritt.

[39] Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Kategorie „Arbeitsstätten mit 250 Mitarbeitern und mehr“ werden die letzten beiden Kategorien zusammengefasst.

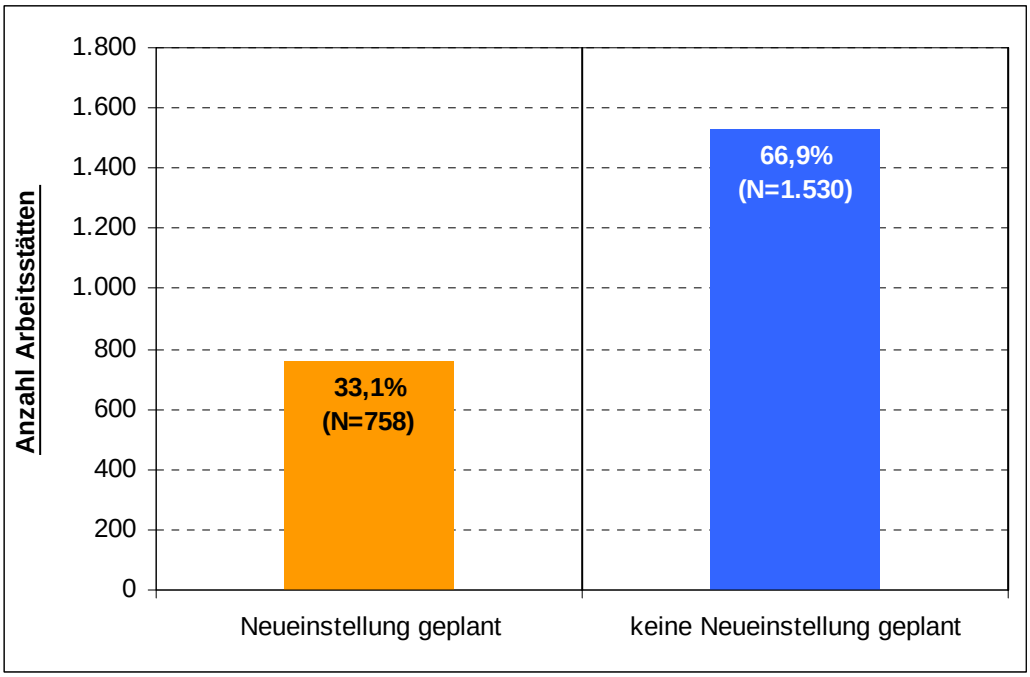
Abbildung 21: Generelle Stellenbesetzungsprobleme nach gefordertem Ausbildungsniveau und Größenklasse der Arbeitsstätte



9.3 Zukünftiger geplanter Fachkräftebedarf Oberhausener Arbeitsstätten

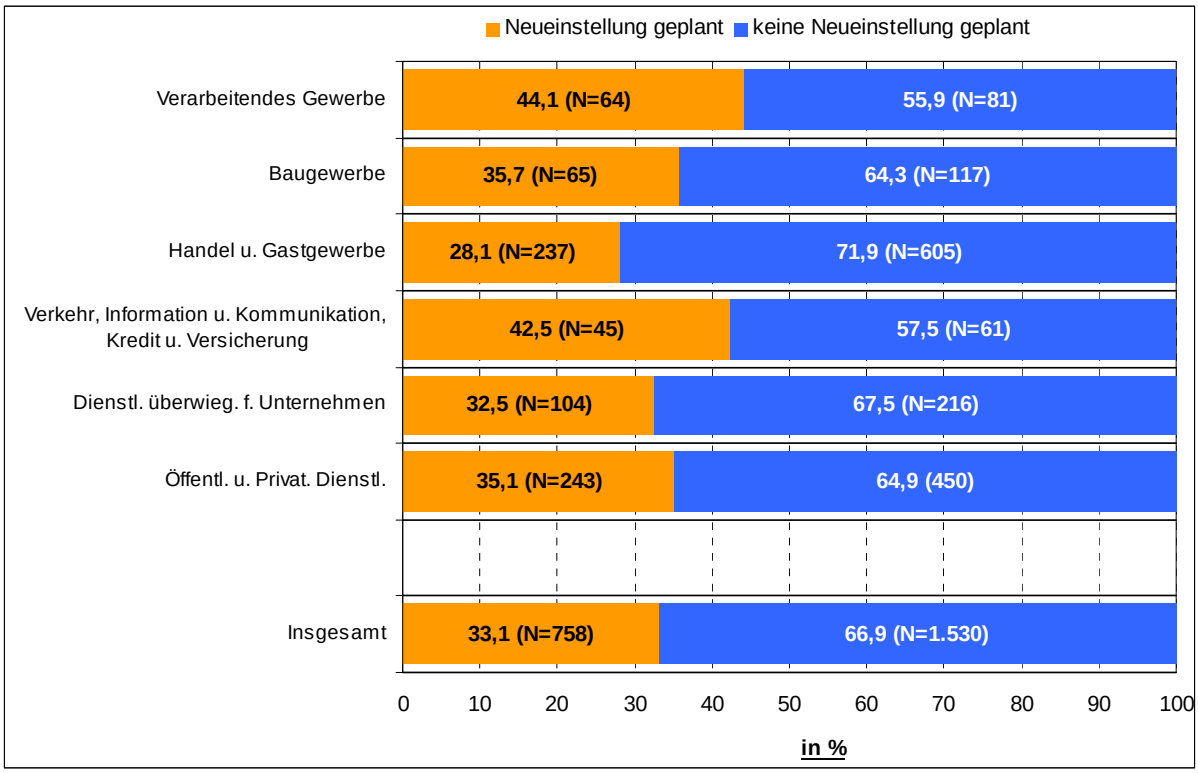
Wie vorgestellt, sind aktuell bei 2.578 Arbeitsstätten 329 Stellen zurzeit zu besetzen. Die Planungen der Oberhausener Arbeitsstätten für die Einstellung neuer Fachkräfte übersteigen die gegenwärtigen Zahlen allerdings deutlich. Abbildung 22 zeigt, dass von 2.288 Arbeitsstätten allein 758, also 33,1%, in den nächsten drei Jahren die Neueinstellung von Fachkräften planen.

Abbildung 22: Arbeitsstätten nach geplanten Neueinstellungen von Fachkräften



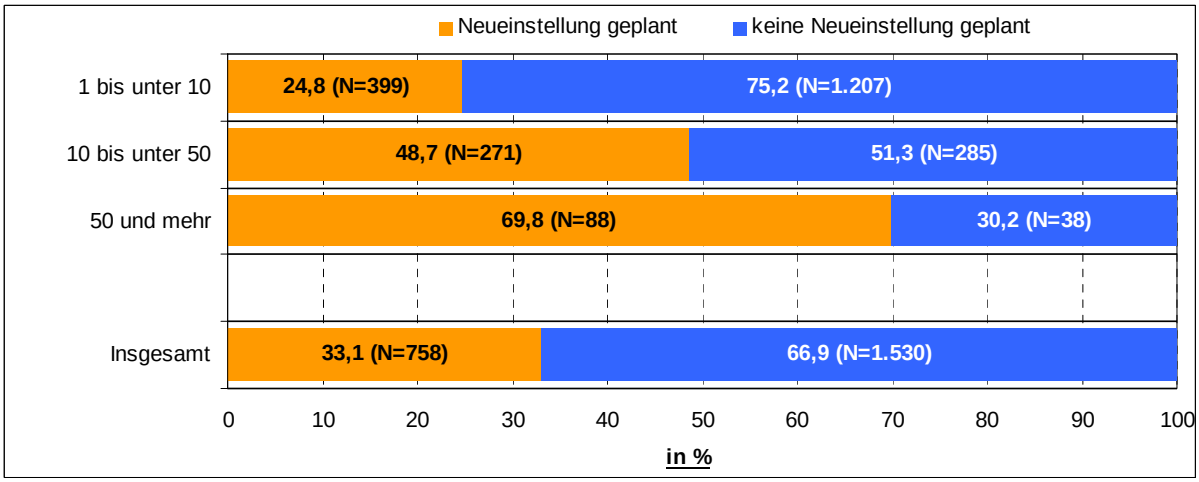
Nach Wirtschaftsbereichen differenziert, planen Arbeitsstätten aus dem Bereich „Verarbeitendes Gewerbe“ mit 44,1% am häufigsten Neueinstellungen von Fachkräften (vergleiche Abbildung 23). Am seltensten planen Arbeitsstätten aus dem Bereich „Handel und Gastgewerbe“ die Neueinstellung von Fachkräften innerhalb der nächsten drei Jahre.

Abbildung 23: Arbeitsstätten nach geplanten Neueinstellungen von Fachkräften und Wirtschaftsbereichen



Ein eindeutiger Zusammenhang ergibt sich zwischen der Häufigkeit von geplanten Neueinstellungen von Fachkräften und der Betriebsgrößenklasse der Arbeitsstätte. Demnach werden in Arbeitsstätten mit 50 und mehr Mitarbeitern in fast sieben von zehn Fällen Neueinstellungen geplant (vergleiche Abbildung 24).[40] In Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Mitarbeitern lediglich in etwa jedem vierten Fall.

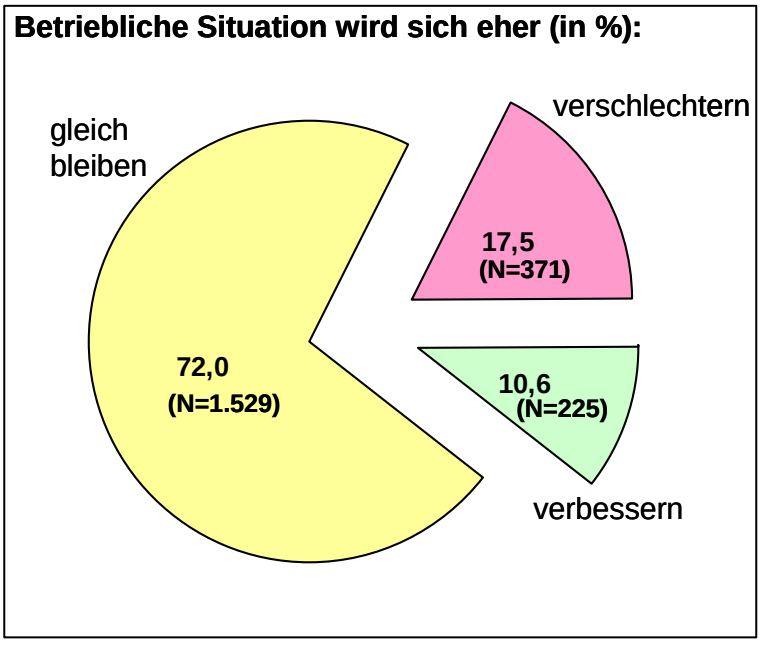
Abbildung 24: Arbeitsstätten nach geplanten Neueinstellungen von Fachkräften und Größenklasse der Arbeitsstätte



[40] Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Kategorie der Großbetriebe mit 250 und mehr Beschäftigten werden die Betriebsgrößen 50 bis unter 250 Beschäftigte und 250 Beschäftigte und mehr zu einer einzigen Kategorie zusammengefasst.

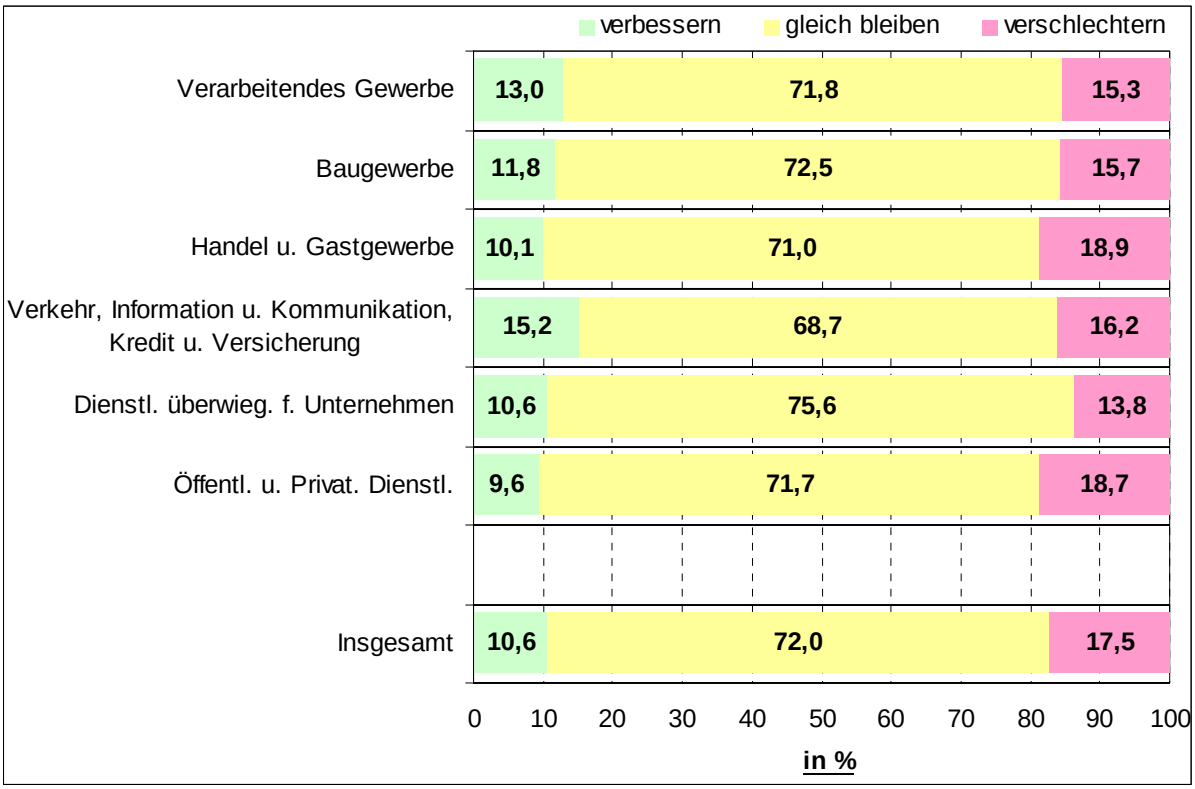
Die Arbeitsstätten treffen ihre Planungen hinsichtlich des betrieblichen Fachkräftezugangs unter anderem vor dem Hintergrund ihrer Erwartungen an die Entwicklung der Bedingungen für die Neueinstellungen von qualifizierten Arbeitskräften. Bei diesen Planungen geht der überwiegende Teil der Oberhausener Arbeitsstätten von unveränderten Rahmenbedingungen für die Neueinstellung von Facharbeitskräften aus. 17,5% erwarten eine Verschlechterung und eine Minderheit von 10,6% eine Verbesserung der betrieblichen Situation im Bezug auf die Einstellung neuer Facharbeitskräfte.

Abbildung 25: Wird sich die Situation für die Einstellung von Fachkräften in ihrem Betrieb in den nächsten drei Jahren verbessern, verschlechtern oder gleich bleiben?



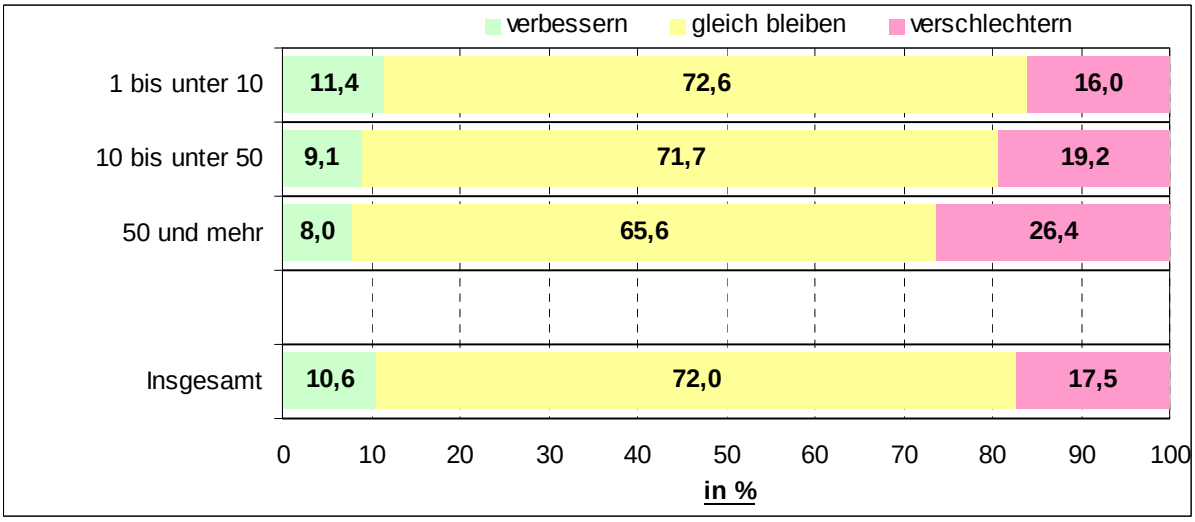
Die Erwartungen der Arbeitsstätten hinsichtlich der Entwicklung der betrieblichen Bedingungen für die Einstellung von Fachkräften sind im Wirtschaftsbereich „Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung“ am optimistischsten. 15,2% der Arbeitsstätten dieses Bereichs gehen von einer Verbesserung der Bedingungen aus, 16,2% von einer Verschlechterung (vergleiche Abbildung 26). Die in der Summe pessimistischsten Einschätzungen kommen aus den Bereichen „Handel und Gastgewerbe“ und „Öffentliche und Private Dienstleistungen“ mit nur 10,1% beziehungsweise 9,6%, die an eine Verbesserung der Bedingungen glauben.

Abbildung 26: Einschätzung der Entwicklung der betrieblichen Bedingungen zur Neueinstellung von Fachkräften nach Wirtschaftsbereichen.



Einen eindeutigen Zusammenhang zwischen den Erwartungen an die Bedingungen zur Einstellung von Fachkräften in den nächsten drei Jahren und der Betriebsgrößenklasse der Arbeitsstätte bildet Abbildung 27 ab. Je größer die befragte Arbeitsstätte, desto pessimistischer sind die Einschätzungen hinsichtlich der betrieblichen Bedingungen. Arbeitsstätten mit 50 und mehr Beschäftigten gehen zu 26,4% von einer Verschlechterung der Bedingungen in der näheren Zukunft aus, kleine Arbeitsstätten „nur“ zu 16%.

Abbildung 27: Einschätzung der Entwicklung der betrieblichen Bedingungen zur Neueinstellung von Fachkräften nach Größenklasse der Arbeitsstätte



Hoch plausibel ist der festzustellende Zusammenhang zwischen den Erwartungen an die Entwicklung der zukünftigen Bedingungen und die geplanten Einstellungen von

Fachkräften. Dabei geben 78,9% der Arbeitsstätten mit positiven Erwartungen an die Entwicklung der Bedingungen an, Einstellungen vornehmen zu wollen. Ob die Arbeitsstätten die Bedingungen als gleichbleibend oder als sich verschlechternd einschätzen, macht hingegen keinen Unterschied. In beiden Fällen sind die Anteile von Arbeitsstätten, die Neueinstellungen planen mit 28,3% beziehungsweise 37%, gering. In diesen Fällen findet dementsprechend sogar eine Entkopplung zwischen Erwartungen an die Bedingungen und Planungen von Neueinstellungen statt, da mit schlechter erwarteter Lage ein größerer Anteil von Arbeitsstätten Neueinstellungen vorsieht als bei gleichbleibend eingeschätzter Lage. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Arbeitsstätten, die die Entwicklung der Bedingungen als gleichbleibend einschätzen, die gegenwärtige Lage bereits als schlecht einstufen. Eine andere, dass bei negativen Erwartungen an die Zukunft hinsichtlich der betrieblichen Bedingungen, andere Faktoren in den Vordergrund treten und die Planungen bestimmen.

9.4 Maßnahmen Oberhausener Arbeitsstätten zur Fachkräfterekrutierung und -entwicklung

Mehr als ein Viertel der Oberhausener Arbeitsstätten gibt an, aktuell mit Problemen bei der Besetzung offener Stellen mit geeigneten Fachkräften konfrontiert zu sein. Noch höher ist der Anteil, wenn nach generellen Problemen bei Neueinstellungen von Fachkräften gefragt wird. Hinzu kommt, dass ein Großteil der Arbeitsstätten nicht mit einer Verbesserung der betrieblichen (Rahmen-)Bedingungen rechnet, was die Situation für Neueinstellungen in Zukunft nicht einfacher gestalten wird. Die Arbeitsstätten haben jedoch auch ihrerseits Möglichkeiten, den gegenwärtigen und zu erwartenden zukünftigen Problemen aktiv mit Hilfe unterschiedlicher Maßnahmen zu begegnen. Mit 52,8% hat die Mehrzahl der Arbeitsstätten in Oberhausen auf diese Anforderungen reagiert und mindestens eine oder mehrere Maßnahmen aus einer Auswahl von Handlungsoptionen umgesetzt oder geplant umzusetzen (vergleiche Tabelle 38 und zu den konkreten Handlungsoptionen Abbildung 30).

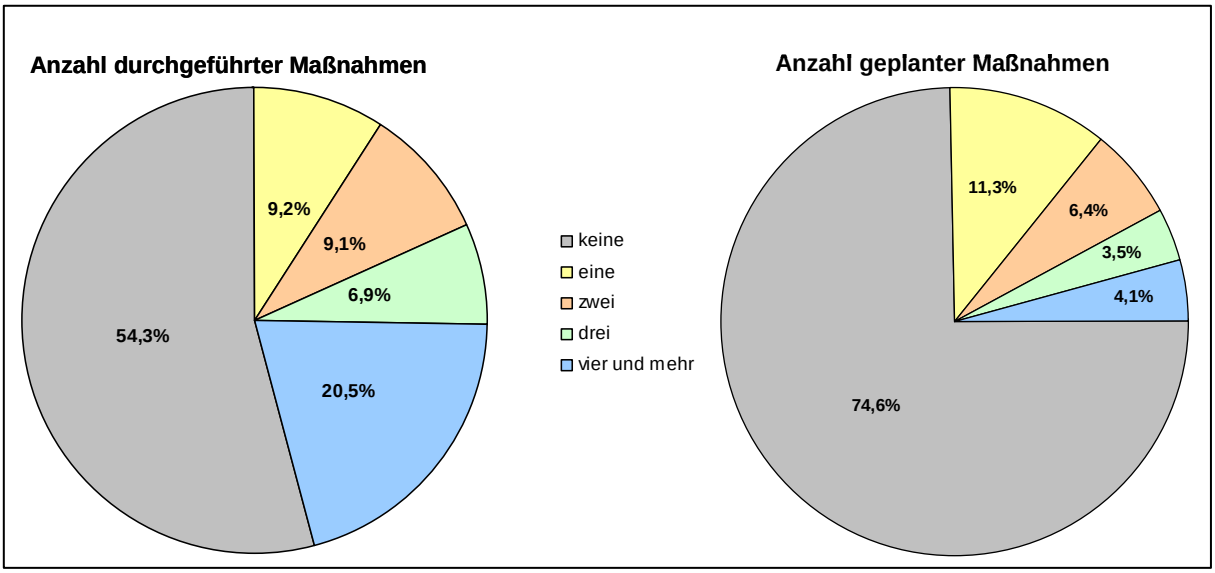
Tabelle 38: Arbeitsstätten mit umgesetzten/ geplanten Maßnahmen zur Begegnung eines Fachkräftemangels

mindestens eine Maßnahme ...	Arbeitsstätten	
	Anzahl	in %
umgesetzt	1.263	45,7
geplant	701	25,4
umgesetzt und/oder geplant	1.459	52,8

Der größte Teil der Oberhausener Arbeitsstätten, die bereits auf die Probleme bei der Suche nach Fachkräften reagiert haben, haben bereits mindestens eine der aufgelisteten Maßnahmen umgesetzt. Zusätzlich dazu plant etwa ein Viertel der Arbeitsstätten die Umsetzung weiterer Maßnahmen.

Von den Arbeitsstätten, die Maßnahmen umgesetzt haben, hat die Mehrzahl bereits ein ganzes Bündel unterschiedlicher Verfahren im Betrieb implementiert (vergleiche Abbildung 28). Bei den zusätzlich geplanten Maßnahmen sieht es anders aus. Hier werden allenfalls einzelne zusätzliche Möglichkeiten zur Behebung des Fachkräftemangels in Betracht gezogen.

Abbildung 28: Arbeitsstätten nach Anzahl durchgeführter oder geplanter Maßnahmen zur Vorbeugung beziehungsweise Behebung des Fachkräftemangels



Obwohl ein großer Teil der Oberhausener Arbeitsstätten sich bemüht mit Hilfe unterschiedlicher Maßnahmen etwaige Fachkräftemängel zu beheben, verbleibt mit 47,2% der Arbeitsstätten eine beträchtliche Menge von Betrieben, in denen bislang weder Maßnahmen noch Planungen zur Vorbeugung eines Fachkräftemangels getroffen wurden. Eine Erklärung hierfür liefern die Ergebnisse, die in Abbildung 29 dargestellt sind.

Abbildung 29: Zusammenhang zwischen Umsetzung / Planung von Maßnahmen zur Beseitigung des Fachkräftemangels und Problemen Fachkräfte zu finden

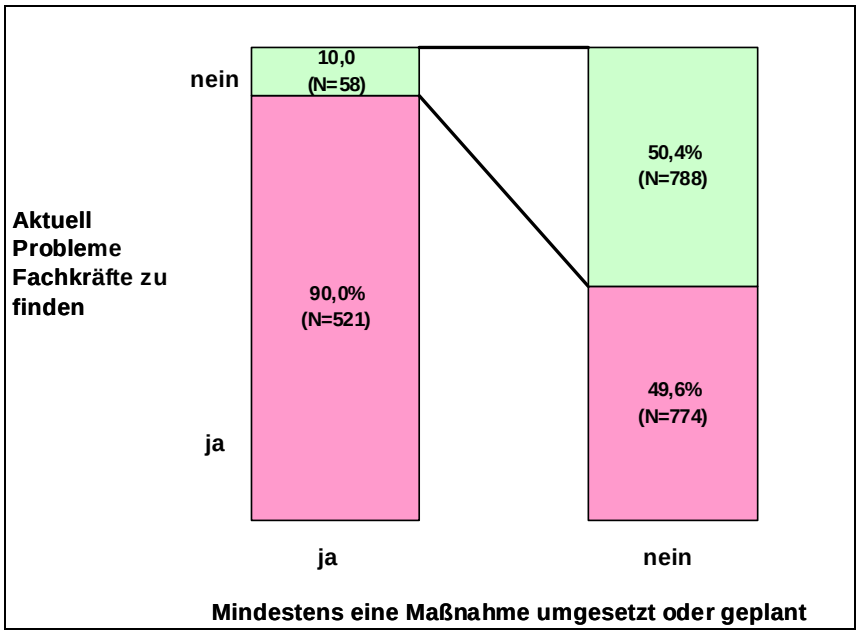


Abbildung 29 verweist auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Problemen bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern und der Umsetzung oder Planung von betrieblichen Maßnahmen zur Behebung beziehungsweise Vorbeugung derartiger Schwierigkeiten.[41] Dabei zeigt sich, dass vor allem diejenigen Arbeitsstätten bislang keine Vorkehrungen zur Behebungen eines etwaigen Fachkräftemangels getroffen haben, die angeben, aktuell keine Probleme bei der Suche nach geeigneten Fachkräften zu haben. Während also der Anteil der Arbeitsstätten mit Fachkräfteproblemen unter denen mit umgesetzten oder geplanten Maßnahmen bei 90% liegt, ist dies bei denjenigen ohne umgesetzte oder geplante Maßnahmen nur zu 49,6% der Fall. Umgekehrt haben Arbeitsstätten ohne akute Probleme bei der Suche nach Fachkräften nur zu 6,9% Maßnahmen oder Planungen diesbezüglich ergriffen. Bei denjenigen mit angegebenen Problemen ist dies mit 40,2% ein deutlich höherer Anteil.

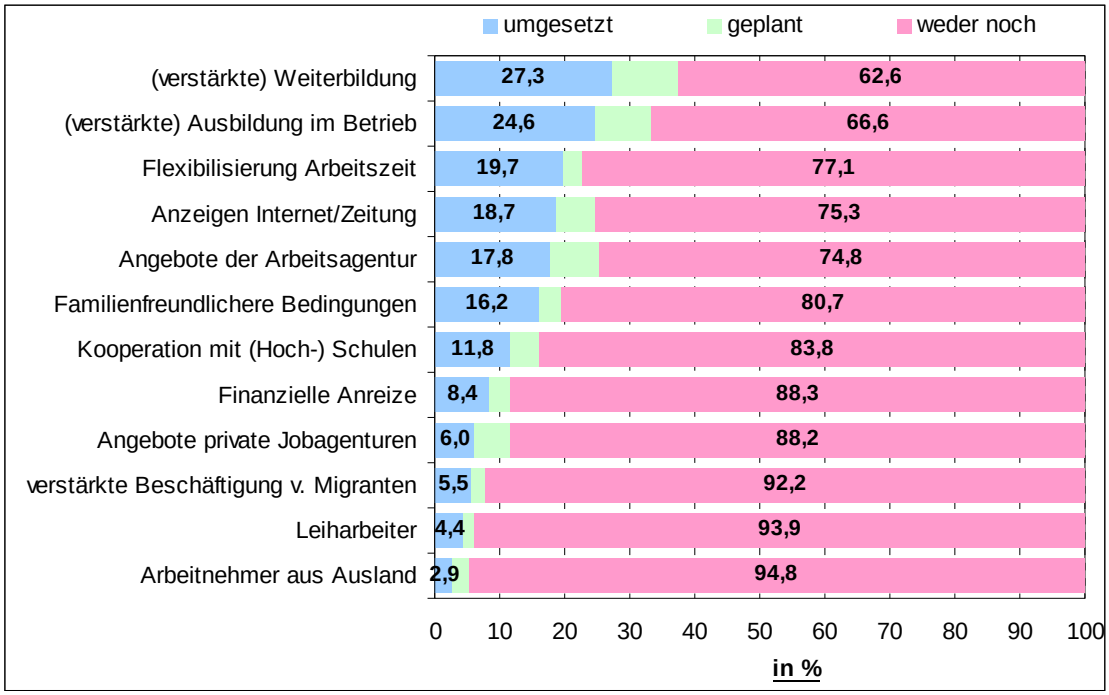
Ähnliche Beobachtungen lassen sich für den Zusammenhang zwischen generell bestehenden Problemen bei der Neubesetzung von Facharbeiterstellen und der Umsetzung beziehungsweise Planung von Maßnahmen feststellen (vergleiche Tabelle A10 im Anhang).[42] Für beide Aspekte lässt sich der Zusammenhang formulieren: Mit steigendem Anteil an Arbeitsstätten mit Problemen bei der Fachkräftesuche - unab-

[41] In diesem Zusammenhang kann für die aufgeführten Werte ein Kontingenzkoeffizient C nach Pearson von 0,49 berechnet werden, der auf eine deutliche Korrelation zwischen den beiden abgefragten Merkmalen hinweist (vergleiche auch Tabelle A9 im Anhang).
[42] Der statistisch ermittelte Zusammenhang ist mit einem Wert von 0,47 (Kontingenzkoeffizient C nach Pearson) nur geringfügig niedriger.

hängig davon, ob akut oder generell – steigt der Anteil derjenigen Arbeitsstätten, die versuchen mit Maßnahmen dagegen zu steuern und umgekehrt, je geringer der Anteil an Arbeitsstätten mit Problemen, desto geringer der Anteil an Arbeitsstätten mit entsprechenden Maßnahmen.

Welche Maßnahmen zur Behebung des vorhandenen oder zukünftig befürchteten Fachkräftemangels wurden von den Arbeitsstätten getroffen? Abbildung 30 gibt einen Überblick über die Häufigkeit der von den Arbeitsstätten umgesetzten oder geplanten Maßnahmen.

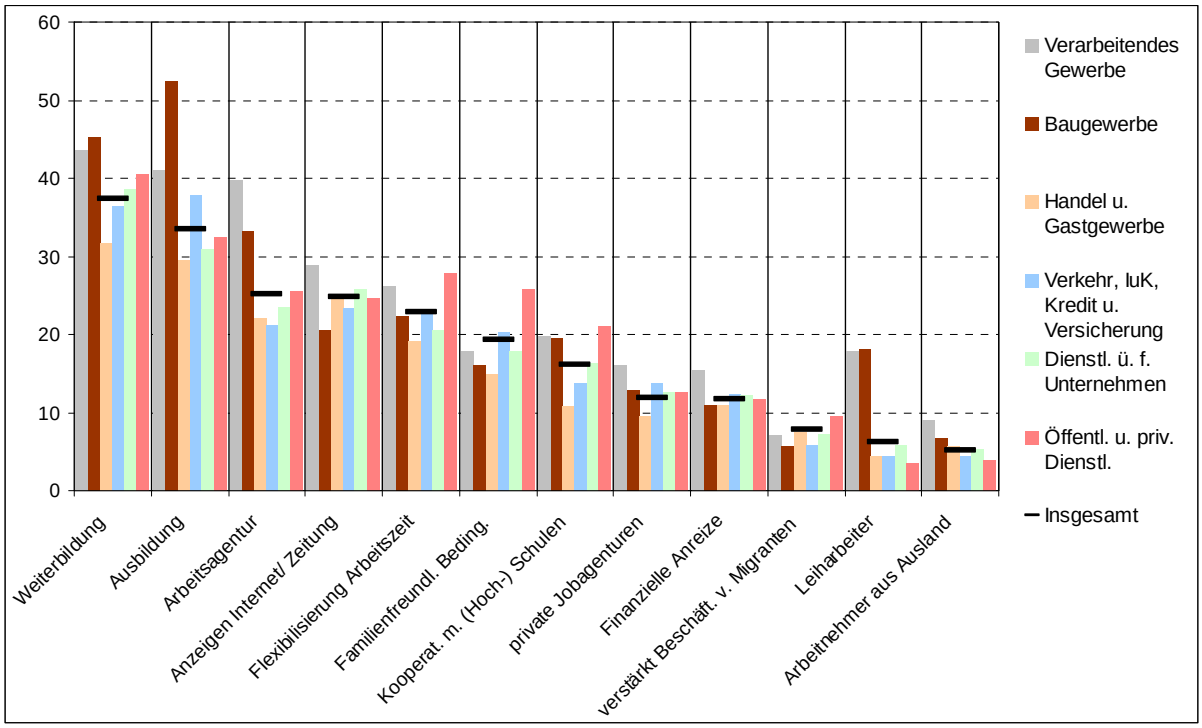
Abbildung 30: Umgesetzte oder geplante Maßnahmen zur Behebung oder Vorbeugung eines Fachkräftemangels



Die häufigste bereits umgesetzte oder geplante Maßnahme „(verstärkte) Weiterbildung“ setzt bei der Qualifizierung der bestehenden Belegschaft der Arbeitsstätten an. In mehr als jedem vierten Betrieb wird damit auf das vorhandene Personal gesetzt. Auch die an zweiter Stelle stehende verstärkte Ausbildung im Betrieb setzt auf eine innerbetriebliche Qualifizierung der in Zukunft benötigten Arbeitskräfte. Erst an dritter Stelle werden neue Arbeitskräfte von außerhalb über die Angebote der Arbeitsagentur gesucht. Die Beschäftigung von Leiharbeitern oder die Neueinstellung von Arbeitnehmern aus dem Ausland werden nur von wenigen Arbeitsstätten genutzt.

Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen geplanten oder umgesetzten Maßnahmen nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass vor allem in den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Baugewerbe“ überproportional viele Maßnahmen zur Behebung von Engpässen im Fachkräftebereich ergriffen wurden (vergleiche Abbildung 31). In diesen beiden Wirtschaftsbereichen werden zudem am häufigsten Leiharbeiter/ -innen eingesetzt. Insgesamt gehören jedoch Weiterbildung und betriebliche Ausbildung zu den gängigsten Maßnahmen.

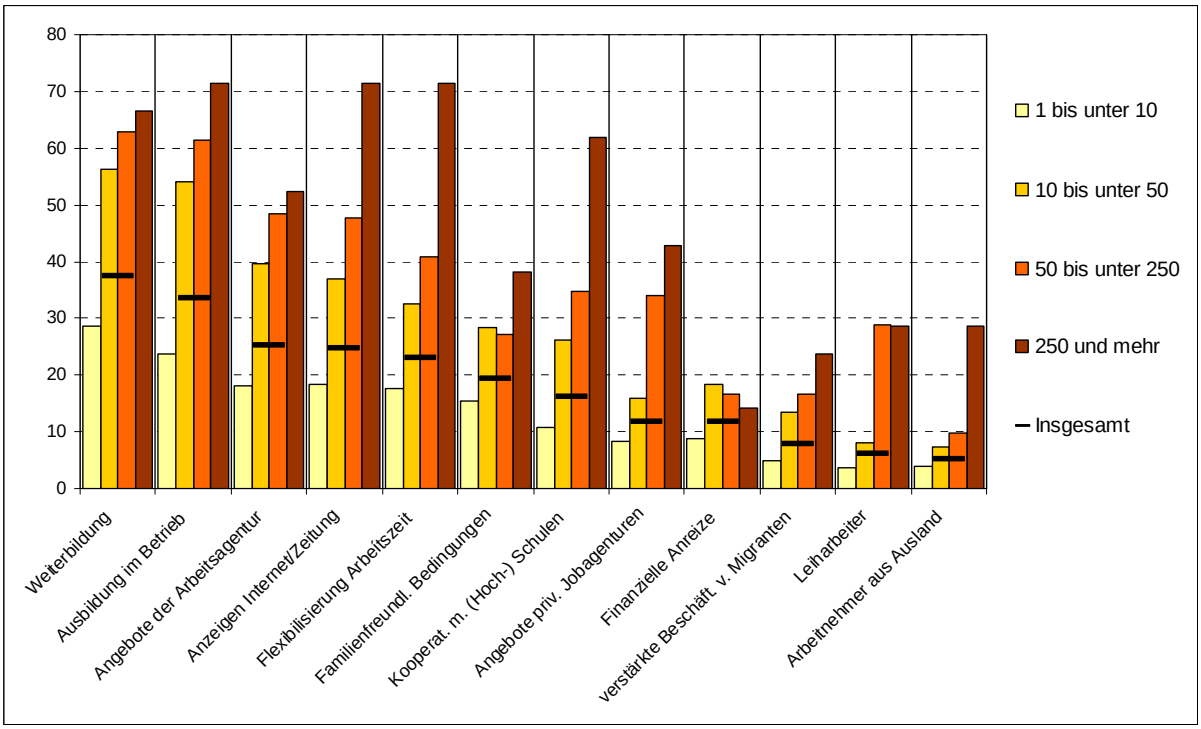
Abbildung 31: Anteil umgesetzter oder geplanter Maßnahmen zur Behebung von Fachkräfteengpässen nach Wirtschaftsbereichen



Betrachtet man zum Abschluss die relative Häufigkeit umgesetzter oder geplanter Maßnahmen zur Behebung beziehungsweise Vorbeugung etwaiger Fachkräfteengpässe nach den Betriebsgrößenklassen der Arbeitsstätten, zeigt sich ein mit wenigen Ausnahmen zunehmender Anteil von in dieser Hinsicht aktiven Arbeitsstätten mit zunehmender Größe der Arbeitsstätte (vergleiche Abbildung 32). Diese Feststellung ist wenig überraschend, da davon ausgegangen werden kann, dass zum einen größere Arbeitsstätten auch einen größeren Fachkräftebedarf aufweisen und damit mit dieser Problematik häufiger konfrontiert werden und zum anderen einige der abgefragten Maßnahmen von kleineren Arbeitsstätten gar nicht umsetzbar sind.[43] Ein in dieser Hinsicht überraschendes Ergebnis ist allenfalls, dass bei größeren Arbeitsstätten, die Maßnahme, über finanzielle Anreize qualifizierte Mitarbeiter/ innen zu gewinnen, relativ gesehen zu kleineren Arbeitsstätten, an Bedeutung verliert.

[43] Zum Beispiel dürfte es für eine Arbeitsstätte mit weniger als zehn Mitarbeitern schwierig sein, eine Kooperation mit einer (Fach-) Hochschule einzugehen.

Abbildung 32: Anteil umgesetzter oder geplanter Maßnahmen zur Behebung von Fachkräfteengpässen nach Größenklasse der Arbeitsstätte



10. Anhang

Abbildung A1: Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Wirtschaftssektor	Wirtschaftsbereich	Wirtschaftsabschnitt	Wirtschaftsabteilung	Wirtschaftsgruppe	Wirtschaftsklasse	Wirtschaftsunterklasse
Produzierender Sektor	Verarbeitendes Gewerbe	von A	von 01	von 01.1	von 01.11	von 01.11.0
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Anbau einjähriger Pflanzen	Anbau von Getreide (ohne Reis), Hülsenfrüchten und Ölsaaten	Anbau von Getreide (ohne Reis), Hülsenfrüchten und Ölsaaten
	Baugewerbe					
Dienstleistungssektor	Handel und Gastgewerbe (inkl. Kfz-Gewerbe)	insgesamt	insgesamt	insgesamt	insgesamt	insgesamt
		21	88	272	615	839
	Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	Abschnitte	Abteilungen	Gruppen	Klassen	Unterklassen
	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	bis U	bis 99	bis 99.0	bis 99.00	bis 99.00.0
	Öffentliche und private Dienstleistungen	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Tabelle A1: Arbeitsstätten nach Größenklassen und Wirtschaftsbereichen 2005

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten nach Anzahl der Gesamtbeschäftigten							
	1 bis unter 10		10 bis unter 50		50 bis unter 250		250 und mehr	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitetendes Gewerbe	114	44,4	89	34,6	44	17,1	10	3,9
Baugewerbe	140	42,9	176	54,0	10	3,1	0	0,0
Handel und Gastgewerbe	1.600	71,1	611	27,1	38	1,7	2	0,1
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	205	63,1	94	28,9	22	6,8	4	1,2
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	388	64,8	184	30,7	22	3,7	5	0,8
Öffentliche und private Dienstleistungen	1.067	73,9	316	21,9	48	3,3	13	0,9
Insgesamt	3.514	67,6	1.470	28,3	184	3,5	34	0,7

Tabelle A2: Beschäftigte nach Größenklasse der Arbeitsstätte und Wirtschaftsbereichen 2005

Wirtschaftsbereich	Arbeitsstätten nach Anzahl der Gesamtbeschäftigten							
	1 bis unter 10		10 bis unter 50		50 bis unter 250		250 und mehr	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitendes Gewerbe	533	4,5	1.809	15,2	4.136	34,7	5.449	45,7
Baugewerbe	649	10,7	4.259	70,2	1.163	19,2	0	0,0
Handel und Gastgewerbe	7.257	33,5	10.283	47,5	3.215	14,9	877	4,1
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	860	13,9	1.773	28,7	1.943	31,5	1.592	25,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1.614	12,1	3.421	25,6	2.378	17,8	5.928	44,4
Öffentliche und private Dienstleistungen	4.910	23,8	5.322	25,8	4.645	22,6	5.718	27,8
Insgesamt	15.823	19,8	26.867	33,7	17.480	21,9	19.564	24,5

Tabelle A3: Geschlechtsspezifische Beschäftigtenentwicklung von 2005 bis 2012 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Beschäftigtenentwicklung				
	insgesamt	männlich		weiblich	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitendes Gewerbe	-35	-125	-1,3	90	4,2
Baugewerbe	-492	-227	-4,6	-265	-22,9
Handel und Gastgewerbe	-1.128	-649	-6,5	-479	-4,1
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	-109	-282	-6,7	173	8,7
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	1.495	638	12,2	857	10,6
Öffentliche und private Dienstleistungen	1.824	426	6,6	1.398	9,9
Insgesamt	1.555	-219	-0,5	1.774	4,5

Tabelle A4: Frauen und Männer nach Beschäftigungsumfang 2005

Beschäftigungs-umfang	Beschäftigte			
	Frauen		Männer	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Vollzeit	17.188	33,5	34.189	66,5
Teilzeit	11.457	84,4	2.124	15,6
Geringfügig	10.676	72,2	4.120	27,8

Tabelle A5: Anteil der Beschäftigten in den Leitmärkten nach Wirtschaftsbereichen

Leitmarkt	Beschäftigte insgesamt nach Wirtschaftsbereichen					
	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel und Gastgewerbe	Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	Öffentliche und private Dienstleistungen
Ressourceneffizienz	79,6	14,3	0,0	0,0	6,1	0,0
Urbanes Bauen & Wohnen	4,3	31,6	14,6	0,5	49,0	0,0
Mobilität	6,0	2,3	45,1	39,6	6,9	0,1
Nachhaltiger Konsum	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Gesundheit	1,0	0,0	8,9	5,6	0,0	84,5
Bildung & Wissen	0,0	0,0	0,0	0,0	5,8	94,2
Freizeit & Events	0,2	0,0	62,6	5,2	10,3	21,8
Digitale Kommunikation	21,0	3,2	14,0	60,9	0,4	0,6
Industrieller Kern &	53,4	0,0	0,0	0,0	46,6	0,0
keinem Leitmarkt zugeordnet	15,7	0,0	0,2	17,6	1,0	65,6

Tabelle A6: Entwicklung der Beschäftigten in Alt-Oberhausen (ohne NMO) nach Wirtschaftsbereichen von 2005 bis 2012

Wirtschaftsbereich	Alt-Oberhausen ohne NMO				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Verarbeitendes Gewerbe	3.416	3.939	-523	-13,3	-0,3
Baugewerbe	1.423	1.498	-75	-5,0	-8,1
Handel und Gastgewerbe	7.553	8.452	-899	-10,6	-5,2
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	2.259	2.511	-252	-10,0	-1,8
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	3.818	2.654	1.164	43,9	11,2
Öffentliche und private Dienstleistungen	10.352	10.294	58	0,6	8,9
Insgesamt	28.821	29.348	-527	-1,8	2,0

Tabelle A7: Beschäftigte nach Beschäftigungsumfang in Alt-Oberhausen (ohne NMO) von 2005 bis 2012

Beschäftigungs-umfang	Beschäftigte Alt-Oberhausen				Oberhausen
	2012	2005	2012 - 2005		
			Anzahl	in %	in %
Vollzeit	18.738	19.989	-1.251	-6,3	0,2
Teilzeit	5.385	4.702	683	14,5	13,2
Geringfügig	4.698	4.637	61	1,3	-2,5
Insgesamt	28.821	29.328	-507	-1,7	2,0

Tabelle A8: Arbeitsstätten mit und ohne offene Stellen für neue Mitarbeiter nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Zusätzliche Mitarbeiter/ -innen gesucht			
	ja		nein	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Verarbeitendes Gewerbe	40	26,1	113	73,9
Baugewerbe	28	13,8	175	86,2
Handel und Gastgewerbe	95	9,9	860	90,1
Verkehr, Information und Kommunikation, Kredit und Versicherung	23	18,7	100	81,3
Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	41	11,3	321	88,7
Öffentliche und private Dienstleistungen	102	13,0	680	87,0
Insgesamt	329	12,8	2.249	87,2

Tabelle A9: Aktuelle Probleme Fachkräfte zu finden in Abhängigkeit von geplanten/ umgesetzten Maßnahmen zur Behebung von Fachkräftemangel

		mind. eine Maßnahme umgesetzt oder geplant		Insgesamt
		ja	nein	
aktuelle Probleme Fachkräfte zu finden	ja	521 (24,3%)	58 (2,7%)	579 (27,0%)
	nein	774 (36,2%)	788 (36,8%)	1.562 (73,0%)
Insgesamt		1.295 (60,5%)	846 (39,5%)	2.141 (100%)

Tabelle A10: Generelle Probleme Fachkräfte zu finden in Abhängigkeit von geplanten/ umgesetzten Maßnahmen zur Behebung von Fachkräftemangel

		mind. eine Maßnahme umgesetzt oder geplant		Insgesamt
		ja	nein	
generelle Probleme Fachkräfte zu finden	ja	538 (19,5%)	825 (29,9%)	1.363 (49,4%)
	nein	163 (5,9%)	1.235 (44,7%)	1.398 (50,6%)
Insgesamt		701 (25,4%)	2.060 (74,6%)	2.761 (100%)

Veröffentlichungsverzeichnis

Schriftenreihe „Beiträge zur Stadtentwicklung"

Nr. 1 Kommunaler Jugendplan, Kindergartenbedarfsplan
(Hauptamt, Februar 1979)

Nr. 2 Freizeitgestaltung für Oberhausen
(Hauptamt, April 1979)

Nr. 3 Kommunaler Jugendplan, Zielvorstellungen
(Hauptamt, Mai 1979)

Nr. 4 20 Jahre Automatisierte Datenverarbeitung
(Hauptamt, Dezember 1979)

Nr. 5 Der KFZ-Bestand in Oberhausen 1971 – 1990
(Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1980, vergr.)

Nr. 6 Friedhofsbedarfsplan 1977 – 1990
(Hochbauamt, Grünflächenamt, Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1980)

Nr. 7 Tätigkeitsbericht 1975 – 1979
(Grünflächenamt, Mai 1980)

Nr. 8 Wohnungsversorgung in Oberhausen
(Amt für Wohnungswesen, Juli 1980)

Nr. 9 Standort Oberhausen
(Stadtplanungsamt, August 1980)

Nr. 10 Behindertenplan
(Sozialamt, November 1980)

Nr. 11 Rahmenplanung Alstaden
(Stadtplanungsamt, November 1980)

Nr. 12 Kommunaler Jugendplan, Kindertageseinrichtungen
(Hauptamt, Dezember 1980)

Nr. 13 Arbeitsmarkt in Oberhausen
(Amt für Statistik und Wahlen, März 1981)

Nr. 14 Kommunaler Jugendplan, Sachstandsbericht
(Hauptamt, März 1981)

Nr. 15 Energiebericht 1981
(Hauptamt, Oktober 1981)

Nr. 16 Kommunale Wirtschaftsförderung, Betriebsansiedlung in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, Januar 1982)

Nr. 17 75 Jahre Stadtbücherei
(Kulturamt, Februar 1982)

Nr. 18 Datenverarbeitung
(Hauptamt, März 1983)

Nr. 19 Vorausberechnung der Wohnbevölkerung, Bevölkerungsprognose 1982 – 2000
(Amt für Statistik und Wahlen, April 1983, vergr.)

Nr. 20 Stadtentwicklungsprogramm 1982 – 1986, Teil 1
(Stadtplanungsamt, November 1981)

Nr. 21 Stadtentwicklungsprogramm 1982 – 1986
(Stadtplanungsamt, Dezember 1982)

Nr. 22 Leitfaden für die gewerbliche Wirtschaft
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsbeförderungen, Mai 1982)

Nr. 23 Energiebericht 1982
(Hochbauamt, November 1983)

Nr. 24 Standort Oberhausen, Arbeitsmarktprognose
(Amt für Statistik und Wahlen, 1984, vergr.)

Nr. 25 Energiebericht 1983
(Hauptamt, November 1984)

Nr. 26 Stadtentwicklungsprogramm Oberhausen 1986 – 1990
(Stadtplanungsamt, April 1985)

Nr. 27 Weg in die Selbständigkeit, Hilfen zur Existenzgründung
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, Februar 1986)

Nr. 28 Energiebericht 1984
(Hochbauamt, April 1986)

Nr. 29 Schulentwicklungsplan
(Schulamt, März 1986)

Nr. 30 Neue Technologien in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, August 1986)

Nr. 31 Strukturwandel in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, April 1987)

Nr. 32 Baulückenkataster, Teil 1 – Alt-Oberhausen
(Stadtplanungsamt, August 1987)

Nr. 33 Baulückenkataster, Teil 2 – Sterkrade
(Stadtplanungsamt, September 1988)

Nr. 34 Umweltschutzinformationen in Oberhausen
(Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderungen, November 1988)

Nr. 35 Kulturentwicklungsplan
(Dezernat IV – Kultur, nicht erschienen)

Nr. 36 Bedeutung und Nutzung von Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen
(Amt für Statistik und Wahlen, Februar 1990, vergr.)

Nr. 37 Wahrnehmung der Umweltsituation und Einschätzung von Umweltproblemen
(Amt für Statistik und Wahlen, August 1990)

Veröffentlichungsverzeichnis

Schriftenreihe „Beiträge zur Stadtentwicklung“

Nr. 38 Kraftfahrzeuge in Oberhausen 1980 – 2000
(Amt für Statistik und Wahlen, nicht erschienen)

Nr. 39 Kommunales Handlungsfeld Wohnen
(Amt für Statistik und Wahlen, September 1990)

Nr. 40 Beitrag zur Regionalentwicklung: Beschäftigung und Qualifizierung
(Büro des Oberstadtdirektors, August 1990)

Nr. 41 Dokumentation des Ideenwettbewerbs Innenstadt – Alt Oberhausen
(Stadtplanungsamt, Oktober 1990)

Nr. 42 IBA-Gestaltungswettbewerb für den Bereich Hauptbahnhof
(Stadtplanungsamt, Dezember 1990)

Nr. 43 Dokumentation des städtebaulichen Grundsatz- und Ideenwettbewerbs Ripshorsterstraße
(Stadtplanungsamt, Dezember 1991)

Nr. 44 Kommunales Handlungsfeld Senioren
(Amt für Statistik und Wahlen, Oktober 1991, vergr.)

Nr. 45 Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Bahnhofstraße in Sterkrade
(Stadtplanungsamt, März 1992)

Nr. 46 Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld bis zum Jahre 2005
(Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1992)

Nr. 47 Lebensbedingungen von deutschen und ausländischen Bürgerinnen und Bürgern auf dem Tackenberg
(Amt für Statistik und Wahlen, Mai 1992)

Nr. 48 Leben, Arbeiten, Wohnen in Oberhausen
(Amt für Statistik und Wahlen, März 1993, vergr.)

Nr. 49 39. Internationale Kurzfilmtage – Publikumsbefragung
(Amt für Statistik und Wahlen, August 1993)

Nr. 50 Realnutzung Oberhausen
(Stadtplanungsamt, Amt für Statistik und Wahlen, März 1994)

Nr. 51 Die Volkshochschule im Urteil der Bürgerinnen und Bürger
(Amt für Statistik und Wahlen, Februar 1994, vergr.)

Nr. 52 Der Gasometer und die Ausstellung „Feuer & Flamme“ – Ergebnisse der Besucherbefragung
(Amt für Statistik und Wahlen, Februar 1995)

Nr. 53 Verlorene Lebensjahre – Eine Analyse vorzeitiger Todesfälle in Oberhausen
(Bereich 1-4, Statistik und Wahlen; Bereich 3-4, Gesundheitswesen, Januar 1996)

Nr. 54 Ausländische Bevölkerung in Oberhausen
(Bereich 1-4, Statistik und Wahlen, Januar 1996)

Nr. 55 Frauen und Arbeitsmarkt – Struktur und Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
(Bereich Statistik und Wahlen, Janaur 1997)

Nr. 56 Wandel der Oberhausener Wirtschaftsstrukturen zwischen 1987 – 1995
(Bereich Statistik und Wahlen, März 1997, vergr.)

Nr. 57 Bevölkerungsbericht 1997
(Bereich Statistik und Wahlen, September 1997)

Nr. 58 „Der Traum vom Sehen“ – Besucherbefragung 1997 im Gasometer
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 1997, vergr.)

Nr. 59 Oberhausen im Regionalvergleich
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 1997, vergr.)

Nr. 60 Berufspendler 1990 bis 1996
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 1998)

Nr. 61 Behinderte Menschen in Oberhausen
(Bereich Statistik und Wahlen, Mai 1998)

Nr. 62 Ausbildungsmarkt 1990 bis 1997
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 1998)

Nr. 63 Familien in Oberhausen 1998
(Bereich Statistik und Wahlen, März 1999)

Nr. 64 Dokumentation der Besucherbefragungen in der LUDWIG GALERIE Schloss Oberhausen 1998
(Bereich Statistik und Wahlen, April 1999)

Nr. 65 Bevölkerungsbericht 1999
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 1999, vergr.)

Nr. 66 Bürgermeinung 1996/1997 – Ergebnisse zweier Bürgerbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, November 1999)

Nr. 67 Bevölkerungsbericht 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2000)

Nr. 68 Zuwanderung in Oberhausen 1850 bis 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, September 2000)

Nr. 69 Kleinräumige Strukturen der Arbeitslosigkeit in Oberhausen 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 2001)

Nr. 70 Verkehrsbefragung 2000
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2001)

Nr. 71 Einkaufen in den Fußgängerzonen – Passantenbefragung 2001
(Bereich Statistik und Wahlen, September 2001)

Nr. 72 Anwohnerbefragung 2001 – Stadtteilprojekt Knappenviertel
(Bereich Statistik und Wahlen, März 2002)

Veröffentlichungsverzeichnis

Schriftenreihe „Beiträge zur Stadtentwicklung"

Nr. 73 Von der Industrieproduktion zur Dienstleistungswirtschaft
(Bereich Statistik und Wahlen, Januar 2003)

Nr. 74 Bevölkerungsbericht 2003
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 2003)

Nr. 75 Bevölkerungsprognose für die Stadt Oberhausen 2002 bis 2015
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2003)

Nr. 76 Besucherbefragung in der LUDWIG GALERIE Schloss Oberhausen 2002/2003
(Bereich Statistik und Wahlen, November 2003)

Nr. 77 Bürgermeinung 1998 bis 2000 – Ergebnisse aus den Bürgerbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 2004)

Nr. 78 Bevölkerungsbericht 2004
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2004)

Nr. 79 Wohnungsmarktbarometer 2004
(Bereich Statistik und Wahlen, September 2004)

Nr. 80 Bürgermeinung 2001 bis 2003 – Ergebnisse aus den Bürgerbefragungen
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2005)

Nr. 81 Bürgermeinung 2004 – Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2005)

Nr. 82 Bevölkerungsbericht 2005
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2005)

Nr. 83 Oberhausener Beschäftigungsstrukturen im Kontext wirtschaftlichen Wandels – Die Arbeitsstättenerhebung 2005
(Bereich Statistik und Wahlen, März 2006)

Nr. 84 Bevölkerungsprognose für die Stadt Oberhausen von 2006 – 2020
Teil A – Gesamtstädtische Ergebnisse
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2006)

Nr. 85 Bevölkerungsprognose für die Stadt Oberhausen von 2006 – 2020
Teil B – Ergebnisse für die Oberhausener Sozialräume
(Bereich Statistik und Wahlen, Oktober 2006)

Nr. 86 Kommunales Integrationskonzept Oberhausen
1. Zwischenbericht
(Dezernat 3 – Familie, Bildung, Soziales; Bereich Statistik und Wahlen, Oktober 2006)

Nr. 87 Bevölkerungsbericht 2006
(Bereich Statistik und Wahlen, Dezember 2006)

Nr. 88 Bürgermeinung 2006
– Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Mai 2007)

Nr. 89 Bevölkerungsbericht 2007
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2007)

Nr. 90 Kleinräumige Strukturen der Privathaushalte in Oberhausen 2006
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2007)

Nr. 91 Leben und Wohnen im Alter & Bürgerschaftliches Engagement
– Themenschwerpunkte der Bürgerbefragung 2006
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2007)

Nr. 92 Oberhausener Stadtkerne zwischen Kontinuität und Wandel
– Betriebe und Beschäftigte von 1987 bis 2005
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2008)

Nr. 93 Bürgermeinung 2007
– Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, Juli 2008)

Nr. 94 Stadtentwicklungskonzept
(Bereich Stadtplanung)

Nr. 95 Bevölkerungsbericht 2008
(Bereich Statistik und Wahlen, Oktober 2008)

Nr. 96 Bürgermeinung 2008
– Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2010)

Nr. 97 Bürgermeinung 2009
– Ergebnisse aus der Bürgerbefragung
(Bereich Statistik und Wahlen, August 2010)

Nr. 98 Vorausberechnung der Bevölkerung für die Stadt Oberhausen von 2010 bis 2025
(Bereich Statistik und Wahlen, November 2010)

Nr. 99 Erster indikatorengestützter Bildungsbericht für Oberhausen 2011
(Bereich Statistik und Wahlen, Juni 2011)

Nr. 100 Familienbericht Oberhausen 2012
(Bereich Statistik und Wahlen, April 2012)

Nr. 101 Oberhausener Arbeitsstättenerhebung 2012
(Bereich Statistik und Wahlen, Mai 2013)

Impressum:
Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister
Bereich 4-5, Statistik und Wahlen
Tel.: 0208/825-2044, Fax: 0208/825-5120
E-mail: statistik-und-wahlen@oberhausen.de
Internet: www.oberhausen.de